293. Dienstag, den 15 Dezember 1868. 293.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Montage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

# Posener Zeitung.

Inserate 1¼ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

## Amtliches.

Berlin, 13. Dezember. Se. Maj. der König haben Allergnädigst geruht: Die Kreisrichter Neuhaus in Neustadt E. W. und Wohlfromm in Charlottenburg zu Kreisgerichts-Räthen zu ernennen; und dem technischen Mitgliede der Direktion der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn, Ober-Betriebs-Inspektor Jaedicke zu Berlin, den Charakter als Baurath zu verleihen.

## Telegramme der Posener Zeitung.

Paris, 14. Dezember. Der heutige „Moniteur“ meldet in einem Telegramm aus San Sebastian, die Insurgenten in Kadix ergaben sich gestern Morgen dem General Caballero auf Gnade und Ungnade.

## Deutschland.

**Preußen.** △ Berlin, 13. Dezember. Durch die für den Norddeutschen Bund gegebene Maß- und Gewichtsordnung war nicht blos die Bestellung einer Normal-Aichungs-Kommission für den Norddeutschen Bund in Aussicht genommen, sondern auch das baldige Inslebentreten derselben angeordnet worden. Der Bundeskanzler hat deshalb an den Bundesrath eine Vorlage gerichtet, um die Einsetzung der Kommission nach Möglichkeit zu beschleunigen. Da der Bundesetat die Mittel für die Ausführung des Beschlusses nicht gewährt, so muß darauf Bedacht genommen werden, die Herstellung derselben durch einen Nachtrag zum Etat zu ermöglichen. Jedoch kann ein definitiver Etat für die Kommission erst dann aufgestellt werden, wenn die neue Maß- und Gewichtsordnung zur Ausführung gelangt und die regelmäßige Thätigkeit der Aichungs-Kommission beginnt; bis dahin handelt es sich nur um eine außerordentliche Position im Etat. Im Jahre 1869 sind zunächst nur Vorkehrungen zu treffen, damit sämmtliche Aichungsstellen bis zum bestimmten Termin mit dem Aichungsnormale und den nöthigen Apparaten versehen werden. Außer den hierzu nöthigen Mitteln ist noch ein Dispositionsfonds erforderlich, um für die weitere Aufgabe der Aichungskommission die Vorarbeiten zu machen. Nach dem in der Eingangs erwähnten Vorlage des Bundeskanzlers gemachten Antrage soll die Thätigkeit, welche bisher die preußische Normal-Aichungskommission ausübte, auf den Bund übergehen. Für dieselbe übernimmt der Bund allein die Kosten, wogegen Preußen die Instrumente, Apparate, sowie die Geschäftsräume zur unentgeltlichen Benutzung überläßt. Der beantragte Etat für 1869 schließt mit 6400 Thlr. als fortlaufenden und 5000 Thlr. als einmaligen außerordentlichen Ausgaben, also im Gesammtbetrage mit 11,400 Thlrn. ab.

— Herr v. Beust hat also das freundliche Anerbieten unserer Regierung, ihm preußisches Salz zum Kostenpreise zu liefern, abgelehnt. Freilich, es hätte ihm wohl etwas zu ätzend geschmeckt, wenn er sich beim Essen der Liebesdienste, die er uns zu erweisen pflegt, erinnert hätte. Ueberdies fehlt es vor der Hand nicht an Salz im Oestreichischen. Nicht allein sollen die Vorräthe in Wieliczka noch ziemlich bedeutend sein, sondern Oestreich hat außer diesem, wie es scheint, hoffnungslos verlorenen Werk auch noch das benachbarte Bochnia und Hallein. Freilich, da beide letztere zusammen nur die Hälfte des auf 1,000,000 Centner geschätzten Jahresertrages von Wieliczka geben, so wird man auf die Länge in Verlegenheit gerathen, auch wenn die dem Königreich Polen vertragsmäßig zustehenden Salzlieferungen suspendirt werden. Die Halleiner Werke können nicht wesentlich vergrößert werden; die von Bochnia lassen wahrscheinlich eine beträchtliche Vergrößerung zu, da der Flötz sich von dort bis nach dem benachbarten Wieliczka ausdehnt, würden aber längere Zeit erfordern, ehe sie den Schaden ersetzen. So sind denn vorläufig gewiß, und vielleicht für immer die 8,000,000 Gulden jährlich, die Wieliczka brachte, verloren, und damit auch die Salinenscheine, wie die kurzen Wechsel der östreichischen Regierung genannt werden, des größten Theils ihrer Deckung beraubt. Polen aber wird möglicherweise bald auf preußisches Salz angewiesen sein — ein Umstand, der uns Geld bringen wird, und, wenn die politische Gesammtlage seine Benützung erlaubt, auch andere internationale Vortheile bringen kann. — Das Wieliczkaer Bergwerk war nur 830 Fuß tief; dagegen dehnten sich die Gänge, in denen das Salz gewonnen wurde, auf über 10,000 Fuß aus.

— Auf die Bitte, welche eine größere Anzahl hiesiger Zeitungsredaktionen auf den Antrag des Vereins „Berliner Presse“ an die Präsidien der beiden hohen Häuser des Landtags gerichtet hatte, Herrn Gödsche in Folge seiner dem verantwortlichen Redakteur der „Volkszeitung“, Herrn Steinitz, zugefügten Unbill, von den Journalistenbühnen auszuschließen, haben die Präsidenten des Herrenhauses und des Abgeordnetenhauses sich dahin geäußert: Der Herr Präsident des Herrenhauses erwidert, es sei bisher lediglich dem freien Ermessen der Zeitungsredaktionen anheimgestellt gewesen, wen sie mit der Berichterstattung über die Verhandlungen des Hauses betrauen wollen, und hierin eine Beschränkung der Redaktionen eintreten zu lassen, würde er sich nur dann veranlaßt finden, wenn die von denselben Beauftragten ihm durch ihr Verhalten die Nöthigung auferlegten, den §. 67 der Geschäftsordnung des Herrenhauses gegen sie in Anwendung zu bringen. Der Herr Präsident des Abgeordnetenhauses macht bemerklich, daß nach stattgehabter Ermittelung Herr Gödsche eine Eintrittskarte zu der Journalistentribüne des Abgeordnetenhauses nicht nachgesucht, eine solche auch nicht erhalten habe; ferner, daß der in dem Schreiben der Redaktionen beregte Vorfall außerhalb der durch den Artikel 78 der Verfassungsurkunde und die §§. 62 bis 64 der Geschäftsordnung begründeten und beschränkten Gewalt des Präsidenten liege, er sich deshalb jeder Beurtheilung desselben enthalten müsse.

Sowohl der Verein der „Berliner Presse, wie die Zeitungsredaktionen, welche jene Petition unterzeichnet hatten, wollten damit nur vor dem gesammten gebildeten Publikum und vor den Vertretern des Landes ihrer Mißbilligung einer Handlungsweise, die bisher in den Journalistenkreisen Berlins unerhört gewesen, den schärfsten Ausdruck geben. Sie glauben den Zweck ihrer Petition erreicht zu haben, wenn durch ihr Eintreten in dieser Sache die allgemeine Meinung sich immer ernster und energischer gegen die Unsitte ausspricht, einen Angriff in der Presse statt mit der Feder mit thatsächlicher Beleidigung zu beantworten.

— Am 2. Dezember, erzählt der „Bürger- und Bauernfreund“, tagte zu Angerburg eine Kreissynode, bei der über Kirchenzucht gesprochen wurde. Bei dieser Gelegenheit ergriff der als Kirchenvorsteher anwesende Graf Lehndorff-Steinort das Wort, tadelte, daß die Kirchenzucht so lax gehandhabt würde und wünschte unter Anderem die Wiedereinführung eines alten Gebrauches, wonach in den Kirchen für gefallene Mädchen eine „besondere Bank“ bestimmt sei. Nach allgemeinem Staunen (wir schreiben nämlich 1868) und kurzer Pause erwiderte der vorsitzende Superintendent Paulini, ein alter würdiger Geistlicher: „Gewiß, Herr Graf, dann müßte aber noch eine besondere Bank für die Verführer dabei gestellt werden.“ Uns (bemerkt der B.- u. B.-F.“ dazu) fällt dabei ein hier bekannter Fall ein, wo von diesem zweiten Bänkchen her der Geistliche dann auch seine Predigt loslassen müßte.

Kiel, 12. Dez. Die Strafkammer des hiesigen Kreisgerichts verurtheilte heute den Verfasser des Berichtes in der „Kieler Zeitung“ über die Sitzung der Strafkammer vom 27. Juni c. zu achttägiger Gefängnißstrafe und den Redakteur zu 10 Thaler Geldbuße. Beide meldeten sofort Berufung an.

Köln, 12. Dezember. Die englische Post aus London vom 11. d. Abends ist ausgeblieben.

**Sachsen.** Dresden, 12. Dezember. Graf Bismarck, welcher in Begleitung des Legationsraths v. Keudell Nachts hier eintraf und am Bahnhofe von dem preußischen Gesandten v. Eichmann abgeholt worden war, wurde Mittags von der Königin und um 1 Uhr von dem König in längerer Audienz empfangen.

Dresden, 13. Dezember. Graf Bismarck dinirt heute Nachmittags 4 Uhr bei den königlichen Majestäten. Die Rückreise ist noch unbestimmt; dieselbe wird entweder heute Abend oder morgen früh erfolgen.

Leipzig, 9. Dezbr. Heute wurden, wie der „Zukunft“ geschrieben wird, Bebel und Liebknecht in Sachen der Adresse an die Demokraten Spaniens vernommen und ihnen mitgetheilt, daß der französische Kaiser Klage wegen Beleidigung erhoben habe. Napoleon III. will also einen „Prozeß gegen den 2. Dezember“ auf deutschem Boden. Ferner wurde Bebel und Liebknecht eröffnet, daß der Staatsanwalt sie auf Grund derselben Adresse „der Verbreitung staatsgefährlicher Meinungen“ angeklagt habe.

**Würtemberg.** Stuttgart, 12. Dez. (Kammer der Abgeordneten. Zu Kandidaten für das Amt des ersten Vize-Präsidenten wurden gewählt: Probst, Becker und Oesterlen. Der von Probst vorgeschlagene Adreßentwurf greift die Schutz- und Trutzbündnisse mit Preußen an, verlangt die Bildung eines Südbundes und ein Mißtrauensvotum gegen das Ministerium.

## Großbritannien und Irland.

— Die Königin, begleitet von der Kronprinzessin von Preußen und der Prinzessin Louise, stattete der zum Andenken des verstorbenen Prinzen Albert errichteten Kapelle in Windsor einen Besuch ab, um die daselbst bereits aufgestellten Marmor-Reliefs zu besichtigen. Gleichzeitig legte Baron Triquete, welcher mit der Ausführung der Bildhauerarbeiten für die Kapelle beauftragt ist, der Königin den Plan zu dem in der Kapelle zu errichtenden Grabdenkmal vor. Dasselbe hat die Form eines Oblongs, umgeben von den emblematischen Gestalten „Glaube, Hoffnung, Liebe“ u. s. w. Oben auf dem Denkmal befindet sich eine Statue des Verstorbenen in liegender Position und in reicher mittelalterlicher Rüstung, welche ihrerseits wieder halb von einem Mantel bedeckt wird, zwei Cherubim halten das Kissen, auf dem der Kopf ruht, während zu Füßen ein Windspiel liegt. Das Grabdenkmal soll von weißem Marmor sein und auf einer großen gleichfarbigen Marmorplatte inmitten der Kapelle stehen.

## Frankreich.

Paris, 10. Dezember. Der Kontre-Admiral Moulac, Befehlshaber der Levante-Station, hat Ordre, zwei Kriegsschiffe vor den Piräeus zu schicken; diese sollen mit der dort liegenden östreichischen Goelette Verabredungen treffen, um die Abfahrt neuer hellenischer Freiwilliger zu verhindern und die Ueberfahrt der 25,000 Kreter, die heimkehren wollen, zu unterstützen. Moustier betrachtet die Pforte und Griechenland nunmehr genugsam geknebelt, um die Friedensfahne im „Moniteur“ aufpflanzen zu können. Nach der hellenischen soll die spanische Frage wieder lebhafter vorgenommen werden. Die Exkönigin Isabella hofft wieder sehr auf die Rückkehr nach Madrid in der Eigenschaft als Königin-Mutter, da der Klerus und die Moderados eifriger als je auf die Ernennung des Prinzen von Asturien hinarbeiten, für den der Hof der Tuilerieen schon deshalb Sympathieen hat, weil diese Kombination der französischen Einwirkung mehr Spielraum gestatten würde, als jede Wahl eines reifen Mannes für den spanischen Thron. Es giebt genug Leute, die auch Prim für diesen Plan gewonnen sein lassen; indeß über das, was in dem Herzen dieses ehrgeizigen Faiseurs vorgeht, dürfte schwerlich Jemand außer ihm selber ein Urtheil haben.

Paris, 12. Dezbr. Die offiziösen Journale sprechen die Ueberzeugung aus, daß nach den heute aus Athen und Konstantinopel eingegangenen Telegrammen ein günstiger Ausgang des Konfliktes vor Ablauf der für das Ultimatum festgesetzten Frist wohl zu hoffen sei.

Nachrichten aus Spanien stellen die Situation als eine ernste dar. Die Karlisten bereiten eine Bewegung vor.

— „France“ sagt bezüglich einiger von der „Norddeutschen Allgem. Ztg.“, der „Kreuzzeitung“ und der „Spenerschen Ztg.“ kürzlich gebrachter Artikel: Niemand denke daran, sich in die inneren Angelegenheiten Deutschlands einzumischen; aber die Interessen, die Beziehungen und die gute Nachbarschaft beider Länder, sowie die Wiederbefestigung des allgemeinen Vertrauens verlangten, daß Deutschland die Verträge achte, welche es unterzeichnet habe; die französische Presse verlange durchaus nichts Anderes.

## Italien.

Florenz, 12. Dezember. General Cialdini hat sich nach Spanien begeben.

Italienische Rente 57, 80 gefordert. Napoleonsd'or 21, 14.

— Die Wittwe Monti's ist mit ihrem Kinde in Florenz angekommen, sie hatte Mühe über die römische Grenze zu kommen und mußte zu einer Verkleidung Zuflucht nehmen, weil die römischen Polizeibehörden auf sie fahndeten, in Folge eines Befehls der dortigen Regierung, nach welchem sie in ein Kloster gebracht werden sollte. Die Subskriptionen für die beiden Familien haben bereits die Summe von 60,000 Franks überstiegen, es hat sich aber noch kein Komitee gebildet, um die Verwendung dieser Summe zu regeln. Alle Blätter, welche die Subskripsionen eingesammelt haben, dringen darauf, daß ein solches Komitee, aus Personen aller Parteien gebildet, sobald als möglich zusammentrete, oder daß, wenn dies nicht angehe eine Munizipalbehörde, etwa die von Florenz, die Sache in ihre Hand nehme.

## Spanien.

Madrid, 12. Dezbr. Die amtliche Zeitung enthält auch heute keine wichtigeren Nachrichten aus Kadix und bemerkt über die dortigen Vorgänge: Die Regierung, welche nach der Bewilligung des Waffenstillstandes ihres Sieges gewiß ist, hat den Angriff auf die Empörer nicht überstürzen wollen, um Unglücksfällen möglichst vorzubeugen und den Insurgenten mehr Zeit zu geben, der Stimme der Vernunft und des Patriotismus Gehör zu schenken; die Truppen der Regierung nehmen Stellungen ein, durch welche eine enge Blokade der Insurgenten hergestellt wird, und sind bereit, mit Tapferkeit und Enthusiasmus vorzugehen.

Ein Telegramm des Gouverneurs von Valencia meldet, daß in Nieder-Aragonien allem Anscheine nach Vorbereitungen zu einem karlistischen Aufstande getroffen worden.

Madrid, 13. Dezember. Die amtliche „Gazeta“ schreibt: General Kaballero de Rodas rechnete darauf, heute in Kadix einziehen zu können. Der General hat der provisorischen Regierung gemeldet, daß der Herzog von Montpensier ihm seine Dienste habe anbieten lassen. Die Regierung hat dieselben abgelehnt und den Herzog ersucht, sofort nach Portugal zurückzukehren.

— Der Stand der Dinge in Kadix ist noch immer unklar; die Depeschen aus Madrid sagen augenscheinlich nicht alles, was die Regierung weiß, und die „Gaceta“ schweigt ganz. So viel ist jedoch klar, daß die dortigen Behörden Anfangs den Kopf verloren hatten und sich nach Madrid um neue Instruktionen wandten, daß Serrano aber entschlossen ist, durchzugreifen, wenn Schonung nicht hilft, so schwer es ihm werden mag, einen so wichtigen Handelsplatz bombardiren zu lassen. Es ist berichtet, daß durch Vermittelung der fremden Konsuln die Insurgenten mit den Behörden in Kadiz einen Waffenstillstand auf 48 Stunden abgeschlossen, damit die Todten begraben und Weiber und Kinder in Sicherheit gebracht werden können. Der Waffenstillstand sollte am 10. Dezember zu Ende gehen, und es stand ein energischer Angriff der Truppen und der Flotte auf die Insurgenten bevor. Die Fregatte „Tetuan“ hatte mit zwei anderen Fregatten ihre Breitseiten auf den Hafen gerichtet und waren selbe fertig, Kadiz zu bombardiren, wenn die Insurgenten ihren Widerstand fortsetzen sollten. Das Mittelmeer-Geschwader hat, wie eine Depesche der „Times“ meldet, Ordre erhalten, nach Kadiz zurückzukehren. Die Insurgenten haben die Gefängnisse geöffnet und an 700 Gefangene Waffen vertheilt, und Yunko, der früher zu den „Progressisten“ gehörte, hat nun die „Republikaner“ aufgerufen, sich um ihn zu schaaren. Die Stärke der Insurgenten wird auf dreitausend Mann, einschließlich der befreiten Gefangenen, geschätzt, doch läßt sich über die Zahl derselben Zuverlässiges noch nicht ermitteln. Es ist aus früheren Aufständen in Barcelona bekannt, welchen schlimmen Eindruck Gewaltmaßregeln auf die Masse machten; Espartero und Prim zumal wissen davon nachzusagen; die Insurgenten scheinen aber diesen Umstand mit in ihre Berechnung gezogen und auch auf den üblen Eindruck eines Bombardements gerade von Kadiz auf die Stimmung in Europa gerechnet zu haben. Man darf das zur Erklärung der unsicheren Haltung der Behörden nicht ganz außer Acht lassen. Doch schon der Umstand, daß die Insurgenten mit den Sträflingen gemeinschaftliche Sache machten, beweist, weß Geistes Kinder diese „Republikaner“ sind. Kein gutes Zeichen ist es, daß die Häupter der republikanischen Partei in Madrid bisher die ruhigen Zuschauer spielen; dies kann ihrer Sache schwerlich nützen. Daß es nicht schwer hält, in einem Hafenplatze wie Kadiz 3000 desparate Menschen zusammen zu bringen, liegt auf der Hand. In Paris hat es einen üblen Eindruck gemacht, daß die Civil- und Militärbehörden täglich ein halbes Dutzend Depeschen nach Madrid schicken, worin betheuert wird, es gehe alles gut, Behörden, Bürger und Nationalgarde seien einig; man schließt daraus, daß mehr dahinter steckt, als man gesteht, und daß die revolutionäre Partei die Regierung aufs Aeußerste treiben wolle. Serrano hat in der Deklaration zu dem Dekrete über die Korteswahlen versprochen gegen die Anarchisten durchgreifen zn wollen, wenn es sein müßte, die Gelegenheit, dies durch die That zu beweisen, hat leider nicht lange auf sich warten lassen.

Der „Gaulois“ bringt Folgendes über die Ereignisse von Kadix: „Die Insurgenten haben sich noch nicht ergeben; im Gegentheile setzen sie sich in dem Platze fest. Es scheint gewiß zu sein, daß wenn man ihrer hätte Herr werden wollen, man dies gekonnt hätte; man wollte aber Blutvergießen vermeiden. Man versichert, daß die Insurrektion eine isabellistische ist. Der

Umstand, daß die Landgendarmerie sich derseben angeschlossen, deutet dieses an, sowie auch die Namen der beiden Führer, welche an der Spitze der Insurrektion stehen. Diese sind nämlich der Marquis von Sallilo und der Banquier Mora."

— Aus dem Gewirr der spanischen Nachrichten tritt eine bedeutsame Thatsache hervor. Die Legitimisten haben sich mit den Republikanern verbrüdert, um der Einsetzung einer neuen Dynastie desto nachhaltiger opponiren zu können. Das Bündniß hat in Kadix bereits seine blutigen Folgen getragen. Was weiter kommen wird, weiß Niemand. Eine Regierung, deren Mitglieder unter sich uneins sind über den wünschenswerthesten Thronkandidaten, und die, selbst wenn sie einig wären, wenig Aussicht hätten, einen respektablen Bewerber zur Annahme des Nessusgeschenks zu vermögen; ein Volk, das zwischen Apathie und Erregung, zwischen egoistischer Furcht des Einzelnen und patriotischer Erhebung der Massen gewohnheitsmäßig hin- und herzuschwanken pflegt — das sind eben unberechenbare Faktoren.

## Rußland und Polen.

Warschau, 9. Dezember. Das Königreich Polen zählt 5970 Güter, welche dem landwirthschaftlichen Kreditverein für empfangene Pfandbriefdarlehen verpfändet sind. Von sämmtlichen Gütern haben zum letzten Johannitermin nur ca. 500 die fällige Zinsrate bezahlt, die übrigen sind damit im Rückstande geblieben. Dies ist offenbar ein Beweis von der bedrängten finanziellen Lage, in der sich die meisten Gutsbesitzer befinden. Der Getreidehandel liegt fast gänzlich darnieder, seitdem die Aufkäufe nach dem Auslande nachgelassen haben; die Abgaben, Zinsen und Produktionskosten verursachen so bedeutende Ausgaben, daß der Gutsbesitzer sie bei der geregeltsten Wirthschaft kaum zu erschwingen vermag und daher immer tiefer in Schulden versinkt. Die unausbleibliche Folge dieser Finanzkalamität ist, daß die Zahl der zum nothwendigen oder freiwilligen Verkauf gestellten Güter in erschreckenden Progressionen zunimmt. Güterkäufer aus Rußland sind hier bis jetzt nicht eingetroffen und auch in Zukunft nicht zu erwarten. Der russische Adel befindet sich in keiner günstigeren finanziellen Lage als der polnische; die russischen Kapitalisten und reichen Kauflente legen ihre Kapitalien vorzugsweise in sibirischen Bergwerken, Eisenbahn- und anderen industriellen Unternehmungen an, die größeren Gewinn abwerfen.

Warschau, 10. Dezember. Ein kaiserlicher Befehl bestimmt, daß die zum Militär ausgehobenen Edelleute und Personen der privilegirten Stände des Königreichs Polen, welche nach Absolvirung des vorschriftsmäßigen Examens, obwohl sie der Kategorie der Junker und Freiwilligen beigezählt sind, keine Aussicht haben, zu Officieren befördert zu werden, jederzeit auf ihren Wunsch auf unbestimmten Urlaub entlassen werden dürfen. Dieser Bestimmung, welche einen großen Theil des polnischen Adels von der Officier-Karriere ausschließt, liegt das Streben der russischen Militärbehörde zu Grunde, die verhältnißmäßig sehr bedeutende Zahl von polnischen Officieren in der Armee möglichst zu beschränken. — Der furchtbare Gewittersturm, der nach Zeitungsnachrichten vom 5. bis 7. d. Mts. Mitteleuropa durchtobte, hat am 7. Nachmittags zwischen $1\frac{1}{2}$ und 3 Uhr auch die hiesige Stadt und das ganze Königreich Polen schwer berührt, und an Gebäuden und in Forsten unberechenbaren Schaden angerichtet.

## Dänemark.

Kopenhagen, 13. Dezember. Seitens des Königs von Dänemark und des Prinzen von Wales sind Telegramme an den König Georg nach Athen gerichtet worden, um denselben zu bewegen, den gerechten Forderungen der Pforte zu entsprechen und ihn auf die Gefahren aufmerksam zu machen, welche die Situation für die junge Dynasti herbeiführen könnte.

## Türkei.

Konstantinopel, 11. Dez. „Turque" schreibt: Das Interesse der Mächte scheint die Aufrechterhaltung der Akte von 1856 zu sein; aber ihre Intervention in Landesangelegenheiten würde als verborgenen Zweck erscheinen lassen, das türkische Reich zu zerstören, denn stets zu einer ungünstigen Zeit, und nur die Autorität des Souveräns verletzend, war die Türkei gezwungen, im Momente der Aktioneine Mäßigung zu befolgen. Die Stellung der Türkei gegenüber Griechenland, welches in flagranter Feindseligkeit begriffen, ist unerträglich und hat der Türkei Menschen- und Geldopfer gekostet. Es war Zeit, daß die Pforte durch eine Haltung, welche ihr Ehre und Würde gebieten, ihre Aktionsfreiheit erlangte. Dies ist das einzige Mittel, um vielleicht eine europäische Konflagration zu vermeiden, und der bisherigen Lage der Türkei Freunden wie Feinden gegenüber ein Ende zu machen.

## Griechenland.

Athen, 5. Dez. Die Regierung ist entschlossen, die türkischen Forderungen zurückzuweisen. Die Journale sind voll kriegerischer Artikel, und es herrscht eine sehr aufgeregte Stimmung. Wie verlautet, sollen 30 Bataillone Freiwilliger errichtet werden. Ein Theil der Armee erhielt Befehl, in den Grenzbezirken Stellung zu nehmen.

## Vom Landtage.

### 21. Sitzung des Hauses der Abgeordneten.

Berlin, den 11. Dezember.

(Schluß.)

Kultusminister v. Mühler: Der Herr Abgeordnete hat einen Ueberblick über das System gegeben, nach welchem die Verwaltung meines Ministeriums geleitet wird. Zunächst sprach er von der evangelischen Kirche und ihrer Entwicklung dem Kultusministerium gegenüber; er glaubte den Schlüssel in einem System zu finden, welches grundsätzlich jeder Selbstverwaltung auf diesem Gebiete zuwider sei, welches Alles nur von einem Punkte her reguliren und beherrschen wollte und der freien Entwickelung, wo sie sich darbiete, Schranken entgegensetze. Wenn er aber zurückblickt auf Momente meiner eigenen Vergangenheit, so hätte er wohl auch gedenken können der öffentlichen Manifestationen auf diesem Gebiete der Literatur, die von mir ausgegangen sind und daß ich gerade für das Gebiet der evangelischen Kirchenverfassung in einer ausführlichen wissenschaftlichen Arbeit den Grundsatz einer synodalen Entwicklung als eine Nothwendigkeit für die evangelische Kirche unseres Vaterlandes anerkannt habe und damals schon vor 22 Jahren die Wege näher nachzuweisen bemüht gewesen bin, die zu diesem Ziele führen. Allerdings sagte ich vor zwei Jahren: ich glaubte es als ein Verdienst oder wenigstens als eine Wohlthat, die meinem Ministerum zu Theil geworden sei, anerkennen zu müssen, daß sich unter ihm die Kirche in Frieden habe bauen und entwickeln können. Wenn die letzte Zeit eine größere Unruhe und Bewegung auf diesem Gebiete hervorgerufen hat, so glaube ich dies nicht als ein Unglück und einen Schaden bezeichnen zu dürfen. Die Bewegung hat ihr Gutes und aus dieser Bewegung und aus diesem Kampfe, davon bin ich fest überzeugt, wird sich gerade auch für unsere evangelische Kirche Vieles und Gutes entwickeln und ich scheue nicht die Bewegung und den Kampf, wenn er geboten wird. Aber den Vorwurf, daß in den zwei Jahren, die rückwärts liegen, die Entwickelung der synodalen Verfassung keine weiteren Fortschritte gemacht habe, kann ich für meine Person nicht annehmen. Es liegt diese Entwickelung nicht in meiner Hand; ich habe nach der bestehenden Verfassung nur ein begleitendes Votum dergestalt, daß ich durch mein Votum Schritte hindern kann bis zu einem gewissen Grade; ich habe aber nicht die Initiative auf diesem Gebiete und kann versichern, daß es mein lebhafter Wunsch gewesen wäre, daß in diesen zwei Jahren die Entwickelung des synodalen Wesens in unseren alten Provinzen wenigstens bis zur Stufe der Provinzialsynoden zur Ausführung gekommen wäre. Ich halte dafür und spreche ganz offen aus, daß die Bildung evangelischer Provinzialsynoden in mehreren östlichen Provinzen — die westlichen Provinzen besitzen solche — ein nächstes und dringendes Bedürfniß unserer kirchlichen Entwickelung ist, und was in meinen Kräften steht, um dieses Ziel zu erreichen und zwar in einer Weise, die kein bloßer Schein ist, sondern sich als eine wirkliche repräsentative Kirchenversammlung manifestirt, daran wird es nicht fehlen.

Ich gehe zu dem über, was in den neuen Provinzen geschehen ist. Ja, Hannover fand die preußische Regierung, als das Land unter ihre Leitung kam, ein Gesetz vor, welches die Bildung von Kirchenvorständen, von Bezirkssynoden und demnächst eine Landessynode vorschrieb; zur Ausführung gebracht war in jenem Augenblick nur die Bildung der Kirchenvorstände. Gleich in den ersten vier Wochen, nachdem das Land preußisch geworden war, erließ das Ministerium ganz bestimmte Anweisungen, daß mit der Bildung der Bezirkssynoden und demnächst der Landessynode unverzüglich vorgegangen werde; seither ist die Sache in all und jeder Weise gefördert worden. Die Schwierigkeiten der Durchführung liegen auf dem Gebiete der Administrative; die Abgrenzung der Bezirkssynoden der alten Superintendenturen beruht in Hannover auf alten historischen Erinnerungen; die einzelnen Bezirke sind zerrissen, stellenweise wie Inseln zerstreut. Eine solche territoriale Zersplitterung konnte keine richtige Grundlage bilden, um zum Aufbau einer konsolidirten Synodalverfassung zu dienen; vor der Bildung der Bezirkssynoden mußte eine Ausgleichung dieser Differenzen eintreten, was nicht ohne langwierige Verhandlungen möglich war. Im gegenwärtigen Moment sind von den hundert und einigen Bezirkssynoden in Hannover etwa $\frac{2}{3}$ bereits zusammengetreten; das letzte Drittel wird in der ersten Hälfte des nächsten Jahres zusammentreten, so daß der Zusammentritt der Landessynode im Herbst 18 0 erwartet werden kann. Den kirchlichen Behörden in Hannover bin ich das Zeugniß schuldig, daß sie mir mit der größten Gewissenhaftigkeit zur Seite gegangen sind; hinterhaltige Gedanken um die Einführung der Synodalverfassung zu hintertreiben, habe ich nicht wahrgenommen, ich muß vielmehr das Gegentheil bezeugen. Wenn der Herr Vorredner von Berufungen sprach, die in Hannover stattgefunden haben, so weiß ich nicht, welche er meint. (Ruf links: Uhlhorn!) Es wird der Konsistorialrath Uhlhorn genannt; derselbe hat unter der preußischen Regierung keine neue Stellung erhalten; er ist nur in den Stellungen als Mitglied des Landeskonsistorii und des Konsistorii in Hannover verblieben, die ihm bereits unter dem früheren Gouvernement überwiesen waren. (Hört! hört! rechts.)

Was die Fonds im Etat anlangt, auf welche Bezug genommen ist, so sind dieselben wohl fast alle in ihrer Verwendung bestimmt, so daß eine freie und selbstständige Diskussion derselben durch andere Organe kaum im Bereich der Möglichkeit liegen möchte. Prinzipiell ist durchaus kein Grund vorhanden, von Seiten der Staatsregierung, einer Synodal-Verfassung, sobald sie sich erst entwickelt haben wird, auch diese Mittel, die der Staatsregierung zu Gebote stehen, für die Gebiete, für welche die Synodalverfassung zu sorgen hat, zu überweisen. Ich gehe von Hannover auf Hessen über und antizipire vielleicht, wenn ich schon jetzt einige Worte über die Proposition der Staatsregierung sage, für die Bildung eines Gesammtministeriums in Marburg die entsprechenden Mittel von Seiten der Landesregierung zu verlangen. In der Provinz Hessen waren drei Konsistorien zu Kassel, Marburg und Hanau vorhanden, sich anlehnend an die drei im Jahre 1821 geschaffenen Regierungen; unter der vierten Regierung Fulda stand nur eine geringe Zahl von Evangelischen. Mit dem Wegfall dieser Regierungen und der Einrichtung eines einzigen Regierungs-Kollegiums hat auch die Möglichkeit aufgehört, jene 3 Konsistorien bestehen zu lassen; es blieb nur übrig, ein Konsistorium an deren Stelle treten zu lassen zu Marburg. Marburg war, als Hessen noch nicht in reformirt und lutherisch geschieden war, der Mittelpunkt Hessens; es war die älteste evangelische Universität in Deutschland. Die Zusammensetzung der dortigen Fakultät bot eine Garantie in der gesunden und keineswegs einseitig tendenziösen Entwickelung des kirchlichen Unterrichts. Vom Hanauer Konsistorium wurde endlich der Wunsch geäußert, daß Marburg, weil am meisten in der Mitte des Landes liegend, zum Sitz des Konsistoriums gewählt werden möge; endlich bestand auch ursprünglich die Absicht, für die ganze Provinz Hessen-Nassau ein Gesammtkonsistorium zu errichten, von welchem Plane später abgegangen wurde, weil die Verschiedenheit beider Landestheile noch eine zu

---

# Die gesetzlichen Formen bei der Präsidentenwahl in den Vereinigten Staaten von Amerika.

Von Rudolph Döhn.

Wer die Vorgänge in der neuern und neuesten Zeit mit Aufmerksamkeit verfolgt hat, dem wird die Thatsache nicht entgangen sein, daß seit Errichtung des Norddeutschen Bundes die Beziehungen zwischen Deutschland und den Vereinigen Staaten von Amerika einer wesentlichen Aenderung unterlegen sind. Abgesehen davon, daß der Sezessionskrieg und dessen glückliche Beendigung die Bedeutung und den Einfluß der Nordamerikanischen Union für alle europäischen Länder in den Vordergrund gedrängt hat, ist durch die weltgeschichtlichen Ereignisse des Jahres 1866 die Verbindung zwischen der transatlantischen Republik und dem Norddeutschen Bunde in diplomatischer, staatsrechtlicher und selbst moralischer Hinsicht eine viel engere und innigere geworden, als sie es früher war. Während die Stellung unseres deutschen Vaterlandes jenseits des Oceans eine entschieden achtunggebietendere geworden ist, begreift man bei uns täglich immer mehr, wie groß und stark die geistigen und materiellen Bande sind, die uns mit den Nordamerikanischen Freistaaten verbinden. Namentlich hat die letzte Präsidentenwahl die Augen der europäischen Welt auf sich gelenkt, und in der That ist auch die Erwählung von Ulysses S. Grant unter den gegenwärtigen Umständen von einer ganz außerordentlichen Tragweite.

Zwar werden wir von der Politik, welche Grant als Präsident befolgen wird, erst nach dem 4. März 1869 eine mehr oder weniger klare Einsicht erhalten können, wenn er nämlich sein Amt angetreten hat und seine erste Botschaft an den Kongreß gelangt ist; allein wir haben nach der bisherigen Haltung dieses höchst schweigsamen, aber scharf berechnenden Mannes allen Grund zu der Annahme, daß er nach innen hin die Politik der Majorität des Kongresses mit undbeugsamer Festigkeit aufrecht erhalten werde, ohne ein Spielball der amerikanischen Radikalen zu werden, und daß er nach außen hin das volle Ansehen der Republik wahren und solche Bündnisse eingehen werde, wie sie das Interesse der Vereinigten Staaten erheischt. Grant wird, da er im Allgemeinen ein Anhänger der Monroedoktrin ist, es nicht leicht dulden, daß europäische Mächte in direkter Weise das Schicksal amerikanischer Nationen entscheiden; auf der andern Seite wird er aber auch vorsichtig sein, sich direkt in verwickelte europäische Fragen einzumischen; nur im äußersten Falle, wenn es die Umstände und der augenscheinliche Vortheil der Union verlangen, wird er in Europa den Weg der Interventionspolitik einschlagen. Wie die Sachen jetzt liegen, sind die natürlichen europäischen Bundesgenossen der Vereinigten Staaten Rußland in erster und Preußen, resp. der Norddeutsche Bund in zweiter Linie. Die Nordamerikanischen Freistaaten sind nie der Einheit Deutschlands feindlich gesinnt gewesen; im Gegentheil, Präsident Polk erklärte im Jahre 1848 in einer Zuschrift an den Kongreß geradezu: „Eine vereinigte kräftige deutsche Macht würde zur außerordentlichen Förderung dienen des Friedens und des Handelsverkehrs, der Civilisation und der gesetzlichen Freiheit auf Erden." Und am 4. Dezember 1849 sagte Präsident Zacharias Taylor in seiner Jahresbotschaft: „Die Kundigen glauben, die deutsche Einheit könne nur von Preußen ausgehen." Vergl. Rudolph Döhn, „die polit. Parteien in den Verein. Staaten von Amerika", S. 136 ff. — Wollen wir uns einen Augenblick einer Konjekturalpolitik hingeben, so dürften, außer der orientalischen Frage, die spanischen Verhältnisse — schon wegen der Insel Kuba — eine Veranlassung bieten, wo die nordamerikanische Union mit gewissen europäischen Mächten in Konflikt treten könnte oder müßte; bei einem Kriege zwischen Frankreich und Preußen würde sie sehr wahrscheinlich zunächst eine ganz ähnliche Rolle spielen, wie Frankreich während der Sezessionskrieges sie gegen den Norden der Union spielte, d. h. sie würde die Sache Preußens begünstigen.

Es ist indessen nicht unsere Absicht, in dem Nachfolgenden die politische Stellung der Vereinigten Staaten und die zukünftige Politik derselben in Bezug auf europäische Zustände eingehender zu besprechen; wir wollen vielmehr diesmal nur eine etwas genauere Darstellung der gesetzlichen Formen bei der Präsidentenwahl in der Nordamerikanischen Union versuchen, da verschiedene deutsche Blätter durch die Erwählung Grants dazu veranlaßt, in höchst aphoristischer Weise den erwähnten Wahlmodus besprochen haben und bei dieser Besprechung verschiedene wesentliche Punkte entweder ganz unberührt ließen oder sogar in thatsächliche Irrthümer verfielen.

Viele unserer Leser sind ohne Zweifel mit den Formen der nordamerikanischen Präsidentenwahl vertraut, kennen die darauf bezüglichen Bestimmungen der Bundesverfassung und Staatsgesetze und sind auch im Stande, sich von dem Gesammtcharakter der Wahl, wie er durch die Verfassung beabsichtigt und im Laufe der Zeit durch Staatsgesetze und die Anschauungen des Volkes modificirt worden ist, ein Bild zu machen. Dennoch dürfte es, wenn auch nur aus dem eben angeführten Grunde, eine dankbare Arbeit sein, das Wissenswerthe darüber in diesem Blatte zusammenzustellen. Zu einer gründlichen, alle Seiten der Frage geschichtlich und juristisch beleuchtenden Abhandlung ist freilich eine tägliche Zeitung nicht der richtige Ort; wir müssen uns daher mit einer mehr kursorischen Diskussion und Hervorhebung des Wichtigsten begnügen.

Was den allgemeinen Charakter der nordamerikanischen Präsidentenwahl anbetrifft, so war die Organisation der vollziehenden Gewalt zur Zeit der Berathung der Unionsverfassung ein Gegenstand der lebhaftesten Debatten. In der konstituirenden Versammlung, wie man die im Mai 1787 unter dem Vorsitze von George Washington zu Philadelphia versammelten Konvention von 12 Staaten (der Staat Rhode Island hatte keine Repräsentanten gesandt) mit Recht nennen darf, kam der Modus der Wahl des Präsidenten in verschiedener Weise zur Sprache, indem Einige diese Wahl durch den Kongreß, Andere durch die gesetzgebenden Körper der einzelnen Staaten, Andere direkt durch das Volk, d. h. durch die Aktivbürger, und noch andere endlich durch Wahlmänner bewerkstelligt wissen wollten. Der Hauptkampf drehte sich um die Begrenzung und das Maß der Gewalten, welche dem Präsidenten, d. h. der Exekutive, einzuräumen sei, nachdem man beschlossen hatte, daß die höchste ausführende Gewalt einem Manne und nicht mehreren übertragen werden sollte (Vergl. Wilhelm Kiesselbach, „der amerikanische Föderalist", Bd. II. S. 182 ff.). Wir können indessen auf diese interessanten und in vielfacher Beziehung selbst für unsere gegenwärtigen staatlichen Verhältnisse sehr lehrreichen Debatten nicht näher eingehen, da, wie gesagt, uns diesmal nur die Form der Präsidentenwahl beschäftigen soll.

Von den genannten vier Wahlarten, welche in der Konvention zu Philadelphia diskutirt wurden, trug der Modus, welcher bestimmte, daß der Präsident durch Wahlmänner gewählt werden sollte, den Sieg davon; es ist bemerkenswerth, daß die Form der Präsidentenwahl, wie sie von den Urhebern der Verfassung vorgeschrieben wurde, mit Ausnahme eines Punktes, noch jetzt zu Recht besteht, obschon es eine wohlbekannte Thatsache ist, daß die Grundidee des ganzen Wahlsystems von Anfang an keine rechte Lebenskraft gezeigt hat und daß die demokratischen Instinkte des Volkes einen Haupttheil der Wahlform praktisch zerstört haben. Nach dem Grundgedanken der Urheber der Verfassung sollte die Erwählung nicht durch das Volk, sondern durch die vom Volke gewählten Wahlmänner (Elektors) geschehen. Man hielt es für gefährlich, der Masse des Volkes die Erwählung des höchsten Beamten der Nation direkt in die Hand zu geben, und glaubte, eine sehr werthvolle Garantie für den Frieden des Landes und eine verständige Wahl dadurch geschaffen zu haben, daß man die eigentliche Präsidentenwahl in die Hände einer aus einer kleineren Anzahl möglichst unabhängiger Männer bestehenden Körperschaft legte, indem kein Senator, kein Repräsentant und kein Beamter der Vereinigten Staaten Wahlmann sein durfte. Diese Wahlmänner aus den Einzelstaaten — in der Hauptstadt jedes Staates versammelt — sollten nach eigenem, freien Ermessen den Präsidenten wählen. „Eine kleine Anzahl von Personen durch die Gesammtmasse der Bürger auserwählt, ist aller Wahrscheinlichkeit nach am ersten im Besitze der Kenntnisse und des Urtheils, die zu der schwierigen und verwickelten Prüfung der Eigenschaften von Präsidentschaftskandidaten erforderlich sind", — so äußert sich einer der talentvollsten und einflußreichsten Mitarbeiter (Alexander Hamilton) am Verfassungswerke im „Föderalist", jener zur Zeit der Annahme der Verfassung erschienenen Reihe von geistreichen, noch immer höchst lesenswerthen Flugschriften. Selbst die Gegner der Verfassung gaben zu, daß hinsichtlich des Wahlmodus des Präsidenten von der konstituirenden Versammlung gut gesorgt sei; und Alexander Hamilton, der gerade nicht in die politische Ketzerei des Dichters Pope einstimmen wollte:

„For forms of government let fools contest.
That, which is best administered, is the best",

erblickte doch den sichersten Beleg für ein gutes Gouvernement eben in der gegebenen Möglichkeit, eine gute Exekutive in's Leben zu rufen, und

großewar, als daß eine Verschmelzung derselben in der kurzen Uebergangszeit von einem Jahre sich hätte rechtfertigen lassen. Sobald das hessische Gesammt-Konsistorium in Marburg ins Leben getreten sein wird, wird es die erste Aufgabe der Staatsregierung sein, auch für Hessen synodale Einrichtungen, wozu bereits die Vorbereitungen getroffen sind, herbeizuführen. — In Nassau sind ebenfalls Schritte geschehen; das Konsistorium zu Wiesbaden hat bereits eine Presbyterialordnung in Anlehnung an die Bestimmungen der rheinisch-westfälischen Kirchenordnung entworfen und zu deren weiterer Durchführung die Genehmigung der Regierung erhalten; dieser Entwurf wird jetzt an die Kirchenvorstände in Nassau gehen, um von diesen begutachtet und demnächst eingeführt zu werden. — In gleicher Weise sind Aufträge an das Konsistorium zu Kiel ergangen, welches für Schleswig-Holstein die weiteren Schritte zu thun beauftragt ist, um eine Presbyterial- und demnächst eine Synodal-Verfassung ins Leben zu führen.

Ich führe diese Thatsachen als Belege dafür an, daß die königlich Staatsregierung weit davon entfernt ist, einer selbstständigen Entwickelung der evangelischen Kirche in den ihr neu zugefallenen Landestheilen entgegentreten zu wollen, daß sie im Gegentheil sich ihrer Verpflichtung bewußt ist, was in ihren Kräften steht, daran zu wirken, um eine solche in's Leben treten zu lassen. Ich wiederhole nochmals, daß es ihre entschiedene Absicht ist, diese synodale Entwickelung nicht als ein bloßes Scheinwesen, wie besorgt wird, ins Leben treten zu lassen, sondern daß ein wahrhaft repräsentativer Charakter damit verbunden werden soll.

In einem weniger ausführlichen Maße hat die Rede sich in Beziehung auf das Unterrichtswesen verbreitet. Ich glaube, die Folgerungen des Herrn Abgeordneten haben in dieser Beziehung zum großen Theil ihr Licht aus der Auffassung empfangen, die er auf kirchlichem Gebiete geglaubt hat sich aneignen zu sollen. Seine speziellen Anführungen sind kaum von einem solchem Gewicht, daß ich in eine detaillirtere Erörterung derselben glaube eintreten zu sollen. Ueber den einen Punkt, das (Flüggesche) Lesebuch für Hannover ist bereits viel gesprochen und geschrieben worden. Wenn der Herr Abgeordnete den religiösen Theil desselben tadelt, so muß ich anführen, daß dieser Theil durchaus nicht von der diesseitigen Regierung erst ins Leben gerufen ist; es ist das, was bereits seit 10 Jahren in Hannover hindurch gewesen ist, und wenn man der Staatsregierung daraus einen Vorwurf macht, das sie das hat stehen lassen, so hat dabei die Absicht gewaltet, auf religiösem Gebiet mit Schonung und Zurückhaltung zu Werke zu gehen. (Zustimmung rechts, Unruhe links.) Die Staatsregierung ist sich wohl bewußt, daß sie auf diesem Gebiete nicht nach ihrer eigenen Auffassung, ich möchte sagen, nach ihrem Belieben, die Gemüther regieren und beherrschen kann, daß sie wohl thut, hier nicht mit gewaltsamer Hand einzugreifen, sondern zu vertrauen, daß der Geist der Erkenntniß und Freiheit auf diesem Gebiete abstoßen und abstreifen wird, was nicht in das Bewußtsein gehört, einem großen Staatskörper anzugehören. Eine Einheit, die sich so, ohne daß Zwang ausgeübt wird, entwickelt, steht höher als eine durch administrative Maßregeln zusammengezwängte Einheit. (Zustimmung rechts.) Wenn irgend, so ist gerade auf kirchlichen Gebiete dem Geiste der Freiheit (Unruhe links) in unserer evangelischen Kirche zu vertrauen; dieser Entwickelung glaube ich nachhelfen, aber sie nicht durch eingreifende Gewaltakte stören zu müssen.

Ich habe noch ein Wort in Kurzem zu erwähnen. Es ist das Gesammmturtheil über den Stand unseres Unterrichtswesens aufgestellt worden, daß dasselbe in einer rückläufigen Bewegung begriffen sei, daß der Stand der Bildung und des Lehrerpersonals in unseren Anstalten, den höheren, wie den niederen, eine geringere Stufe einnehme, als es vor einer Reihe von Jahren eingenommen habe. Ja meine Herren, es ist schwer, ein solches Urtheil in Bausch und Bogen zu fällen, schwer, es in Bausch und Bogen abzuwehren, am allerschwersten, wenn man an der Spitze einer solchen Verwaltung steht. Es wäre leicht, mit einer einfachen Abwehr zu antworten; ich könnte dies mit gutem Gewissen thun; ich glaube aber nicht den Schein einer solchen Selbstbefriedigung und Selbstgenügsamkeit auf mich nehmen zu dürfen. Ich will vielmehr gern anerkennen, daß es auf diesem Gebiete, wie auf vielen anderen, einer intensiven unerläßlichen Thätigkeit, einer festen Verfolgung der geistigen Ziele, die unserer Nation gesteckt sind, auch fernerhin bedarf, um die Höhe zu behaupten und die fortschreitende Entwickelung zu sichern, zu der nach meiner Ueberzeugung unsere deutsche Nation vor Allem berufen ist. (Bravo rechts, Zischen links.)

Abg. Dr. Künzel will nicht auf die letzten Worte des Ministers antworten, da dies mehr eine häusliche Angelegenheit der evangelischen Kirche sei. Nur in Anknüpfung an das Rühmen der östreichischen kirchlichen Zustände müsse er als preußischer Katholik konstatiren, daß er vom Standpunkte der katholischen Kirche aus mit großer Genugthuung auf die preußischen Zustände in Kirche und Unterricht sehen müsse. (Beifall rechts.) Während in dem immer so gerühmten England es Jahrhunderte gedauert habe, ehe das katholische Irland von dem auf ihm lastenden Drucke befreit wurde, sei in Preußen über einen solchen Druck gegen die Katholiken nie zu klagen gewesen. (Beifall rechts.) Diese Freiheit danken wir Katholiken zum großen Theil der Staatsregierung und sodann den Männern, die in diesem Hause gesessen haben und noch sitzen, nicht blos den katholischen Männern, die, immer das Recht der Parität betont haben, sondern den wackeren Männern auf allen Seiten des Hauses; wir danken es sodann dem Palladium des § 15 unserer Verfassung. Wir danken für die Gerechtigkeit, die man uns hat zu Theil werden lassen und haben die Hoffnung, daß es auch hierbei bleibt; daß das Recht der Parität, das hier in Preußen mehr gewährt worden ist, als bisher z. B. auch in Oestreich (Beifall rechts) aufrecht erhalten bleibt. Ich bin weit davon entfernt, mit Neid nach Oestreich zu blicken; ich danke vielmehr dafür, daß ich Preußen angehöre. (Beifall rechts.) Mit Bezug auf den Etat habe ich Anträge nicht zu stellen, wohl aber einige Wünsche auszusprechen. Erstlich, daß die Zahl der katholischen Gymnasien vermehrt werde. Ich weiß wohl, daß das Streben der Zeit jetzt dahin geht, konfessionslose Schulen zu errichten. (Ja wohl! links.) Wenn Sie mir die Garantie geben, daß gleichmäßig katholische, evangelische und jüdische Schüler die Schulen besuchen und gleichmäßig Lehrer aller Konfessionen an den Schulen zusammenwirken könnten, würde ich gegen einen solchen Vorschlag gewissermaßen aus Grundsätzen der Humanität nichts einzuwenden haben (hört! hört! links). Da aber der Unterricht nicht blos unterrichten, sondern auch erziehen soll (Zustimmung rechts), der Lehrer also sein ganzes Sinnen und Wesen hineinlegen soll, nicht blos das Erkennen, so glaube ich, daß es noch nicht an der Zeit ist (Gelächter links, Zustimmung rechts), jetzt konfessionslose Schulen einzurichten. Warten Sie es doch noch ab (Heiterkeit links), ich hoffe, daß, wenn erst gleichmäßig die konfessionellen Schulen durchgeführt sind, Sie noch eine andere Ansicht davon bekommen werden. Sie können doch nicht verlangen, daß jetzt, wo die Katholiken mit Errichtung der Schulen an die Reihe kommen, mit den konfessionslosen Schulen begonnen werden soll. (Heiterkeit links.) Sie können nun wohl sagen: „Einmal muß doch angefangen werden.“ Jetzt sind aber die Katholiken an der Reihe (Gelächter links). Ich muß dabei den bekannten Breslauer Fall berühren. Ich bin stolz, ein Breslauer zu sein, und fühle mich bewogen, den Breslauer Kommunalbehörden und der ganzen Breslauer Bürgerschaft meine volle Anerkennung auszusprechen für die Sorge, die sie auf die Schulanstalten verwandt haben, auch auf die katholischen Volksschulen; wenn ich auch in letzterer Beziehung manche Wünsche noch auszusprechen habe. In Breslau sind bei einer 65,000 Personen starken katholischen Bevölkerung 6 evangelische höhere Lehranstalten und nur ein katholisches Gymnasium, das nahe an 800 Schüler zählt. Dies kann natürlich das Bedürfniß nicht befriedigen. Es ist deshalb gerechtfertigt, daß die neu zu errichtende Lehranstalt eine katholische werde. Man sagt nun: „dann würde man ja die Juden ausschließen.“ M. H.! Kein Katholik mißgönnt den Juden ein besonderes Gymnasium (Gelächter links); wir haben gewiß nichts dagegen. Das Verhältniß der katholischen höheren Lehranstalten zu den evangelischen ist aber auch in den übrigen preußischen Provinzen ein sehr ungünstiges. (Redner beweist dies mit Zahlen.) Die Katholiken hungern und dürsten nach größeren Kenntnissen; geben Sie ihnen die Mittel dazu, ihren Durst zu befriedigen; konfessionslose Schulen entsprechen aber nicht dem, was die Katholiken brauchen. (Beifall rechts.) Wenn irgend möglich, möchte ich zum Schlusse bitten, in einer Zeit, wo allenthalben so viel Bewegung und Unruhe vorhanden ist, zwei Dinge bei dieser Debatte nicht zu berühren: 1) die Trennung der Schule von der Kirche und 2) die Konfessionslosigkeit der Volksschulen (Gelächter links); da ich glaube, daß dies die heiligsten Interessen, das religiöse Gefühl des größten Theils unseres Volkes verletzen könnte. (Widerspruch links.) Wir Katholiken wenigstens haben keinen Grund, über die Bevormundung der Schule von der Kirche zu klagen. (Gelächter links.) Die Gymnasien sind vollständig unabhängig von der Kirche; selbst die Religionslehrer werden vom Staate angestellt; auch die Universitäten können hierüber nicht klagen; es bleibt also nur die Volksschule übrig. Da ist eher Klage darüber zu führen, daß viele Geistliche sich viel zu wenig um die Schule kümmern. (Beifall links.) Und wenn man behaupten sollte, daß den Geistlichen die pädagogischen Kenntnisse fehlen, so möge man immer nur offen aussprechen, wo man dies findet und dies durch den Kursus auf Seminarien 2c. nachzuholen suchen. — Redner schließt, indem er nochmals die Aufrechterhaltung der Parität betont, mit den Worten: „Ueben Sie überall Gerechtigkeit; damit fördern Sie den Frieden und die wahre Freiheit. (Beifall rechts.)

Abg. Lent: Ich acceptire bestens das Lob, welches der Stadt Breslau gezollt wurde, aber es erinnert mich an das „Timeo Danaos“. Sie wissen, daß Breslau seit lange Grund zur Klage zu haben glaubt über das Provinzial-Schulkollegium. Wenn der Vorredner meint, die Katholiken in Breslau seien jetzt an der Reihe, eine höhere konfessionelle Schule zu erhalten, so erinnere ich an bestehende Verpflichtungen und Verträge, die dem entgegenstehen. Was aber die Gründung höherer konfessionsloser Lehranstalten in Breslau betrifft, so haben die städtischen Behörden diese beschlossen, um gerade die bisherigen konfessionellen Reibungen zu vermeiden. Es ist wohl anzunehmen, daß die städtischen Behörden am Besten über die Zweckmäßigkeit der Einrichtungen ihrer Lehranstalten urtheilen können. Das entgegenstehende Verbot der Regierung ist einer der vielen Gründe, welche die Stadt Breslau hat Beschwerde zu führen, über die Eingriffe der Verwaltung des Kultusministeriums in ihre städtischen Angelegenheiten. Redner geht nun spezieller auf die Breslauer Verhältnisse ein und führt die verschiedenen Gründe zur Beschwerde Breslaus gegen das Kultusministerium an. Schließlich rügt Redner noch die Einführung des Hahn'schen Gesangbuches in Reichenbach, wo dies abweichend von der oben vernommenen Ansicht des Ministers gegen den Willen der ganzen Bevölkerung geschehen. Um dem Hause einen Begriff von den Vorzügen desselben zu geben, verliest er mehrere Stellen, die er als wunderliche und einfältige Kuriositäten kennzeichnet. Als Redner endlich „aus dem Gebet einer schwangeren Frau“ eine Kraftstelle vorzutragen sich anschickt und die Rechte ihm ihr „Oho!“ in den Weg ruft, bemerkt er: „Wenn wir ohne Zurufe schon sagen, daß Sie die Verlesung inmitten des gesetzgebenden Körpers schon für unschicklich halten, welches Urtheil sprechen Sie damit über das Gesangbuch aus, das Ihren Frauen und Töchtern in die Hand gegeben werden soll! Dieser starke Effekt der bloßen Ankündigung der Verlesung macht in der That diese selbst überflüssig“. (Beifall.) Der Herr Minister sprach vom Geist der Freiheit und Erkenntniß, schöne Worte, die dem Ohr aller Parteien gut klingen; aber es kommt darauf an, ob und wie nach ihnen gehandelt wird. „An den Thaten werdet ihr sie erkennen! (Beifall.)

Der Kultusminister empfiehlt die Frage der konfessionslosen Schule bei Gelegenheit der darauf bezüglichen Petitionen zu erledigen. Die Erfahrung habe 1862 und 1863 bewiesen, daß ihre Diskussion beim Budget unzweckmäßig sei. Bei Einführung der Schuldirektoren verfahre er analog den Formen, wie in andern Ressorts bei Einführung von Bürgermeistern u. s. w. verfahren werde, und das Zeugniß des Abg. v. Rönne stehe ihm dabei zur Seite. In Breslau sei vollkommen korrekt verfahren worden; die neue höhere Töchterschule habe als Zweigschule einer älteren evangelischen Töchterschule ebenfalls eine evangelische sein müssen, während die Realschule am Zwinger nach ihrem Statut unzweifelhaft beiden Bekenntnissen angehöre.

Schluß 4 Uhr. Nächste Sitzung Sonnabend 10 Uhr. Fortsetzung der heutigen Tagesordnung, vorher Antrag Windthorst, betreffend den Prozeß des Abg. Parisius. Der Präsident kündigt für morgen eventuell eine Abendsitzung an.

---

## 22. Sitzung des Hauses der Abgeordneten.

Berlin, 12. Dezember. 10¼ Uhr. Am Ministertisch: v. Mühler, v. Roon mit mehreren Kommissarien.

Die von Duncker und Eberty eingebrachte Novelle zum Preßgesetz, betr. die Aufhebung der der verfassungsmäßig garantirten Preßfreiheit entgegenstehenden Beschränkungen, wird einer besonderen Kommission von 14 Mitgliedern überwiesen. — Der Bericht der Staatsschulden-Kommission für 1867 geht an die Budgetkommission.

Den Antrag Windthorst (Lüdinghausen), betr. die Sistirung eines gegen den Abg. Parisius beim Kriminalsenat des Kammergerichts anhängigen Strafverfahrens empfiehlt Ref. Lesse zu genehmigen.

Abg. v. Brauchitsch (Elbing): Die Sache sei so unbedeutend, daß es eines Antrages nicht bedurfte. Art. 84 gebe dem Hause das Recht, nicht die Verpflichtung zu solchen Anträgen. Das dort gewährte Privileginm sei mit äußerster Vorsicht anzuwenden. Von seinen Freunden werde dies Recht nie, von der anderen Seite zu häufig gebraucht. Dem Antrage selbst werde man zustimmen.

Abg. Graf Bethusy: Das Privilegium des Art. 84 der Verfassung ist von eminent politischer Bedeutung; ein solches Privilegium muß das Haus im Interesse seiner eigenen Würde hochhalten. Die Anwendung desselben ist deshalb in jedem einzelnen Falle geboten, es sei denn, daß es sich

---

billigte den adoptirten indirekten Wahlmodus, „weil durch ihn am ehestenein an Fähigkeit und Tugenden hervorragender Charakter mit dem Präsidentenamte betraut werden würde.“ — Der sonst so scharf blickende Staatsmann ist aber weit davon entfernt gewesen, den späteren Gang der Präsidentenwahlen vorauszusehen. Es besteht jetzt und es bestand — eigentlich von Anfang an — nur die Form dieses indirekten Wahlsystems, nicht aber das ursprünglich beabsichtigte Wesen desselben. Es kam nämlich sehr bald die Gewohnheit auf, die Präsidentschaftskandidaten zum Voraus zu und die Wahlmänner zum Voraus moralisch zu verpflichten, die vom Volke oder der Partei bezeichneten Kandidaten zu erwählen. Seit Anfang dieses Jahrhunderts und bis in die 20er Jahre hinein erfolgte diese Bezeichnung der von den Wahlmännern zu erwählenden Kandidaten durch die Kongreßmitglieder der verschiedenen Parteien, und man nannte diese Verfahrungsweise das „Kaukussystem“. Vergl. Rud. Doehn, a. a. O. S. 68 ff. Rüttimann, „das nordamerikanische Bundesstaatsrecht“, Th. I. §. 240.

Zur Zeit der Erwählung von John Quincy Adams (1824) trat an die Stelle der Nomination, d. h. Bezeichnung, durch die Kongreßmitglieder die jetzt noch übliche Nomination durch Parteikonventionen. Die Ansichten über diese Umänderung sind verschieden. Robert J. Walker und der berühmte Jurist und Staats-Rechtslehrer Kent finden die konstitutionellen Vorschriften über die Wahl des Präsidenten und das Nominiren der Kandidaten durch Parteikonventionen ganz in der Ordnung, ja sogar wahrhaft bewundernswerth; der gelehrte Richter Story dagegen, sowie Thomas H. Benton, John C. Calhoun u. A. verwerfen das Konventionswesen und behaupten, daß sich die Gründer der Union in ihren Bestimmungen über den Wahlmodus des Präsidenten gründlich geirrt hätten. Es ist übrigens auch von Politikern ersten Ranges schon wiederholt das Verlangen gestellt worden, daß an die Stelle der indirekten Wahlart, die direkte gesetzt werden möge; selbst Präsident Andrews Johnson richtete in diesem Jahre eine Botschaft an den Kongreß, worin er auf Abschaffung des bestehenden Wahlmodus antrug. Vergl. Rüttimann, a. a. O. S. 251 ff. Wir schließen uns Rüttimann an und meinen, daß faktisch der gegenwärtige Wahlmodus die Bedeutung einer direkten Wahl angenommen hat, bei welcher die Aktivbürger allerdings durch die jedesmaligen Parteien und deren Führer beherrscht oder doch geleitet werden. Und wenn es sich im Allgemeinen um die Entscheidung der Frage handelt, ob das direkte Wahlsystem dem indirekten vorzuziehen sei, so kommt es dabei sehr viel auf die jedesmaligen Umstände und den Bildungsgrad des Volkes an, so daß man in dieser Hinsicht nur sagen kann: „adhuc sub judice lis est.“

Die gegenwärtigen Mittelspersonen bei den Präsidentenwahlen in den Vereinigten Staaten sind in Wahrheit nicht mehr die Wahlmänner (electors), die nur den Parteiwillen ausführen, sondern die Delegaten auf den Parteikonventionen, welche die sogenannte Nomination machen. Die Parteiführer haben die wirkliche Präsidentenwahl an sich gerissen und die Wahlmänner sind in der That nicht mehr die eigentlichen Präsidentenwähler, sondern nur die Vollstrecker des ihnen gegebenen Parteiauftrages. Die alte Form besteht unverändert fort, aber die Sache selbst, der ursprüngliche Gedanke ist verändert. Gesetzlich können jetzt noch die Wahlmänner ihre Stimmen irgend einem beliebigen Manne geben, sie können den Willen ihrer Wähler bei Seite setzen, ohne dafür nach gesetzlichen Bestimmungen zur Rechenschaft gezogen werden zu können, die Wahl wäre giltig, wenn die Wahlmänner das gerade Gegentheil von dem thäten, was ihre Partei ihnen vorgeschrieben hat. Es wäre z. B. vollständig nach dem Gesetze giltig, wenn die in einem Staate von der Grant-Partei gewählten Elektoren oder ein Einzelner derselben seine Wähler täuschte und seine Stimme für Seymour abgäbe. Aber die Parteidisziplin ist so straff und bindend, daß ein solcher Fall, den man als Verrath brandmarken würde, außer aller Berechnung liegt.

Man ersieht aus der vorstehenden Ausführung, daß die von dem indirekten Wahlsysteme erwarteten Vortheile selten oder niemals realisirt worden sind, während gewisse Nachtheile und Gefahren dieses Systems fortbestehen.

Gewöhnlich bezeichnet man die Präsidentenwahl im Gegensatze zu Gouverneurs- und anderen Wahlen von Beamten einzelner Staaten als eine Nationalwahl und zwar vorzugsweise als die Nationalwahl. Auch nennt man die Parteikonventionen, auf denen die Kandidaten für das Präsidenten- und Vicepräsidentenamt nominirt werden, National-Konventionen (National Conventions). Diese Bezeichnung muß insofern als richtig anerkannt werden, als die Aemter, die infolge dieser Nominationen und Wahlen besetzt werden sollen, in Wahrheit Nationalämter sind und deren Inhaber die Rechte und Interessen des gesammten Volkes der Vereinigten Staaten im Auge zu halten haben. Durch die Präsidentenwahl wird der Inhaber der Exekutivgewalt der Union gewählt. Er ist der Repräsentant der Nation. Aber die Form dieser Wahl ist trotz alledem wesentlich eine rein staatliche. Nicht das Volk des Landes als eines Ganzen, sondern das Volk der einzelnen Staaten, jedes Staats der Union für sich, wählt den Präsidenten und den Vicepräsidenten. Diesen Hauptsatz muß man fest im Auge behalten, um die einzelnen gesetzlichen Bestimmungen richtig aufzufassen. Es zeigt sich darin der Versuch einer Vereinigung des bundesstaatlichen und staatenbundlichen Prinzips.

Wie bereits auseinandergesetzt, ist die Präsidentenwahl nach dem Gesetze eine indirekte. Jeder einzelne Staat der Union erwählt für sich seine Wahlmänner, und zwar ist jeder zu eben so vielen Wahlmännern berechtigt, als er laut der Bundesverfassung Mitglieder in den Kongreß zu schicken hat, der am wenigsten bevölkerte Staat also mindestens zu dreien, weil er wenigstens durch zwei Senatoren und einen Repräsentanten in der Bundeslegislatur vertreten ist. Die Stimmgeber stimmen nur für Wahlmänner. Die Beifügung des Präsidentschaftskandidaten, den sie gewählt wissen wollen, ist überflüssig, und ein Stimmzettel, auf welchem in der verflossenen Novemberwahl d. J. nur die Namen „Grant“ und „Kolfax“ oder „Seymour“ und „Blair“ gestanden hätten, wäre als werthlos und ungültig zu betrachten gewesen.

In Betreff der Erwählung der Wahlmänner ist der entscheidende Grundsatz der, daß dieselbe, mit einziger Ausnahme der Festsetzung der Zeit, d. h. des Wahltages, dessen Bestimmung dem Kongresse zusteht, durchaus der Kompetenz jedes einzelnen Staates anheim gegeben ist. Nicht die Bundeslegislatur, sondern die gesetzgebende Gewalt jedes einzelnen Staates hat die Wahlmännerwahl zu reguliren. Deshalb hat auch die Form der Erwählung der Wahlmänner in verschiedenen Staaten vielfach geschwankt. In einzelnen Staaten war es längere Zeit Gesetz, daß nicht das Volk, sondern die Legislatur die Wahlmänner erkor, und diese Form hat sich in Süd-Karolina bis auf die jüngste Zeit erhalten. Sie ist, nachdem sie in Süd-Karolina abgeschafft worden, von der Gesetzgebung in Florida wieder eingeführt worden. In manchen Staaten wählte man eine Zeit lang die Wahlmänner nach Distrikten, sodaß jeder Distrikt einen Wahlmann stellte. In andern Staaten wieder wurden von Anfang an die Wahlmänner des ganzen Staates auf einem sogenannten allgemeinen Ticket durch die Volksmehrheit erwählt. Dieses Verfahren ist im Laufe der Zeit allgemein geworden und gilt jetzt in allen Staaten der Union, mit Ausnahme von Florida.

Eine weitere wichtige Konsequenz aus dem angeführten Grundsatze ist die, daß auch das Stimmrecht bei Erwählung der Wahlmänner ganz ausschließlich von jedem einzelnen Staate in der ihm gut dünkenden Weise regulirt wird. In den Grundzügen sind die Gesetze der einzelnen Staaten in dieser Beziehung übereinstimmend. Sie gehen im Allgemeinen dahin, daß nur diejenigen Staatsbewohner stimmberechtigt sind, welche Bürger der Vereinigten Staaten sind und eine gewisse Zeit lang im Staate gewohnt haben. Einzelne Staaten verlangen einen zwölfmonatlichen, andere nur einen sechsmonatlichen Wohnsitz im Staate. Fast in allen Staaten ist zum Zwecke der Verhütung von Wahlbetrügereien noch außerdem vorgeschrieben, daß der Stimmgeber nur in seinem Wahlbezirke stimmen darf und daß ein Bürger nur dann stimmberechtigt ist, wenn er eine gewisse Zeit auch in seinem Wahlbezirke gewohnt hat.

Dies sind, wie gesagt, die Grundzüge der Wahlgesetze in den verschiedenen Staaten, aber es ist wohl zu bemerken, daß jeder Staat sein eigenes Wahlgesetz hat und daß die Abweichungen in Betreff des Stimmrechts in den verschiedenen Staaten sehr mannigfaltig und wichtig sind.

So giebt es, um durch einige Beispiele den Grundsatz weiter zu illustriren, einige Staaten, in welchen sogar Fremde (Nichtbürger), nachdem sie ihre erste Erklärung, Bürger der Union werden zu wollen, abgegeben und eine gewisse Zeit ihren Wohnsitz im Staate gehabt, stimmberechtigt sind. Dies gilt in Missouri, Wiskonsin, Michigan und einigen anderen Staaten.

(Fortsetzung folgt.)

um ein Vergehen handelt, durch das ein Mitglied unwürdig wird, im Hause zu sitzen. Das ist hier nicht der Fall.

Abg. Heise: Als der Antrag eingebracht wurde, glaubten wir, daß es sich um eine großartige Sache handle. Nun aber inkommodirt man das Haus mit einer Sache, wo es sich nur um eine Geldstrafe von 10 Thlrn., event. 4 Tagen Gefängniß handelt. Die 10 Thaler wird der Herr Parisius doch wohl bezahlen (Murren und Unruhe links), so daß er der Theilnahme an den Landtagsverhandlungen nicht entzogen werden wird. Brächten wir (von der Rechten) einen solchen geringfügigen Antrag ein, die Linke würde ihn mit homerischem Gelächter begrüßen. (Widerspruch links.) Ich an Stelle des Abg. Parisius würde mich bei meiner Partei für einen derartigen Freundschaftsdienst bedanken. (Unruhe links.) Die Linke ist ja sonst stets Feind aller Privilegien; für sich beansprucht sie solche aber fortwährend. (Unruhe rechts.) — Um jedoch Herrn Parisius und seiner Partei einen persönlichen Gefallen zu thun (Unruhe links) und unsere Unparteilichkeit zu beweisen, bitte ich meine Parteigenossen mit für den Antrag zu stimmen, die Herren meinen ja, daß es sich hier um eine wichtige Staatsangelegenheit handle. (Beifall rechts; Unruhe links.)

Abg. Windthorst (Lüdinghausen): Ich hatte allerdings gehofft, daß ein solcher Antrag nach der guten alten Sitte des Hauses ohne jede Widerrede angenommen werden würde. Es ist leider wohl richtig, daß Sie drüben (nach rechts deutend) mit solchen Anträgen nicht zu kommen brauchen; Sie haben es nicht nöthig; denn sie haben eben das traurige Privilegium, über die Linke zu Gericht zu sitzen. Der vorliegende Fall ist durchaus kein unbedeutender. Es handelt sich um den im „Volksfreund" vollzogenen Abdruck einiger Stellen eines Kommissionsberichts dieses Hauses (hört! hört!), der von 2 Regierungsräthen als Referenten verfaßt ist, die noch im Amte sind (hört! hört!); es hat aber der berühmte Graf Bredow über dies Haus zu Gericht gesessen. Es kann hier gar nicht die Rede davon sein, Herrn Parisius oder seiner Partei einen Dienst zu erweisen, sondern die Würde des Hauses zu wahren. Die andere Seite des Hauses hat durch ihren Widerspruch den politischen Anstand verletzt. (Unruhe rechts. Ruf: zur Ordnung! zur Ordnung!)

Präsident v. Forckenbeck: Für die letzte Aeußerung rufe ich den Redner zur Ordnung. (Beifall rechts)

Abg. Windthorst fortfahrend: Um die gute alte Sitte des Hauses aufrecht zu erhalten, bitte ich wenigstens diese Seite des Hauses (nach links deutend) für meinen Antrag zu stimmen. Der Schluß wird abgelehnt.

Abg. v. Hoverbeck: Ich hatte ursprünglich die Absicht, auf den scherzhaften Ton des Herrn Abg. Heise etwas näher einzugehen und ihm in ähnlicher Weise zu antworten. Da indeß der Herr Vorredner die Sache wieder in das ernste Geleise gebracht und in dieser Beziehung Alles gesagt hat, was erforderlich war (Zustimmung links), verzichte ich auf eine weitere Erwiderung.

Nach nochmaliger Befürwortung des Antrages durch den Referenten wird derselbe fast einstimmig angenommen.

Alsdann wird die Generaldiskussion über den Etat des Kultusministeriums fortgesetzt.

Abg. Wantrup: Nach Herrn v. Hennig befindet sich das Kultusministerium im Gegensatze zur Nation, wie kein anderes, und gestern hat ein Redner von der allgemeinen Unruhe und Erregung des Landes gegen das Kultusministerium gesprochen. Allerdings scheinen sie vorhanden zu sein, wenn selbst im gesetzgebenden Körper, wie hier geschehen, Ausdrücke, wie „Schönster Herr Jesus", der sich an den König der Könige richtet, und ähnliche der Mißbilligung und dem Gelächter preisgegeben werden. Das ist allerdings ein Zeichen der Zeit. Wenn dagegen in einem engen Synodalkreise in Berlin ein Geistlicher sich unterstanden, einen wissenschaftlichen Lehrsatz anzugreifen und der Person des Kopernikus zu nahe zu treten, und wenn das in der Metropole der Intelligenz eine wahrhaft naive Echauffirung hervorgerufen hat, so ist das allerdings ein Zeichen der Zeit und spricht für Unruhe und Erregung. Wer macht denn diese Erregung? Sind es etwa die gläubigen Katholiken, die gläubigen Evangelischen, die gläubigen Mennoniten, die Christen der Brüdergemeinden, sind es fromme Juden? Nein, von alle denen ist es Niemand; ich will es Ihnen sagen, wer es ist. es sind die oft ehrenhaften und hochachtbaren Männer, die an ihrem Glauben Schiffbruch gelitten. Es sind die Männer, die den Namen des großen Schleiermacher zu ihrem Panier erhoben, um sich mit den Lappen, die sie ihm abgerissen, ihre Blöße zu decken, welche ihm eine Ehrensäule errichten und, wenn sie sich auf die unterste Stufe des Monuments stellen, sich eben so groß dünken, wie er. Dazu noch die ganze Schaar jener Gesinnungslosen, die mit ihrem Glauben Schiffbruch gelitten, die verführt durch hohe Wissenschaft die Schöpfungsgeschichte der Bibel für ein Ammenmährchen erklären, statt das Ebenbild Gottes zu sein, lieber vom Affen abstammen wollen und sich dieser Abstammung gemäß benehmen. (Große Heiterkeit) Für Affenparvenus giebt es allerdings keine Religion und Konfession mehr. Sie wissen alle, meine Herren, wir haben schwere Zeiten durchgemacht; wir sahen den großen Haufen, der am Sonntag seine Erbauung nicht in der Kirche, sondern im Wirthshause aus dem Kladderadatsch schöpfte. Diese Sturmläufer gegen das preußische Kultusministerium haben die Aufregung und Unruhe hervorgerufen. Dies Volk aber wird mit keinem Kultusministerium zufrieden sein, heiße es, wie es wolle, hieße es selbst Graf Schwerin. Doch Zeiten und Umstände ändern sich leicht. Auch zur Zeit des Konflikts wurden hier unerhörte Brandreden gehalten. Jene Zeiten sind verklungen, einige der Brandredner sitzen noch hier im Hause (Präsident v. Forckenbeck ruft den Redner zur Ordnung) und sind heute ganz lenksam und lammfromm geworden. Einzelne, die dem Grafen Bismarck zur Zeit sagten, daß sein Name an der Börse nichts gelte, werfen ihm jetzt verständnißinnige Liebesblicke zu. (Sehr wahr! Gelächter links.) Nur ein einziger Mann macht eine Ausnahme, der starr an seiner Ueberzeugung festhält, die er von jeher gehabt und bekannt. Ich theile die Grundsätze dieses Mannes nicht, ich bekämpfe, ich hasse sie, aber den Mann muß ich wegen seiner Konsequenz, wegen seines Mannesmuthes hochhalten. (Beifall.) Die Zeiten werden sich also auch jetzt wieder ändern. Derselbe Sturm kirchlicher Aufregung erhob sich schon einmal vergebens. Ich erinnere Hrn. Richter an Kapital 13 der Offenbarung Johannis, das ihm wohl bekannt sein wird. — Dem Kultusminister ist vorgeworfen, engherziger Konfessionalismus, pietistische Orthodoxie, gesetzwidrige Vergewaltigung der Schulgemeinden und bureaukratische Vielregiererei. Zunächst gestehe ich, daß mir kein Angriff so leid gethan hat, als der des freikonservativen Grafen Bethusy, der einer einer uns befreundeten Partei angehört, wenn ich nicht das Wort „frei" als Alpha privativum ansehen soll. Er sagte, daß die Vorwürfe gegen die antifriedericianische Politik des Kultusministers begründet seien, und rieth dem Minister, die Würde seines Ressorts besser zu wahren. Ich weiß nicht, was er unter „fridericianisch" versteht, vermuthlich denkt er an den Ausspruch: „In meinem Lande kann jeder nach seiner Facon seelig werden." Redner führt nun umständlich aus, wie weit der große Friedrich davon entfernt war, seine philosophische Privatanschauung der Nation zu oktroyiren. Der Kultusminister hätte antifriedericianisch gehandelt, wenn er dem Könige gerathen hätte, die lutherischen Hannoveraner unter die Union zu beugen, wenn er seine Hand dazu böte, die Union zum Schaden der Konfession zu fördern, wenn er die berechtigten Ansprüche der Breslauer Katholiken zurückwiese. Ferner ist ihm vorgeworfen worden, daß er sich nicht an dem Schleiermacherfeste betheiligte. Dies können wir auch als Vorwurf gegen uns betrachten. Obwohl viele von uns zu Schleiermacher's Füßen gesessen und ihn als hellen Denker und großen Theologen verehren, so widerstand es uns doch, seinen Namen zu einer religiösen Demonstration mißbraucht zu sehen. Ferner ist die Besetzung der Konsistorialrathsstellen in Hannover bemängelt worden: sollte er etwa gegen die Kirche sturmlaufende Männer wählen, oder nicht besser Männer, die es treu und ehrlich mit Kirche und Religion meinen? Der Minister kann nur Männer berufen, von denen er fest überzeugt ist, daß sie die Kirche pflegen und aufbauen und damit hat er nur friedericianisch gehandelt.

Man hat das Auftreten des Ministeriums gegen die Schulgemeinden angegriffen, und sich dabei auf die Nichtbestätigung Kreyssig's und die Einführung eines Lehrers in Breslau durch einen Regierungskommissar bezogen. Was den ersten Fall betrifft, so hat der Herr Minister höchstens darin gefehlt, daß er den Grundsatz fortiter in re suaviter in modo allzu sehr in seinem zweiten Theil befolgte. Es liegt vielleicht in der Milde seines Charakters (Heiterkeit), daß er suavissime handelte, indem er durch ein Schreiben an die Kommunalbehörden diese vorher von den Bedenken gegen die Wahl Kreyssigs avertirte, um so diesem selbst den öffentlichen Eklat der Nichtbestätigung durch den König zu ersparen (Gelächter), und dafür erntet er nun noch üblen Dank! (Heiterkeit). Ich selbst bin Schulrath in Minden, daraus folgt aber noch nicht, daß ich mich dazu eigne, anderswo Schulrath zu sein. Das zu beurtheilen, steht lediglich dem Herrn Minister zu (Heiterkeit). Bezüglich der Einführung des Lehrers in Breslau stützte sich der Hr. Minister auf einen Modus, der fast im ganzen Lande üblich ist. Art. 24 unserer Verfassung bestimmt ausdrücklich: „der Staat stellt unter gesetzlich geordneter Betheiligung der Gemeinden, aus der Zahl der Befähigten die Lehrer der öffentlichen Volksschule an." Aus dieser Fassung geht schon klar hervor, daß die Kommune erst in zweiter Linie steht, mir scheint es überhaupt unzweifelhaft, daß wenn die Staatsbehörde und die Kommunalbehörde zusammenkommt, die erstere immer im Nominativ und die zweite im Genitiv stehen muß. (Gelächter.) Man hat ferner von allzustraffer Centralisation und Vielregiererei gesprochen. Denken Sie denn, daß uns etwas darin liegt? Sie sollten sich nur einmal in die Lage eines Ministers oder Schulraths versetzen, dann würden Sie sehen, wie es mit den Wünschen nach Selbstverwaltung aussieht. Viele von Ihnen sind ja Schulvorsteher in ländlichen Gemeinden, und haben — das setze ich mit christlicher Liebe voraus — diesem Amte gewiß die größte Sorgfalt gewidmet. Sie werden also selbst wissen, wie die Eingesessenen eines Dorfes oft die dummsten Tagelöhner in die Schulvorstände wählen, damit diese allen finanziellen Anforderungen gegenüber sich ablehnend verhalten. Ich habe diese Erfahrung wenigstens gemacht, und wünschte Ihnen nur, daß Jeder von Ihnen ein Vierteljahr Schulrath wäre (Heiterkeit), dann wären Sie gewiß von allen Neigungen für Selbstverwaltung gründlich kurirt. Ich selbst hasse die Vielschreiberei, aber was soll ich thun — ich erhalte eine Unmasse von Anfragen und Eingaben, die ich lieber in loco abmachte (Stürmische Heiterkeit), als am grünen Tisch. Die Leute wollen mit Gewalt regiert sein, was soll man denn da machen? (Gelächter.) Gerade die Einrichtung der Schulvorstände liefert den eklatantesten Beweis, daß das Ministerium auf dem Gebiete der Schule die Selbstverwaltung will; und wo eine Gemeinde mit gutem Eifer die Schule selbstständig zu fördern sucht, hat die Regierung noch niemals hindernd eingegriffen. (Widerspruch.) Das Aufsichtsrecht über die Schule und Lehrer muß sie sich freilich vorbehalten, und das werden Sie ihr doch auch nicht nehmen wollen. Von einer Seite möchte man es allerdings beseitigen, weil man weiß „wer die Schule hat, der hat die Zukunft; man möchte die Jugend bei Zeiten zum Sturmlaufen gegen die Obrigkeit heranziehen, und wünschte, daß der König ein Ministerium, welches diesem Bestreben Widerstand leiste, jagen möge, so weit wie möglich. (Gelächter.) Eine solche Tendenz aber hat Gott sei Dank noch wenig Aussicht auf Erfolg. Der Schulrath wird und muß die jüngeren Lehrer wie ein älterer Freund leiten, er wird über die Person derselben in seinen Berichten sich ausführlich aussprechen müssen, das liegt in der Natur der Sache, von geheimen Konduitenlisten ist deshalb noch nicht die Rede. Ein weiterer Vorwurf wird aus der Einführung des Flügge'schen Lesebuchs in Hannover gegen das Ministerium hergeleitet. Ich selbst bin kein Freund von monopolisirten Normalbüchern, es wird mit denselben durch unverständige Lehrer leicht eine gewisse Einseitigkeit ein stationäres Wesen gefördert, das sich mit dem Wesen der Schule nicht verträgt; welcher Vorwurf aber trifft deshalb das Ministerium? Der Minister hat gethan, was er überhaupt thun konnte: er hat wegen Einführung des neuen Buches das Gutachten der obersten Schulbehörde eingeholt, und auf Grund der Empfehlung Seitens derselben das Buch approbirt. Ueber das, was man gegen die Lesestücke gesagt hat, will ich lieber schweigen, es ist zu naiv (Gelächter); mit demselben Rechte, wie die angegriffenen Erzählungen müßten Sie auch Grimms Volksmärchen und andere wundervolle Geschichten verbieten, an denen unser Volk so reich ist. Einen Beweis für die Vielregiererei hat man darin finden wollen, daß sogar die Schnurrbärte der Lehrer unter Aufsicht gestellt würden. (Gelächter.) Mir ist von einem in dieser Beziehung erlassenen Reskript nichts bekannt, ich finde es aber ganz in der Ordnung, wenn ein Schulrath — und ich selbst würde es vorkommenden Falls thun — den Lehrern ganz unverholen seine Meinung auch über solche Aeußerlichkeiten sagt. (Bravo! links.) Wenn ich und meine Kollegen beider christlichen Konfessionen eines Tages mit Schnurrbärten erschienen (Stürmische Heiterkeit) — ja, meine Herren, wir könnten es ja ebenso gut thun, wie andere Männer, und es stände uns gewiß auch nicht schlecht (Große Heiterkeit). — Sie würden es gewiß ziemlich närrisch finden. (Ruf: Nein, nein!) So lange es nicht Sitte ist, daß Geistliche Schnurrbärte tragen, so lange werden es auch die Lehrer nicht können, die sich in Kleidung und äußeren Gebahren nach den Geistlichen richten müssen. (Widerspruch.) Es ist dies wenigstens allgemeine Ansicht im Volke, und ein Verstoß dagegen würde namentlich auf dem flachen Lande großen Anstoß erregen. Es kommt mehr darauf an, daß die Lehrer Haare auf den Zähnen als auf den Lippen haben (Heiterkeit) und ich finde es vollkommen gerechtfertigt, wenn ein Schulrath dem Lehrer entgegentritt, der durch solche kleinlichen Aeußerlichkeiten seiner Gemeinde ein Aergerniß giebt. — Was endlich den Etat betrifft, der leider schon karg genug zugemessen ist, so bitte ich Sie, denselben ohne Widerspruch anzunehmen; möge recht bald die Zeit kommen, wo es uns möglich sein wird, mehr zu bewilligen. (Lebhafter Beifall rechts.)

Abg. Wehrenpfennig: Wenn ich das psychologische Räthsel, welches der Herr Vorredner für mich ist, zu lösen versuche, so finde ich als den natürlichen Grund seiner Anschauung, seine Eintheilung der Menschen in zwei Kategorien: in solche, welche alle religiösen Dinge in die engsten dogmatischen Formen des 16. Jahrhunderts einzwängen, und in solche, die alle religiösen Ideen so vollständig abgestreift haben, daß sie an die Abstammung des Menschen vom Affen glauben. Von den Schichten zwischen starrem Dogmatismus und rohem Materialismus, von denen eben die Unruhe ausgeht, von der Richter gestern sprach, hat er keine Ahnung. Daher schneidet er sich auch den Geist Friedrichs des Großen nach seinem Muster zu und glaubt, dieser Geist sehe aus wie er selbst (Heiterkeit.) Er thut, als wollten wir Religion und Glauben aus der Volksschule entfernen; davon ist nicht die Rede, wir wissen sehr wohl, daß die Religion die Grundlage der Erziehung bilden muß; was wir aus der Schule entfernen wollen, ist der Konfessionalismus; Friedrich der Große wäre nie auf den Einfall gekommen, der konfessionslosen Schule in Breslau seine Bestätigung zu versagen, und Schleiermacher, der namentlich in seinen letzten Jahren gegen jenen trockenen Konfessionalismus mit allen Waffen des Geistes zu Felde zog, würde, wenn er noch lebte, am allerwenigsten in dem Abg. Wantrup seinen Gesinnungsgenossen erblicken. (Heiterkeit.) Das Schreiben des Ministers an die Kasseler Kommunalbehörde spricht als Urtheil über den Gewählten aus, daß es ihm an der nöthigen „Besonnenheit, Ruhe, Umsicht und Konsequenz fehle", daß er „seiner Aufgabe nicht gewachsen sei" u. s. w.; wenn der Herr Minister das Urtheil wirklich mit voller Ueberzeugung und nach gründlicher Information gefällt hatte — und dies muß man doch voraussetzen — dann ist es mir unklar, wie die Regierung später doch die Bestätigung ertheilen konnte.

Der Vorredner hat sodann auf das Unzulängliche einer Betheiligung der Lokalbehörden an der Schulverwaltung hingewiesen; ich gebe ihm darin vollkommen Recht, wenn wir aber von Selbstverwaltung sprechen, so glauben wir unser Ziel nicht erreicht durch eine Betheiligung der Lokalgemeinden, sondern wir meinen die größeren bürgerlichen Kreise, den Kreis und die Provinz. Sie gestatten mir wohl, an die Verhältnisse in Hessen das anzuknüpfen, was ich über die Schule selbst zu sagen habe. Wie in ganz Norddeutschland, so machte sich auch in Hessen lange vor 1866 der preußische Einfluß geltend. Die Folgen davon zeigten sich namentlich auf dem religiösen Gebiete. Das Vilmar'sche System kam zur Herrschaft und schuf eine Schulordnung, die ich wohl als das Ideal des Herrn Wantrup bezeichnen darf, denn unter den 28 wöchentlichen Schulstunden waren 20, die sich mehr oder weniger mit religiösen Gegenständen beschäftigten. Die Schulordnung unterschied zwischen zwei Arten der Lehrstoffe die nothwendigen und nützlichen; zu den nothwendigen gehörte die Religion, zu den nützlichen die Geographie, Geschichte 2c. Hieraus folgte, daß der geographische Unterricht über Palästina als nothwendig, über das Kurfürstenthum Hessen und Deutschland nur als nützlich betrachtet wurde; für entschieden schädlich aber galt es gar zu lehren, wo etwa Amerika liegt — und doch wanderten unter dem Hassenpflug'schen Regiment sehr viele Hessen dorthin aus, während ich nie gehört habe, daß sich Jemand nach Palästina gewendet hätte. (Heiterkeit). Seit jener Zeit hat sich nicht viel geändert; das Wesentlichste ist ein Wechsel der obersten Schulaufsichtsbehörden, zu deren Leitung ein Mann von der extremsten pietistischen Richtung berufen wurde. Die Vilmarianer und die partikularistischen Lehrer, welche die Kirche verlassen, wenn das Gebet für das jetzige Staatsoberhaupt gesprochen wird, erheben unter der Aegide eines solchen Mannes ihr Haupt stolzer als je. Alle Hoffnungen, die man in Hessen auf die preußische Regierung gesetzt, sind vereitelt, und man hört es offen aussprechen, man sei durch den Regierungswechsel nur aus dem Regen in die Traufe gekommen. Was die Konfessionalität der höheren Lehranstalten betrifft, so hat Kassel die Aufrechterhaltung des alten Gewohnheitsrechts — die Gymnasien und Realschulen außerhalb der Konfessionen zu stellen — trotz des anfänglichen Widerstandes durchgesetzt; ob Breslau es durch sein Verhalten im Jahre 1866 verdient hat, von der Regierung weniger gut behandelt zu werden, weiß ich nicht. Ein Gesetz, welches den Konfessionalismus für höhere Lehranstalten verlangt, kenne ich nicht; noch unter dem Ministerium Altenstein war davon nicht die Rede, man hatte sich damals mit andern Dingen zu beschäftigen. Erst als in Folge der energischen politischen Bewegung die Furcht Platz griff, alles Bestehende würde erschüttert werden, wenn es nicht in enge dogmatische Formen gezwängt würde, erst unter dem Ministerium Eichhorn suchte man nach Gründen, auch den höheren Lehranstalten einen konfessionellen Charakter aufzudrücken, und da unsere Gymnasien meist aus der Kirche herausgewachsen sind, hielt es nicht schwer, historische Grundlagen dafür zu gewinnen. Bei der Neubegründung von Gymnasien wurde die Konfessionalität zur Bedingung gemacht, und alles das, wie uns jetzt gesagt wird, nur zu dem Zwecke, den inneren Frieden zu sichern. Mir scheint dadurch das Gegentheil erreicht zu werden; es kommt zu einem gegenseitigen Vorrechnen dessen, was die eine Konfession vor der andern voraushabe, und die Folge ist statt des erstrebten Friedens — Unfrieden. Und können Sie denen, die so rechnen, Unrecht geben? Wenn Sie die Konfessionalität der höheren Lehranstalten aufrecht erhalten wollen, erfordert es die Parität, daß Sie der einen Kirche im Verhältniß so viel geben, als der andern; Sie müßten dann noch etwa 60 katholische Gymnasien gründen, eine Maßregel, die sich schon deshalb nicht durchführen läßt, weil wir die erforderlichen Mittel nicht besitzen, und weil es dann auch die Gerechtigkeit erfordern würde, in gleicher Weise für die jüdischen und andersgläubigen Staatsangehörigen zu sorgen. Sie sagen eine konfessionslose Schule sei unzuläßig, weil dadurch der erziehende Charakter des Unterrichts leiden würde. Ganz abgesehen davon, daß mit der Konfession nicht die Religion aus der Schule ausgeschlossen wird, ist der Zweck der Erziehung doch der, den Willen und den Charakter zu bilden, den sittlichen Menschen zu erziehen. Wenn Sie behaupten, in dieser Beziehung hätten die Konfessionen verschiedene Grundlagen, dann leugnen Sie zugleich ihre sittliche Lebensgemeinschaft überhaupt, dann müssen Sie auch den Staat zertheilen. Was ist es das dann für ein verwaschener Standpunkt, vom christlichen Staate zu sprechen; nicht der christliche, der konfessionelle Staat ist Ihr Ideal. (Lebhafter Beifall links.) Aber die Frage hat noch eine andere Seite. Das deutsche Volk besitzt eine Gemüthstiefe, wie kein anderes, und es war deshalb natürlich, daß sein Land der Schauplatz wurde, auf dem die Religionskämpfe in jahrelanger Erbitterung ausgekämpft wurden. Jene Zeiten sind vorbei, ein direkter Kampf ist nicht mehr möglich, dem aufmerksamen Beobachter aber kann es nicht entgehen, daß dieselben Motive in die Kriege des großen Kurfürsten, Friedrichs des Großen und selbst in die Geschichte des Jahres 1866 hineingespielt haben. Es handelt sich also zugleich um eine Staats- und Nationalfrage, deren Lösung durch den Ausgleich der religiösen Gegensätze bedingt wird; und eine solche Ausgleichung scheint mir nur möglich, wenn wir in die Volksschulen die bürgerlichen Gemeinden hereinziehen, um den Eifer der Theologen zu zügeln, aus den höheren Lehranstalten aber jede Konfessionalität ausschließen und eine Schicht der Bildung schaffen, welche über dem Gegensatz der Konfessionen steht und diesen vermittelt. Ein altes Wort sagt, „Bildung macht frei", wir dürfen mit Bezug auf unsere Verhältnisse auch sagen, „Bildung macht einig." — Ich bin kein Freund der Opposition, und halte es namentlich im gegenwärtigen Zeitpunkt nicht für wünschenswerth, einen Zwiespalt zwischen der Regierung und Volksvertretung hervorzurufen; dieser persönliche Wunsch aber hat seine Grenze und er findet sie in der gewissenhaften Ueberzeugung, daß die Grundsätze des gegenwärtigen Ministeriums im Widerspruch stehen mit der Einheit des preußischen Staates wie mit der Einheit der deutschen Nation. (Lebhafter Beifall)

Kultusminister v. Mühler: Der Herr Vorredner ist in seinem Vortrage von einer Auffassung ausgegangen, die ich vollkommen theile. Der Standpunkt, der vom Schulwesen im 16. Jahrhundert eingenommen wurde, paßt nicht mehr für das 19. Jahrhundert; die Entwickelung, die im Kulturleben vorgegangen ist, durfte nicht ignorirt werden; es bedurfte auch eines Fortschritts des Unterrichtswesens von Stufe zu Stufe. In keiner Weise sind deshalb die Voraussetzungen und Konsequenzen gerechtfertigt, die im Laufe des Vortrags vorgekommen sind. Allerdings ist von der Zeit der Reformation her bis gegen Ende des vorigen Jahrhunderts für die höheren Bildungsanstalten ein anderes Prinzip nirgends in Deutschland anerkannt gewesen als die ausschließlich konfessionelle Gestaltung der einzelnen Schulen. Die Reformation hatte zuerst auf dem Gebiete der evangelischen Kirche höhere Bildungsanstalteten, die Gymnasien, ins Leben gerufen; die katholische Kirche folgte nicht lange hernach, und beide Klassen von Bildungsanstalten gingen parallel im häufigen Kampf und Widerstreit mit einander den Gang ihrer Entwicklung. Das höhere Schulwesen wurde zur Zeit des westfälischen Friedens (1648) und noch zur Zeit des Reichsdeputations-Hauptbeschlusses (1803) in dem Maße als ein Annexum der Kirche und kirchlichen Gliederungen angesehen, daß es geradezu in den Reichsakten als Pertinenz derjenigen Religionspartei bezeichnet wurde, welcher die Berechtigung in dem betreffenden Lande zuerkannt war. Die höheren Unterrichtsanstalten waren als rechtmäßiger konfessioneller Besitz garantirt. Diese Berechtigung ist auch in der eklatantesten Weise anerkannt worden von König Friedrich II. Als durch päpstliche Bulle der Jesuiten-Orden aufgehoben war, hob Friedrich der Große denselben in Schlesien nicht auf, sondern ließ ihn so lange bestehen, bis er zur Reorganisation des höheren Schulwesens schritt, er entzog aber die Mittel, welche dieser Orden für das höhere Schulwesen besaß, nicht dem katholischen Schulwesen, sondern centralisirte sie zu einem schlesischen katholischen Hauptschulfonds, aus welchem noch heutigen Tages die schlesischen katholischen Gymnasien erhalten werden. Die Entwickelung, welche die konfessionellen Verhältnisse in Deutschland genommen haben, hat seit Beginn dieses Jahrhunderts einen ganz andern Weg eingeschlagen, indem durch den Reichs-Deputations-Hauptschluß eine Mischung der Konfessionen eintrat, so daß kaum ein Staat übrig blieb, wo nicht unter einer katholischen Regierung evangelische Landstriche sich befanden und umgekehrt. Die Natur eines großen Staates bringt es mit sich, daß nicht in jeder Stadt und jeder Provinz die Konfession maßgebend sein kann für die Anstellung der Staatsdiener auf diesen Stellen. Es werden evangelische Staatsdiener in katholischen Gegenden leben und umgekehrt und die Bevölkerungen werden sich gegenseitig kennen und achten lernen müssen, wenn der Staat gesichert sein soll. Diese Resultate gegenseitiger Achtung haben sich, wie mit Dank gegen Gott anzuerkennen, bei uns in der preußischen Monarchie in dem Maße entwickelt, wie vielleicht kaum in einem andern Staate. Diese Mischung der konfessionellen Verhältnisse hat mit Nothwendigkeit dahin geführt, daß die absolute und scharfe Scheidung zwischen rein evangelischen und rein katholischen Lehranstalten nicht durchweg hat aufrecht erhalten werden können und dürfen. Es sind gemischte, simultane Anstalten entstanden, hervorgegangen aus diesen territorialen Verhältnissen in Essen und Erfurt, wo die früher nicht lebensfähigen konfessionellen Gymnasien verschmolzen wurden; das war die Arbeit der preußischen Regierung. Als im Jahre 1862 vom Abg. v. Sybel der Antrag gestellt worden, „alle höheren Lehranstalten der preußischen Monarchie, so weit sie nicht durch Statut ausdrücklich als konfessionelle bezeichnet seien, für konfessionslos zu erklären", habe ich mich diesem Antrage widersetzt, zugleich aber erklärt, daß die königliche Staatsregierung keineswegs auf dem absoluten Prinzip einer konfessionellen Scheidung sämmtlicher Anstalten beharre, daß im Gegentheil, wo die gegebenen Verhältnisse es nothwendig machen und das Bedürfniß darnach erkennbar sei, sie ihrerseits gern die Hand dazu bieten werde, das gemeinschaftliche Anstalten für beide Konfessionen gegründet würden. Diese Erklärung ist bei den Akten des Hauses. Dem Magistrat von Breslau ist ganz in diesem Sinne eine Eröffnung zu Theil geworden; der Magistrat hat es aber nicht für angemessen erachtet, darauf einzugehen. Wenn also die Frage: konfessionell oder oder konfessionslos? gestellt wird, so ist diese Scheidung nicht erschöpfend; sie verschweigt das in der Mitte liegende der Simultan- oder paritätischen Schulen, die geschichtlich berechtigt sind für unseren Staat. Daß die Regierung bei Festhaltung dieses Prinzips sich im Einklang befindet mit den Grundsätzen der früheren Unterrichtsverwaltug, daß es ihr keineswegs darum zu thun ist, die Schroffheit der konfessionellen Beziehungen aufpflanzen zu wollen, wie ihr fälschlicher Weise zur Last gelegt wird, daß sie sich wohl bewußt ist, auch für die Schulen die großen Fundamente des sittlichen und religiösen Glaubens festzuhalten, zum Beweise dessen erlauben Sie, daß ich Ihnen ein Aktenstück vorlese, welches aus der Verwaltung des früheren Staatsministers v. Altenstein herrührt und den Standpunkt ausdrückt, den die Regierung noch heutigen Tages festhält. (Der Minister verliest das Aktenstück aus dem Jahre 1826 und ein anderes aus der Verwaltung des Ministers v. Raumer aus dem Jahre 1859). Die Hinweisung auf diesen Erlaß genügt allein, um den Vorwurf eines engherzigen Konfessionalismus zu widerlegen. Auf Specialitäten einzugehen, glaube ich mir versagen zu müssen; die Grundsätze, von denen die preußische Schulverwaltung ausgeht und welche für das Elementar-Schulwesen in den bekannten Regulativen niedergelegt sind, stehen durchaus nicht in Uebereinstimmung mit dem Bilde, welches der Vorredner von

(Hierzu zwei Beilagen.)

den früheren Zuständen in Hessen uns vorgehalten hat. Sind diese Zustände wirklich der Art, so ist die preußische Regierung durchaus nicht Willens, dieselben zu erhalten, sondern sie auf denselben Fuß wie in den alten Provinzen zu bringen.

Abg. Bieck: (Fast die gesammte Linke verläßt das Haus; die Zurückbleibenden sind sehr unruhig.) Der Etat zeige, daß der Ministerim den vorigen Jahre ausgesprochenen Wünschen gerecht zu werden sich bemüht habe; besonders in Betreff der Lage der Lehrer an höheren Lehranstalten. Jedenfalls verdiene er Dank für das, was er unter den obwaltenden Umständen gethan habe. So große Debatten, wie sie über die allgemeine Verwaltung geführt würden, verzögerten unnütz die Etatsberathung. Das Verfahren in Hannover und Hessen sei ganz korrekt gewesen und den Interessen des Staats und der Kirche gleichmäßig entsprechend. — Von preußenfeindlichen Bestrebungen der lutherischen Konferenz in Hannover sei ihm gar nichts bekannt. — Gegen die Mitglieder des Protestantenvereins sei nicht vorgeschritten worden. Der Abg. Richter könne keine Beweise dafür beibringen, daß der Minister und Oberkirchenrath die neuorthodoxe oder vielmehr altlutherische Richtung begünstige. — Der Minister nehme gegen alle Richtungen und Parteien eine wohlwollende Stellung ein und bevorzuge keine. Die persönliche Stellung des Ministers zur Schleiermacherfeier gehöre gar nicht in die Debatte; aber das offizielle Verhalten des Ministers zu dieser Feier gebe keinen Grund zur Beschwerde. Der Zustand unserer Gymnasien sei ein erfreulicher; ihre Resultate ständen der früheren Zeit nicht nach. — Ebenso verhalte es sich mit der Ausbildung der geistlichen Kandidaten; Herr Richter möge für sein absprechendes Urtheil Beweise bringen. — Das Flügge'sche Lesebuch werde nicht plötzlich überall eingeführt, sondern nur allmälig, wo das alte Lesebuch augenblicklich außer Gebrauch gesetzt werde Allerdings sei auch er nicht ganz einverstanden damit, daß ein Lesebuch durchgängig eingeführt werden solle; es sei besser, auch hierin Konkurrenz zuzulassen, da es noch kein absolut gutes Lesebuch gebe. Die betreffende Ministerial-Verfügung sei aber nichts Neues, sondern nur die Ausführung einer früheren hannoverschen Konsistorial-Verfügung. — Der Inhalt des Lesebuches sei nicht so schlimm, wie er dargestellt sei; es halte jedenfalls den Vergleich mit allen anderen Lesebüchern aus. — Die wegwerfenden Aeußerungen des Abg. Richter über ein so altes kerniges Lied, das viele fromme Leute mit großer Andacht singen, hätten ihn mit tiefem Schmerze erfüllt. — In dem gleichfalls ironischen Citat der Schlußworte des Lesebuchs habe Herr Richter die Worte weggelassen: „Daß wir Dein Wort und Sakrament rein behalten bis an unser End'." Wenn auch das nicht mehr in den Schulen gelehrt werden sollte, so hörten diese auf, die Pflanzstätte religiösen Ernstes und christlicher Gesinnung zu sein. (Zustimmung rechts.) Dringend sei zu wünschen, daß die Geistlichen sich mehr um die Schule, als bisher kümmern. — Redner wendet sich sodann gegen Lent in Betreff der Breslauer Vorgänge. Allerdings habe auch er bedauert, daß die Regierung auf die Einführung des Direktors bestanden habe; das Bestätigungsrecht sei doch die Hauptsache. Es müßten aber doch wohl andere zwingende Gründe für das Provinzial-Schulkollegium vorhanden gewesen sein. — Die Frage der Kirchenlieder gehe den Minister persönlich nicht an. In Betreff des Citates des Abg. Lent (der zweite Vers des Abendmahl-Liedes: „Schmücke Dich, o liebe Seele), das so viele tausend Christen mit tiefer Andacht singen, habe er nur den Ausdruck des tiefsten Schmerzes (Beifall links). Der Abg. Küntzer habe ihm gestern aus tiefster Seele geredet; er freut sich, daß es öffentlich ausgesprochen worden ist, daß die Katholiken in unserem Lande alle Ursache haben, unsere Könige und Fürsten für ihre Gerechtigkeit zu preisen. — Redner bestreitet dem Abg. Wehrenpfennig, daß in unseren Schulen konfessioneller Haß gepredigt werde. Daß der Herr Minister religionslose Schulen gründen sollte, könne allerdings Niemand verlangen in unserem preußischen Vaterlande. Wenn man auch nicht mit allen Einzelheiten der Verwaltung des Ministers einverstanden sei — Alles Menschliche sei ja unvollkommen —, so müsse er doch dem System desselben im Allgemeinen seine volle Zustimmung geben, und bitte er ihn dringend, mit derselben Gerechtigkeit, Festigkeit und in demselben entschiedenen Bekenntniß der christlichen Lehre seines Amtes zu walten wie bisher. (Beifall rechts; Gelächter links.)

Abg. Techow will nur gegen die allgemeinen Prinzipien auftreten, die der Minister ausgesprochen hat. Das Zusammenwirken von Lehrern verschiedener Konfession habe nach seiner langjährigen Erfahrung nie geschadet; in der Praxis habe der Minister ja auch selbst schon gegen sein Prinzip gefehlt; durch Bestätigung von jüdischen Gymnasiallehrern in Posen und Lissa. Möge man überall den Kommunen überlassen, den Männern ihres Vertrauens die Schule anzuvertrauen. — Er rügt sodann den Eingriff in die Verwaltung der Gemeinde, den der Minister kürzlich in Frankfurt a. O. begangen, indem er gedroht, der dortigen Realschule die Berechtigung der ersten Klasse zu entziehen, wenn sie nicht ihren Schuletat nach seinem Wunsche regele. — Alle diese Fälle bewiesen die Dringlichkeit des Unterrichtsgesetzes. Der Minister führe die Sprache des unverschleierten Absolutismus. (Zustimmung links.) An dem Elementarschulwesen seien zahlreiche Lehrerstellen nicht besetzt, viele nur von Präparanden; in diesem Etat wären 20,000 Thlr. zur Ausbildung von Präparanden ausgesetzt. Es sei bedauerlich, daß sich eben jetzt nur noch in den untersten Schichten Leute fänden, die sich dem Lehrerfache widmeten Redner kritisirt sodann die Ausbildung der Seminaristen nach den Regulativen, wonach z. B. die Beschäftigung mit der klassischen Literatur ausgeschlossen sei, und weist auf ihre Folgen hin. Wie solle ein Lehrer, der so wenig vorgebildet ist, der täglich mit der Noth des Lebens zu kämpfen hat, der so abhängig ist, wie unsere Volksschullehrer, die Kraft haben, geistig anregend und Charakter stärkend zu wirken? Sie müssen so nach und nach verkümmern, und wenn nicht ein guter Stamm alter Lehrer vorhanden wäre, würden die schlimmen Folgen heute schon sichtbar sein. Für die Kirche verlangt Redner die Freiheit und Selbstständigkeit, die verfassungsmäßig garantirt sei, von der Thätigkeit der Kirchenräthe und der Kreissynoden höre man nichts weiter, als daß sie unternehmen, den Lauf und die Ordnung der Weltkörper am Himmel zu bestimmen. (Heiterkeit.) Das komme daher, daß man den Gemeinden Geistliche oktroyire, die nicht auf der Bildungsstufe der Gemeinde stehen, deren Orthodoxie den Gemeinden widerstrebt. Viele evangelische Christen halten sich deshalb von der Kirche fern, weil sie in der Kirche nicht das finden, was sie ihrer Bildung nach zu verlangen berechtigt sind. Wohin führt das?

Redner citirt das Manifest des Prinzregenten, worin ausgeführt wird, daß eine solche Orthodoxie nur zur Heuchelei führe, und daß er unter seiner Regierung alle Heuchelei, Scheinheilidkeit und die Benutzung der Kirche zu staatlichen Zwecken verbannt wissen wolle (hört! hört!). Das ist echt preußisch gesprochen; das entspricht dem Bedürfniß der Gemeinden und dem Geist des Christenthums. Das hat auch der große König ausgesprochen, den jene Herren (rechts) gern zum Pietisten machen möchten. (Heiterkeit.) Trotz ihrer Bemühungen (nach rechts deutend) wird es Ihnen aber nicht gelingen, in einer Zeit, wo die Nation zu einer besseren Gestaltung ihres äußeren Lebens gelangt, sie abzuziehen von ihrem Beruf zur geistigen Freiheit. (Beifall.) Nicht der Soldatengeist ist es, der sich so sehr hindernd zwischen Preußen und Deutschland stellt, sondern der hochmüthige und ketzerische Geist des verstockten Kirchenthums, der von den Staatsbehörden gefördert wird. Glücklicherweise liegt aber auch hier der größte Trost im Uebel selbst; was am Feindlichsten entgegenwirkt, führt oft am ehesten zum Sieg. (Beifall.)

Abg. Graf Bethusy-Huc: Er freue sich, die Regierung mit allen Kräften in ihrer nationalen Politik unterstützen zu können, halte es daher aber um so mehr für seine Pflicht, diejenigen Schritte des Kultusministers, welche dazu angethan seien ihn dem Verdacht des Hyperbureaukratismus und Hyperdogmatismus auszusetzen, zu mißbilligen. Abg. Wantrop habe übersehen, daß die von ihm citirten Schulregulative Friedrichs des Großen sich nur auf das Gebiet des Volksschulwesens bezögen, deren konfessionellen Charakter er auch gewahrt wissen wollte, und daß der große König mehr Werth auf Ordnung und Gesetz gelegt hat, als auf Frömmigkeit. Seine Deduktionen beruhten auf der Verwechselung von Form und Geist des 18. und 19. Jahrhunderts. Es gebe auf allen Gebieten, auch auf dem religiösen, Ansichten, die sich überlebten, sowie es politische Nothwendigkeiten gebe, die in späteren Jahrhunderten schädlich seien. Die Volksschule dürfe konfessionell sein, die höheren Lehranstalten nicht. Alle kostenartige Erziehung sei von Uebel. Hier gelte der Spruch: laissez aller, laissez faire. Die konfessionslose Schule werde mit Unrecht als das Gegentheil der konfessionellen angesehen. Der Oberkirchenrath und die Kreissynoden ständen vollkommen im Widerspruche mit der Idee der Selbstverwaltung der Gemeinden, in den Synoden hätten die geistlichen Elemente das Uebergiwicht und der Erfolg sei die vollständige Stagnation ihrer Wirksamkeit. Es ist nicht richtig, daß die Leute regiert sein wollen; gebe man ihnen Rechte, so würde es sich bald ergeben, daß auch die Schulräthe zu beseitigen seien. Er wolle gegen den Kultusminister die bescheidene, aber bestimmte Bitte wiederholen, alle Schritte zu vermeiden, die unsere nationale Bestrebungen eher hindern als fördern. (Beifall links. Zischen rechts.)

Kultusminister v. Mühler: Die Forderung, daß das höhere Schulwesen ein konfessionsloses sein soll, beruht auf dem Satze, daß Religion und Wissenschaft sich am besten befinden würden, wenn ihre Gebiete getrennt sind und eins nicht in das andere eingreift. Dieser Satz hat auf den höheren Stufen der wissenschaftlichen Bildung seine volle Berechtigung; ich bitte, einen Blick auf die Universitäten zu richten, in welchen, insoweit sie nicht ausdrücklich theologische Bildungsanstalten sind, das Prinzip der Wissenschaftlichkeit völlig unabhängig von dem konfessionellen Charakter seine vollständige Ausbildung erlangt hat. Etwas anderes ist es, wo es sich um Schulen handelt, in welchen die Schüler auf einer Stufe stehen, die dem Kindesalter nahe ist, ja sogar in demselben steht. Ich glaube, daß man Prinzipien, die auf den höheren Stufen des Unterrichts ihre volle Berechtigung haben, nicht ohne Weiteres auf die niederen und mittleren Schulen übertragen kann. Wenn die Meinung ausgesprochen ist, daß das Wort konfessionslos in einer gewissen tendenziösen Weise von der Gegenseite angewendet werde, so wird mir der Hr. Abgeordnete aus Breslau (Lent) bezeugen, daß dieses Wort zuerst in der Vorstellung des Breslauer Magistrats ausgesprochen und dort als eine ganz bestimmte Forderung hingestellt worden ist; von der andern Seite hat man jener Forderung also den Namen nicht entgegengedrängt, sondern er ist ein selbst gewählter; wäre dieser Ausdruck nicht ein so klarer und durchsichtiger, so wäre in der Presse und in den öffentlichen Versammlungen wohl bald ein einfacherer dafür aufgekommen. Bezieht sich die Konfessionslosigkeit in ihren Konsequenzen darauf, daß evangelische und katholische Lehrer an derselben Anstalt fungiren können? Das ist etwas, was zulässig ist. Bezieht sie sich darauf, daß auch ein jüdischer Lehrer an einer Anstalt fungiren kann? Auch das ist für zulässig angesehen worden. Bezieht sie sich aber darauf, daß ein weder evangelisches, noch katholisches, noch jüdisches, noch sonst einer bestimmten religiösen Färbung angehöriges Religionswesen das herrschende und bestimmende in der Anstalt sein soll, so bin ich wohl berechtigt, die Forderung zu stellen, daß man mir erst nachweise, was denn das für eine Religion und Religionswesen sei; ich bin nicht im Stande mir eine solche Religion vorzustellen. Ungeachtet der tiefgreifenden Differenzen zwischen den beiden großen christlichen Konfessionen besteht noch eine große Summe gemeinsamen christlichen Bestandes zwischen ihnen, die wohl im Stande ist, ein gemeinsames Unterrichtswesen zu tragen; damit also erschöpft sich die Frage nicht. Die Schule kann sich in ihrer Existenz gar nicht los machen von einer Menge bestimmter religiöser Fragen und Forderungen. Wie soll sich die konfessionslose Schule verhalten in Bezug auf die Feier der Sonn- und Festtage? Soll sie den Sonntag feiern und nicht den Sonnabend? Dann wäre sie ungerecht gegen die Juden. Soll sie nur die evangelischen und katholischen und nicht auch die besonderen Feiertage der Juden feiern? Auch dies wäre ein Unrecht gegen die Juden. Ja auch andere religiöse Parteien, die sich an demselben Orte befinden, hätten ein Recht zu fordern, daß an ihren Festtagen die Schule feiere. Bei einer so extendirten Berücksichtigung aller möglichen Feiertage würde ein geordnetes Schulwesen nicht bestehen können. Die Schule hat einen Unterrichtsstoff, im dem das religiöse Wesen ganz entschieden auftritt. Bei den Prüfungen in unseren Schulen ist es üblich, am Schluß das Lied: „Nun danket alle Gott" zu singen, was gewiß keinen exklusiven konfessionellen Charakter trägt; dieses Lied enthält in seinem dritten Verse ein Bekenntniß zu dem dreieinigen Gott. Wenn die Schule nicht mehr christlich, wenn sie konfessionslos sein soll in dem Sinne, daß auch jedes nichtchristliche Bekenntniß volle Gleichberechtigung haben muß, dann darf auch dieses Lied nicht mehr gesungen werden. Sie berauben also die Jugend dieses Liedes. Die Schule beschäftigt sich mit unserer deutschen Literatur; wir haben in derselben keine großartigere Erscheinung als Luther; er ist der Schöpfer der deutschen Sprache, wie sie in seiner Bibelübersetzung niedergelegt ist, diesem literarischen Einfluß hat sich auch die katholische Kirche nicht entziehen können. Von ihm und seinen Nachfolgern ist ausgegangen: das deutsche Kirchenlied; in ihm sind enthalten die köstlichsten und tiefsten poetischen Gedanken, die je ein Volk hervorgebracht hat. Wenn dasselbe auch überwiegend evangelisch ist, so existiren auch in der katholischen Kirche viele herrliche Kirchenlieder deutscher Zunge, die in Gemeinschaft mit evangelischen Schülern gesungen werden können und behandelt werden können in der Literatur. Wenn die Schule sich nicht mehr christlich nennen darf, so muß sie auch diesen Liederschatz von sich weisen; sie berauben also die Jugend eines der köstlichsten Schätze, welche die deutsche Nation besitzt. — In der Schule wird auch Weltgeschichte gelehrt. Die Weltgeschichte hat für uns zwei große Angelpunkte; der erste ist das Erscheinen Jesu Christi in der Welt, wo die alte Welt abschließt und die neue beginnt. Wie kann ein Lehrer über die Geschichte ein wahrhaftes Urtheil fällen, wenn er über die Bedeutung des Erscheinens unseres Herrn und Meisters in der Welt zweifelhaft ist, oder wenn er sich Schweigen auferlegen muß über die Frage: Was ist denn damit in der Welt geschehen? Wenn er nicht vor seine Schüler hintreten und in ungesuchter Weise aber, wie es der Unterricht mit sich bringt, das Zeugniß mit seiner ganzen Person ablegen darf: „Ja, ich bekenne mich zu diesem in die Welt getretenen Herrn!" Ist das nicht möglich, darf er das nicht, so schließt die Geschichte mit Kaiser Augustus und über den Kaiser Augustus hinaus kann es keine Weltgeschichte mehr geben. (Widerspruch links.) Es giebt noch einen zweiten Angelpunkt — und ich nehme keinen Anstand, das hier auszusprechen, auf die Gefahr hin, manchen der geehrten Herren hier wehe zu thun.

Die Reformation. In der evangelischen Schule wird die Reformation als das bezeichnet und in ihren Konsequenzen anerkannt, wie wir Evangelische es Alle fühlen, wie es uns in Fleisch und Blut übergegangen ist. In der katholischen Schule ist eine andere Auffassung dieses welthistorischen Ereignisses berechtigt und wir sind weit davon entfernt, den Katholiken diese Auffassung rauben zu wollen. Wenn wir nun auf das Gebiet der Simultanschule treten, so wird über diese Frage eine Zurückhaltung auf beiden Seiten gefordert; man ist zu dem Auswege genöthigt, daß der Lehrer der Geschichte für die Zeit der Reformation gleichsam nur die einzelnen Namen und Zahlen nennt und sich jedes Urtheils über die Bedeutung derselben enthält, weil er damit der einen oder der andern Konfession in ihren religiösen Empfindungen zu nahe treten und damit gegen das Gesetz der Schule handeln würde. Da ist der Ausweg möglich, daß die Behandlung der Reformationsgeschichte ihrer innern Bedeutung nach in den Religionsunterricht verwiesen wird, wo der Lehrer berechtigt und verpflichtet ist, nach seiner religiösen Ueberzeugung die Ereignisse zu schildern und ein Urtheil zu fällen. Sie sehen, m. H. daß schon die paritätische Schule eine Beengung mit sich bringt, welche die Pflicht der Gerechtigkeit erfordert, stecken sie aber die Grenzen so weit, daß nicht bloß die Differenz zwischen Evangelischen und Katholischen respektirt, sondern daß sogar die Differenz zwischen Christlichem und Nichtchristlichem identifizirt wird, so werden die Lehrer in allen Disziplinen Alles vermeiden müssen, was dem Ausdruck eines bestimmten religiösen Bekenntnisses widerstrebt. Dann brechen Sie mit unserer Vergangenheit, auf der das deutsche Volk und das deutsche Schulwesen gewachsen ist, in einer Weise, deren Verantwortung ich nicht tragen kann und will. (Bravo rechts. Zischen links).

Um 3 Uhr vertagt sich das Haus bis zur Abendsitzung um 7 Uhr.

## Parlamentarische Nachrichten.

— Unter den vom Unterrichtsminister mitgetheilten Erklärungen zum Etat findet sich eine Uebersicht der bei dem Landheer und der Marine in dem Ersatzjahre 1857/68 eingestellten Ersatzmannschaften mit Bezug auf ihre Schulbildung. Die mehrfach aufgestellte Behauptung, daß die Resultate der Volksschulen in den neuen Provinzen denen in den alten Provinzen weit voraus seien — eine Behauptung, die meist mit einer Hinweisung auf die Schulregulative begleitet ist —, wird durch diese Tabelle nicht bestätigt. Die Prozentsätze der ohne Schulbildung eingestellten sind in aufsteigender Linie folgende: In Hohenzollern keine, in Nassau, Frankfurt a. M. nur 0,17, im Regierungsbezirk Magdeburg 0,34, Merseburg 0,48, in Berlin 0,50, Erfurt 0,67, Trier 0,69, Aachen 0,75, Düsseldorf 0,77, Potsdam 0,80, Köln 0,84, Koblenz 0,86, Stettin und Frankfurt a. O. 0,91, in Hannover 0,93, in Hessen 0,95, in Liegnitz 1,05, Schleswig-Holstein 1,15, Arnsberg 1,26, Münster 1,27, Stralsund 1,30, Lauenburg 1,40, in Köslin 1,49, Breslau 1,53, Minden 3,42, Oppeln 7,65, Königsberg 11,06, Gumbinnen 12,40, Marienwerder 13,74, Danzig 14,31, Bromberg 14,36, Posen 14,93. Leider wird der Vergleich zwischen den neuen und alten Provinzen dadurch einigermaßen alterirt, daß die Prozentsätze für die neuen Provinzen nur für die Provinzen im Ganzen angegeben sind. Ein anderer Vergleich ist allerdings für die alten preußischen Provinzen nicht gerade günstig. Während nämlich in den neuen Provinzen der Prozentsatz der ohne Schulbildung im Ersatzjahr 1867—68 sich viel günstiger stellt, als für 66/67, tritt in den alten Provinzen in weitaus den meisten Fällen in der Periode 67/68 eine Vermehrung der ohne Schulbildung Eingestellten hervor. Der Prozentsatz von 66/67 war für Hannover 2,28, für 67/68 0,93, für Schleswig-Holstein 2,21, gegen 1,15, für Nassau und Frankfurt a. M. 0,33 gegen 0,17, in Lauenburg 1,90 gegen 1,40, in Hessen dagegen 0,56 gegen 0,95. In den altpreußischen Provinzen dagegen verhält sich der Prozentsatz für 66/67 zu dem von 67/68 für Preußen wie 12,28 zu 12,56, in Posen wie 13,8 zu 14,73, in Brandenburg 0,81 zu 0,83, für Sachsen wie 0,17 zu 0,46, für Westfalen wie 1,63 zu 1,88, für die Rheinprovinz wie 0,68 zu 0,77 dagegen für Pommern wie 1,19 zu 1,18, für Schlesien wie 3,42 zu 3,40.

## Lokales und Provinzielles.

Posen, 14. Dezember.

— Beim Begräbnisse des Polizei-Präsidenten von Bärensprung betheiligten sich nicht nur sämmtliche Spitzen der hiesigen Behörden und des Militärs, sondern auch die Schützengilde, der Landwehrverein und der Rettungsverein, denen der Verstorbene als Ehrenmitglied angehörte oder deren Protektor er war. Die Betheiligung aus allen Kreisen der Bevölkerung war überaus zahlreich. Die Leichenrede im Zimmer hielt der Konsistorialrath Schulze; auf dem Gottesacker wurde nur ein Gebet gesprochen.

— [Dratgitterzäune.] Eine praktische Art von Zäunen sind die gewöhnlich aus einer Breslauer Fabrik für Drahtweberei bezogenen Drahtgitterzäune, Thorwege, Pforten 2c., die recht zierlich aussehen und dabei haltbar sind. Ein solches Drahtgitterthor ist vor Kurzem an der Einfahrt zur städtischen Gasanstalt aufgestellt worden. Dasselbe besteht aus sehr dickem Eisendraht, der so gebogen und in einander gelegt ist, daß er nach keiner Seite hin verschoben werden kann. Das Thor dürfte sich wohl als praktisch bewähren. — Nicht so gut sieht der Drahtgitterzaun, aus dünnem Eisendraht bestehend, an der Neustädischen Kirche aus, der, wie wir hören, wieder entfernt werden soll.

— [Betrügereien.] Eine cirka 23 Jahr alte Frauensperson, kenntlich durch spitze Nase, graues Umschlagetuch und graukarrirtes Kleid, hat in den letzt verflossenen Tagen sich durch lügenhafte Vorspiegelungen in einer Putzhandlung diverse Schleier und Damenhüte zu verschaffen gewußt. Es ist im öffentlichen Interesse nothwendig, daß das Publikum sich durch Vorsicht vor weiteren Betrügereien hütet, und die noch nicht bekannte Person bei ihrem etwaigen Auftreten der Polizei übergiebt.

Eingesandt.

„Durch diese hohle Gasse muß er kommen“ 2c. 2c.

Die herrliche Tellsage hier transponirt zu einem heiteren spannenden Spiele, betitelt das **Wihelm Tellspiel,** illustrirt von unserer bekannten Künstlerin, wird der Jugend als bestes diesjähriges Saisonspiel empfohlen. Preis 15 Sgr., Pracht-Ausgabe 1 Thlr. 10 Sgr.

**Der bekannte Steppchen der Pfiffikus.**

**Posen,** auf Lager bei ***Ernst Rehfeld,*** Wilhelmsplatz 1.

Adolf Stahr hat, wie wenige Schriftsteller der Gegenwart, das allerdings verdiente Glück, nicht allein gelesen, sondern auch gekauft zu werden. Vor Kurzem erschien von dessen bekanntem Werke „Goethe's Frauengestalten“ die zweite Ausgabe, während gleichzeitig sein Werk „G. E. Lessing. Sein Leben und seine Werke“ in sechster Auflage in die Welt ging: ein erfreulicher Beweis für das Interesse, das man diesen Schriften über unsere großen Klassiker entgegenbringt. Die Ausstattung sowohl der „Frauengestalten“ wie der Lessingbiographie (beide Verlag von J. Guttentag in Berlin) ist eine vorzügliche. Möchten die Werke in immer weitern Kreisen Eingang finden. (D. A. Z.)

## Terminkalender für Konkurse und Subhastationen

für die Zeit vom 17. bis einschließlich 24. Dezember 1868.

### A. Konkurse.

**I. Angemeldet:** Keiner.

**II. Termine und Fristabläufe.** Am **19.** Dezember. Bei dem hiesigen Kreisgericht, Vormitt. 11 Uhr, in den Konk. a) des Kaufmanns K. Zupanski hier, Verhandlung und Beschlußfassung über einen Akkord; b) des Buchbindermeisters Franz Niklaus hier, Prüfung einer nachträglich angemeldeten Forderung.

### B. Subhastationen.

Es werden verkauft:

Am **17.** Dezember. Bei dem hiesigen Kreisgericht das den Koralewski'schen Eheleuten gehörige Grdst. Groß-Starolenka Nr. 9, Taxe 2737 Thlr. Bei dem Kreisgericht Schubin das dem p. Miętkiewicz gehörige Grundstück Mieczkowo Nr. 29, Taxe 655 Thlr. Bei der Gerichtskomm. Filehne das dem p. Bialys geh. Grundst. Dratzig Nr. 10, Taxe 6236 Thlr.

Am **18.** Dezember. Bei dem Kreisgericht Gnesen das dem p. Luttelmann gehörige Grdst. Komorowo Nr. 5, Taxe 9561 Thlr. Bei dem Kreisgericht Gnesen das den Kolaskischen Ehel. gehör. Grundst. Gnesen Nr. 211, Taxe 7400 Thlr. Bei dem Kreisgericht Inowraclaw das den Wessolowski'schen Eheleuten gehör. Grundstück Turzany Nr. 28, Taxe 5050 Thlr. Bei dem Kreisgericht Rawicz das den Starostschen Eheleuten geh. Grundst. Jutroschin Nr. 115, Taxe 1062 Thlr. Bei dem Kreisgericht Bromberg das den Nasilowskischen Eheleuten gehörige Grundstück Schulitzer Hauland Nr. 25, Taxe 1250 Thlr.

Am **21.** Dezember. Bei dem Kreisgericht Grätz das den Müllerschen Eheleuten geh. Grdst. Kazlelaske Nr. 33, Taxe 1345 Thlr. Bei dem Kreisgericht Wreschen das dem p. Olszewski gehörige Grundst. Neu-Lissowo Nr. 3, Taxe 962 Thlr. Bei dem Kreisgericht Kosten das den Degorskischen Eheleuten gehör. Gdst. Turew Nr. 21, Taxe 840 Thlr.

Am **22.** Dezember. Bei dem Kreisgericht Samter das den Jänschschen Eheleuten gehörige Grundstück Wronke Nr. 271, Taxe 930 Thlr. Bei dem Kreisgericht Birnbaum das dem p. Schiefelbein gehör. Gdst. Großdorf Nr. 73, Taxe 570 Thlr. Bei dem Kreisgericht Schubin das den Murkowski'schen Eheleuten gehörige Grundstück Exin Nr. 37, Taxe 1086 Thlr.

Am **23.** Dezember. Bei dem Kreisgericht Schrimm das den Solarczykschen Eheleuten geh. Grdst. Daszewice Nr. 24, Taxe 825 Thlr. Bei dem Kreisgericht Schönlanke das den Schleuderschen Eheleuten geh. Gdst. Gornitz Nr. 25, Taxe 700 Thlr. Bei dem Kreisgericht Schönlanke das den Sydowschen Eheleuten gehörige Grundst. Radolin Nr. 45, Taxe 718 Thlr.

## Angekommene Fremde

vom 14. Dezember.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Die Rittergutsbesitzer v. Nathusius aus Ludom, Petzel aus Izdebno, v. Treskow aus Wierzonka, v. Treskow aus Boluchowo, Matthes aus Jankowice, v. Poncet aus Alt-Tomysl, Lange aus Gr.-Rybno, v. Sänger aus Polajewo, Meißner aus Kiekrz, Fr. Schneider aus Srocin, Sanitätsrath Dr. v. Zelasko aus Kowanowko, Domänenpächter Wandelt aus Duszník, Baumeister Homburg aus Berlin, Oberförster Arnim aus Liszkowo, die Kaufleute Hirschfeld aus Berlin, Löwi, Wahrmann, Gebr. Guttmann, Lasker und Meyer aus Breslau, Lindner aus Dresden, Fredeking aus Danzig, Hutschmann aus Offenbach, Beckelt aus Sheffield, Mermod aus Schweiz und Milfort aus Stettin.

HERWIG'S HOTEL DE ROME. Die Rittergutsbesitzer Graf Radolinski aus Jarocin, Baron v. Winterfeld aus Mur.-Goslin, Baron v. Winterfeld aus Przependowo, v. Potworowski aus Gola, v. Chlapowski aus Rothdorf, v. Zychlinski aus Piersko, Frau v. Reiche aus Rozbitek, v. Nathusius aus Orlowo und Herwardt aus Polen, Hauptmann v. Löwen aus Samter, Distriktskommissar Fischer aus Duszník, die Kaufleute Früh aus Pforzheim, Bernay aus Mainz, Altmann aus Breslau, Günther aus Dresden und Gerstung aus Offenbach.

SCHWARZER ADLER. Die Gutsbesitzer Fr. Fechner aus Sarbinowo, Herrmann aus Sokolnik, v. Jankowski aus Czachorki, Gligierski aus Schrimm und v. Rzyski aus Chraplewo, Eigenthümer Bauer aus Neustadt, Apotheker Mathesius nebst Frau aus Wreschen, Rittergutsbesitzer Hardenak nebst Frau aus Lubonice und v. Raszewski aus Strzetuszewo.

HOTEL DU NORD. Rittergutsbesitzer Graf Miączynski aus Pawlowo, Bürger v. Wasielewski, Gutsbesitzer v. Walknowski aus Polen.

TILSNER'S HOTEL GARNI. Die Kaufleute Wartalski aus Lemberg, Hamann aus Merseburg, Hilbig aus Löbau, Wiener aus Breslau, Gutsbesitzer Lehmann aus Ludom, Inspektor Polst aus Powitko, Hotelbesitzer Jarowski aus Czerniejewo

BERNSTEIN'S HOTEL. Die Kaufleute Keyser aus Rogasen, Schlief nebst Frau aus Birnbaum und Kaphan aus Schroda, Besitzer Niedbalt nebst Frau aus Pawlowo, Inspektor Rohrmann aus Babin.

EICHENER BORN. Die Kaufleute Buttermilch aus Lissa und Litzner aus Schrimm, Geschäftsmann Freier aus Galizien.

STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Rittergutsbesitzer Łącki aus Konin, die Kaufleute Heimerdinger aus Hamburg, Leonhardt und Meinhardt aus Berlin.

DREI STEERNE. Gouvernante Tuszynska aus Warschau.

KEILER'S HOTEL ZUM ENGLISCHEN HOF. Die Kaufleute Leondowski aus Strzalkowo, Hamburger aus Berlin, Löwinsohn aus Pudewitz, Posner aus Betsche, Guttmann aus Grätz, Engländer jun. und sen. aus Chodziesen, Weil aus Lissa, Guttmann aus Meseritz und Ciewerl aus Wien, die Gutsbesitzer Robowski aus Budzilowo, Brandt aus Wielschin, Frau Wolska aus Opatowko und Fräul. Usmanska aus Wreschen, Monteur Schrodt aus Theresienhütte, die Inspektoren Zerke und Mebus aus Korzec und Mirkowski aus Owieczki.

SEELIG'S GASTHOF ZUR STADT LEIPZIG. Polizeisekretär Nerlich nebst Frau aus Ohlau, Werkführer Wein nebst Frau aus Kattowitz, die Kaufleute Kurzweg aus Grätz, Jacobsohn aus Graudenz, Frau Wolff aus Oels, Klees nebst Frau und Lehrer Buttermilch aus Berlin, Bürger Ciszewski aus Grätz, Vorwerksbesitzer Palicki aus Opalenica.

DREI LILIEN. Die Kaufleute Lewysohn und Schur aus Berlin, Marquardt aus Obornik, Israel aus Pinne, Rechnungsführer Simon a. Ludom.

HOTEL DE BERLIN. Die Kaufleute Salomon aus Gardelegen, Mendel aus Trzemeszno, die Gutsbesitzer v. Wągrowiecki aus Chlądowo, v. Silikowski aus Biernatki, v. Tarnowski aus Krzywasadowo, Jauernik aus Strzeszki.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Die Rittergutsbesitzer Preyß aus Polen, Prądzynski aus Kruszy, Schelbert aus Wielkawies, Kutzner aus Pianowice, v. Stefanski aus Rzecz, v. Rychlowski aus Drobnin, Posthalter Kuhnau nebst Frau aus Wreschen, Schieferdeckermeister Fiedler aus Stettin.

# Inserate und Börsen-Nachrichten.

## Sitzung der Stadtverordneten zu Posen

am 16. Dezember 1868, Nachmittags 4 Uhr.

**Gegenstände der Berathung.**

1) Vereinigung der beiden Cötus der Realschul-Tertia.
2) Erweiterung des unteren Schulwesens in hiesiger Stadt.
3) Antrag der Stadtverordneten-Bau-Kommission wegen Freigebung der Gasleitungsarbeiten in Privatlokalen.
4) Beantwortung der Notaten über die Marstallfonds-Rechnung pro 1867.
5) **Feststellung der Etats über die Kommunalfonds pro 1869.**
6) Vergebung der Konsumtibilien für die städtischen Anstalten pro 1869.
7) Bezirksvorsteher- und Schiedsmanns-Wahlen.
8) Persönliche Angelegenheiten.



Vom 15. Dezember c. ab tritt eine Aenderung des Fahrplans der nachstehend bezeichneten Personen- resp. gemischten Züge auf der Strecke Stargard-Posen ein:

**A. Richtung Stargard-Posen.**

| | Schnell- resp. Eilzug. | Gemischter Zug. | Personen-Zug. |
|---|---|---|---|
| **Abfahrt von Stargard:** | 7 Uhr 32 Min. Morg. | — | 9 Uhr 43 Min. Ab. |
| **Ankunft in Kreuz:** | 9 „ 34 „ „ | — | 11 „ 45 „ „ |
| **Ankunft in Posen:** | 11 „ 45 „ Vorm. | 9 Uhr 12 M. Ab. | dto. |

**B. Richtung Posen-Stargard:**

| | Personen- resp. Eilzug. | Gemischter Zug. | Personen-Zug. |
|---|---|---|---|
| **Abfahrt von Posen:** | wie früher. | wie früher. | wie früher. |
| **Ankunft in Kreuz:** | 7 Uhr 5 Min. Ab. | 11 Uhr Vorm. | dto. |
| **Ankunft in Stargard:** | 9 „ 22 „ „ | — | 7 Uhr 16 Min. früh. |

Breslau, den 12. Dezember 1868.

**Königliche Direktion der Oberschlesischen Eisenbahn.**

## Bekanntmachung.

Es sollen am Donnerstag

**den 17. dieses Monats,**

**Vormittags 10½ Uhr,**

im Garnison-Lazareth (Königsstraße 3/5.) circa 8 Centner weiße und bunte leinene 2c. Abfälle gegen gleich baare Bezahlung meistbietend verkauft werden.

**Posen,** den 13. Dezember 1868.

Kgl. Garnisonlazareth-Kommission.

Am Dienstag

**den 22. Dezember c.,**

**Vormittags 10 Uhr,**

sollen auf dem hiesigen königlichen Magazin Nr. 1.: Rogenkleie, Fußmehl, Fegekaff, Heusamen, alte Säcke, Rumfässer, sowie Büreau-, Magazin- und Bäckerei-Inventarien, öffentlich gegen gleich baare Bezahlung versteigert werden.

**Posen,** den 12. Dezember 1868.

Königliches Proviant-Amt.

## Bekanntmachung.

Der Bürgermeisterposten hiesiger Stadt wird zum 1. August 1869 erledigt. Qualifizirte Bewerber werden ersucht, sich bis zum 1. Februar 1869 bei dem unterzeichneten Stadtverordneten-Vorsteher zu melden.

Das Gehalt der Stelle ist auf 1000 Thlr. festgesetzt.

**Rawicz,** den 8. Dezember 1868.

Die Stadtverordneten-Versammlung.

gez. ***Dr. Schneider.***

## Bekanntmachung.

Die Eintragungen in unser Handels-Register werden im Jahre 1869 im Staats-Anzeiger, in der Berliner Börsenzeitung und in der Posener deutschen Zeitung veröffentlicht werden.

Die auf Führung des Handels-Registers sich beziehenden Geschäfte werden von dem Kreis-Gerichts-Direktor **Nötel** als Richter und dem Kanzlei-Direktor **Kaschlaw** als Sekretär bearbeitet.

**Wreschen,** den 6. Dezember 1868.

Königliches Kreisgericht.

## Handels-Register.

Der Kaufmann **Wladislaus Sobeski** zu **Posen** ist aus der in **Posen** unter der Firma **C. Orlowski & Co.** bestandenen und in unserem Gesellschafts-Register unter Nr. 137. eingetragene Handelsgesellschaft mit dem 7. d. M. ausgeschieden; der Kaufmann **Constantin Orlowski** zu **Posen** setzt das Handelsgeschäft unter unveränderter Firma für alleinige Rechnung fort. Die Firma ist deshalb im Gesellschafts-Register gelöscht und unter Nr. 1072. des Firmen-Registers die Firma **C. Orlowski & Co.** zu **Posen** und als deren Inhaber der Kaufmann **Constantin Orlowski** daselbst zufolge Verfügung vom 9. d. M. heute eingetragen.

**Posen,** den 10. Dezember 1868.

Königliches Kreisgericht.

**I. Abtheilung.**

## Handels-Register.

In unser Register zur Eintragung der Ausschließung der ehelichen Gütergemeinschaft ist zufolge Verfügung vom 8. Dezember d. J. unter Nr. 186. heute eingetragen, daß der Kaufmann **Eduard Otto Rudolph Marquardt** zu Posen für seine Ehe mit **Paula Adelheide Ulricke Holder-Egger** durch Vertrag vom 12. November d. J. die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes ausgeschlossen hat.

**Posen,** den 9. Dezember 1868.

Königliches Kreisgericht.

**I. Abtheilung.**

## Bekanntmachung.

Die Inhaber der beiden nachstehend bezeichneten verlorenen Hypotheken-Instrumente, sowie ihre Rechtsnachfolger, werden hierdurch aufgefordert, sich spätestens in dem auf hiesiger Gerichtsstelle

**zum 1. April 1869,**

**Vormittags 10 Uhr,**

vor dem Herrn Kreisrichter **Wackermann** anstehenden Termine zu melden, indem alle unbekannten Interessenten mit ihren Ansprüchen präkludirt und die beiden Instrumente behufs Löschung amortisirt werden sollen:

1) des Instruments, bestehend aus der Obligation vom 27. November 1819, der Verhandlung vom 6. Oktober 1820 und dem Hypothekenscheine vom 6. März 1823 über die für **Anton Zychlewicz** bei Kröben, Nr. 181. Rubr. III. Nr. 1. zufolge Dekrets vom 6. März 1823 eingetragenen 105 Thlr. 16 Sgr 8 Pf. und 5% Zinsen.
2) des Instruments, bestehend aus der Nachweisung der Defekte des vormaligen Kämmerers **Jakubowski** bei den städtischen Kassen in Kröben vom 11. Juni 1839 und dem Hypothekenschein vom 4. Juli 1839, über die für den Magistrat in Kröben bei Kröben Nr. 191. Rubr. III. Nr. 5. in Höhe von 3,625 Thlr. 1 Sgr. 2½ Pf. zufolge Dekrets vom 4. Juli 1839 eingetragene Protestation.

**Gostyn,** den 26. November 1868.

Königl. Kreisgerichts-Deputation.

## Oeffentliche Bekanntmachung.

Der verstorbene königliche Förster **Adalbert Mieranowski** zu **Großmonra** hat in seinem am 29. Januar 1868 publilirten Testamente folgende Legate ausgesetzt:

1) der **Franziska Jerzska** in **Dolzig,** im Kreise Schrimm in der Provinz Posen, 500 Thlr;
2) der Ehefrau des Wirthschafts-Inspektors **Mäker** in **Jürtsch** bei Parchwitz in Schlesien, Namens **Marie,** geborene **Strytzka,** 100 Thlr. und
3) seiner Schwestertochter **Marie Strytzka,** Wirthschafterin beim Ritterguts-Besitzer **v. Osten** zu **Asterwitz** bei Herrnstadt in Schlesien, 100 Thlr.

Da der Aufenthalt dieser Legatarien bisher nicht auszumitteln gewesen ist, so werden dieselben hiermit aufgefordert, sich schriftlich zu den Akten oder spätestens in dem auf

**den 1. April 1869,**

**Vormittags 10 Uhr,**

an hiesiger Gerichtsstelle angesetzten Termine zur Wahrnehmung ihrer Gerechtsame zu melden, widrigenfalls sie gesetzlich als Verschollene behandelt und Vormundschaft über sie bestellt werden wird.

**Cölleda,** den 3. December 1868.

Kgl. Kreisgerichts-Kommission II.

***Wunderlich.***

## Nothwendiger Verkauf.

Königl. Kreisgericht zu Pleschen;

**Erste Abtheilung.**

**Pleschen,** den 21. November 1868.

Folgende dem Gutsbesitzer **Johann v. Brodowski** gehörigen Realitäten, als:

1) das adelige Gut **Ordzin,** abgeschätzt auf 14,135 Thlr. 9 Sgr. 7 Pf. und
2) das von **Ordzin** aus bewirthschaftete Grundstück **Jankow Nr. 20.,** genannt Pietruschka-Mühle,

abgeschätzt auf 2793 Thlr. 11 Sgr. 5 Pf. zufolge der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, sollen

**am 23. Juni 1869,**

**Vormittags 11 Uhr,**

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Diejenigen Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei dem Subhastationsgericht zu melden.

Die ihrem Aufenthalte nach unbekannten Real-Interessenten **Christian** und **Beate Jarmuschke**schen Eheleute, früher in Pietruschka-Mühle, und **Casimir August Schenk,** sowie der Besitzer **Johann v. Brodowski,** früher in Ordzin, werden zum Lizitationstermine hiermit öffentlich vorgeladen.

## Nothwendiger Verkauf.

Königl. Kreisgericht zu Birnbaum,

den 24. Oktober 1868.

Das der **Marianne** geb. **Niezborała,** verwittwet gewesenen **Jarysz,** und derem jetzigen Ehemanne **Valentin Goschin** gehörige, in **Chorzempowo** unter Nr. 6/16. belegene Grundstück, abgeschätzt auf 6772 Thlr. 16 Sgr. 6 Pf. zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

**am 8. Juni 1869,**

**Vormittags 11 Uhr,**

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihrem Anspruche bei dem Gericht zu melden.

Die **Stanislaus** und **Marianne** geb. **Mikala Konieczny**'schen Eheleute resp. deren unbekannten Rechtsnachfolger, sowie die unbekannten Erben des Kaufmanns **Hirsch Płonski** zu Zirke werden hierdurch öffentlich vorgeladen.

## Sprzedaż konieczna.

Królewski Sąd powiatowy

w Międzychodzie,

dnia 24. Października 1868.

Nieruchomość należąca **Maryannie z Nieborałów,** owdowiałéj **Jarysz,** i teraźniejszemu małżonkowi tejże **Walentemu Goschin,** w **Chorzempowie** pod Nr. 6/16. położona, oszacowana na 6772 tal. 16 śgr. 6 fen. wedle taksy, mogącéj być przejrzanéj wraz z wykazem hipotecznym i warunkami w registraturze, ma być

**dnia 8. Czerwca 1869.**

**przed południem o godzinie 11.**

w miejscu zwykłém posiedzeń sądowych sprzedana.

Wierzyciele, którzy dla pretensyi realnéj, nie okazującéj się z księgi hipotecznéj, zaspokojenia z ceny kupna poszukują, winni się z swoją pretensyą do sądu zgłosić.

Zapozywa się małżonków **Stanisława i Maryannę** z **Mikałów Koniecznych,** resp. tychże niewiadomych prawnych następców, jako i niewiadomych spadkobierców kupca **Hirsch Płonskiego** w Sierakowie niniejszém publicznie.

## Nothwendiger Verkauf.

Königliches Kreisgericht zu Pleschen,

**I. Abtheilung.**

**Pleschen,** den 12. September 1868.

Das dem Rittergutsbesitzer **Felix v. Jaruntowski** gehörige Rittergut **Miniszewo,** wozu das Dorf **Zygówek** gehört und wozu 21 Morgen 26 □Ruthen zugeschrieben sind und dessen Areal 1655¾ Mrg. beträgt, abgeschätzt auf 65,670 Thlr. 14 Sgr. 8 Pf. zufolge der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen, in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

**am 19. April 1869,**

**Vormittags 11 Uhr,**

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Diejenigen Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei dem Subhastationsgericht zu melden.

Vor einigen Wochen ist auf dem Wege von Zodyn nach Powodowo — Chaussee von Wollstein nach Unruhstadt resp. Bentschen — eine gute eisenbeschlagene Winde zu Frachtfuhrwerk im Werthe von wohl 5 Thlr. gefunden worden.

Der rechtmäßige Eigenthümer mag sich binnen 6 Wochen bei mir melden.

Wollstein, den 13. Dezember 1868.

***Wessling,***

Polizei-Distrikts-Amts-Verwalter.

## Gerichtlicher Ausverkauf.

Die zur J. v. Gośšinowska'schen Konkursmasse gehörigen Waarenbestände, als **Blumen, Federn, Bänder, Spitzen, Blonden, Seiden-** u. **Zwirn-Tülls, Kurzwaaren, Bürsten, Kämme, Parfümerien, Bijouterien, Hüte, Hauben** und **Coiffuren** in den **feinsten Pariser** Waaren werden zu **äußerst billigen,** durch die **gerichtliche Taxe** festgesetzten Preise im Geschäftslokal, Neuestraße, im „**Bazar**“ ausverkauft.

***C. J. Cleinow,***

Verwalter der Konkurs-Masse.

## Schnittwaaren-Auktion.

**Dienstag den 15. u. Mittwoch den 16. d. M.,** früh von 9 Uhr und Nachmittags von 2 Uhr ab, werde ich im Laden **Krämerstr. 8.,** die zum ***Neumann Cohn***'schen Nachlasse gehörigen bedeutenden Waarenbestände, als: **Kleiderstoffe, Leinwand, Schürzenzeuge, Biber, Hosenzeuge, Warbs, Parchente, Shawls** und andere Tücher, **Thibete, wollene Waaren** 2c. 2c. in größeren Partien, ferner **500 abgepaßte Kleider, Laden-Repositorium, Kassentische** 2c. öffentlich versteigern.

**Manheimer,**

Königlicher Auktions-Kommissarius.

## Nachlaß-Auktion.

**Mittwoch den 16. Dezember c.,** früh von 9 Uhr ab, werde ich im **Auktions-Lokal, Magazinstraße 1.,** verschiedene **Möbel,** namentlich 2 große **Trumeaux, Wäsche, Betten, Kleidungsstücke,** sowie **Haus-** u. **Wirthschaftsgeräthe** öffentlich meistbietend versteigern.

***Rychlewski,***

königl. Auktions-Kommissar.

## Winter-Kuren.

**Neu-Schöneberg, Berlin.**

Heil-Anstalt für innerliche, äußerliche und Nervenkrankheiten.

Molken-, Brunnen-, Bade-, Kaltwasser-, Inunktions-Kuren.

Pneumatisches Kabinet. Elektricität.

Behandelnder Arzt **Dr. Levinstein.**

Kosultationen der ersten Aerzte Berlins.

Meldungen zur Aufnahme nimmt entgegen **das Bureau d. Maison de santé.**

Meine seit über 30 Jahren gesammelten Erfahrungen, **Magenkrampf, Unterleibsbeschwerden, Drüsen, Scropheln, offene Wunden, Rheumatismus, Gicht, Epilepsie, Bandwurm, Syphilis** und andere Krankheiten, welche aus dem verdorbenen Blute entspringen, gründlich zu heilen, theile ich auf **frankirte** Anforderungen **unentgeldlich,** mündlich und schriftlich, mit und sollte **kein Kranker** die Hoffnung aufgeben, geheilt zu werden, ohne sich vorher mit meiner Heilmethode bekannt gemacht zu haben.

**Louis Wundram,** Professor in Bückeburg, Schaumburg Lippe.

## Aufforderung,

einen verloren gegangenen Versicherungs-Schein betreffend.

Da nach einer Anzeige des Herrn Gutspächters **Andreas Heinrich Julius Hahn** in **Poswietno** der auf dessen Leben von der Lebensversicherungs-Bank für Deutschland in Gotha unter Nr. 124,877. über 4000 Thlr. am 21. Dezember 1867 ausgestellte Versicherungsschein vor einiger Zeit abhanden gekommen ist, so wird der etwaige Inhaber jenes Scheins, sowie Jeder, welcher Ansprüche auf denselben erheben zu können glaubt, hierdurch aufgefordert, sich unverzüglich und spätestens **bis zum 18. Januar 1869** bei der unterzeichneten Agentur oder bei der Bank zu melden, widrigenfalls die Gültigkeit jenes Scheines aufgehoben wird.

**Schwiebus**, den 10. Dezember 1868.

**Die Agentur**
der Gothaer Lebensversicherungs-Bank.
*Heinrich Reiche.*

---

Meine Wohnung habe ich von Wasserstr. 2 nach kleine Gerberstr. 5 verlegt und werden Bestellungen auf Damen- und Kindergarderobe nach wie vor schleunigst angefertigt.

**Wittwe C. Pincus** geb. **Brandt.**
5. kleine Gerberstr. 5.

---

Meine Papier- u. Schreibmaterialien-Handlung befindet sich nach wie vor

**7 Breslauerstraße 7**

vis-à-vis der Herren **Frenzel & Comp.**

**Rudolph Hummel.**

---

In der neuen Kohlenhandlung Mühlenstraße Nr. 21, werden die besten Oberschlesischen Steinkohlen die Tonne mit 1 Thlr. 10 Sgr. verkauft

*E. Busse.*

---

## Eichenes Nutzholz

im Walde zu **Bruczkow** bei Borek wird verkauft jeden Mittwoch, Freitag und Sonnabend

---

## Zu Weihnachts-Geschenken.

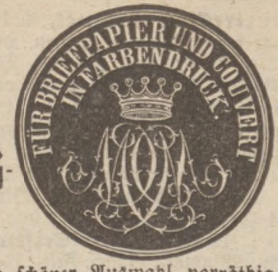
**Baschliks, Kapotten, gestrickte Unterröcke, Korsetts, Krinolins, Roßhaar-Röcke u. Jupons, Strümpfe, Socken, Unterbeinkleider, Jacken, Leibbinden, Seelenwärmer, Gamaschen, wollene Hauben u. Shawls, Leder-Taschen und Reisedecken, Regenschirme u. Gummischuhe, Galanterie-Waaren**

zu **auffallend** billigen Preisen bei

**S. Tucholski.**

Wilhelmsstraße 10.

---




**Ein recht schönes nützliches Weihnachts-Geschenk**

ist eine Papeterie mit gutem Briefpapier u. s. w; dieselben sind in schöner Auswahl vorräthig. Prägungen in Farbendruck auf Briefbogen u. s. w. werden in einigen Stunden ausgeführt.

**J. G. Ehlert,** Graveur.

---

## Volks-Uhren.

Eine neue Sorte praktischer und sehr preiswürdiger **Tisch-** und **Hängeuhren,** die ersteren das Gehäuse von Eisenguß aus einem Stück ohne Glasglocken, die letzteren auch mit Blechgehäusen.

Die Uhren sind 30 Stunden gehend **ohne**, und 8 Tage gehend, **mit** und **ohne** Schlagwerk. Die Werke von Messing gut und dauerhaft gearbeitet.

Dieselben sind unter Garantie des richtig Gehens in **Posen** nur allein zu haben bei

Markt 76. **A. Schachschneider,** Markt 76.
S. Bitterlich Nachfolger,

---

## Kiefernbalken-Ankauf.

Es werden Kiefernbalken anzukaufen gesucht und müssen bis zum **1. Mai 1869** an einem beliebigen Orte der **Oder**, von wo die Balken verflößbar, geliefert werden:

500 Stück gerade runde Balken 40' lang 9" am Zopf
500 " " " " 50' " 9" "
250 gesägte oder bebeilte " 40' " 10" □ } mit ⅓ Theil Wahnkante.
250 " " " " 50' " 10" □

Franko-Offerten auf das **Ganze** oder einen **Theil** mit billigster Preisforderung per Kubikfuß, nimmt bis zum 27. Dezember d. J. entgegen.

**C. A. Wiehe** in **Minden.**

---



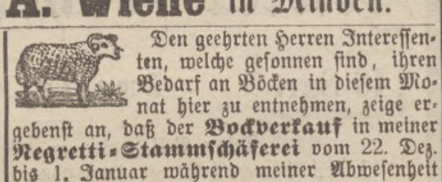
**Freitag** den **18. d. M.** bringe ich wiederum mit dem Frühzuge einen großen Transport frischmelkender netzbrücher

**Kühe nebst Kälbern**

in **Keilers Hôtel** zum Verkauf.

**J. Klakow,** Viehhändler.

---



Den geehrten Herren Interessenten, welche gesonnen sind, ihren Bedarf an Böcken in diesem Monat hier zu entnehmen, zeige ergebenst an, daß der **Bockverkauf** in meiner **Negretti-Stammschäferei** vom 22. Dez. bis 1. Januar während meiner Abwesenheit geschlossen ist.

**Kroczyn** b. Kiszkowo.

**H. Windell.**

---

Ein Hundert auch 200 Stück vollzahnige zur Mast geeignete magere Hammel werden zu kaufen gesucht. Offerten mit Preisangabe bittet man an das Dominium **Schniebinchen** b. Sommerfeld in der Nieder-Lausitz zu richten.

---

**Ein echter Bulldogg (Hund) wird zu kaufen gesucht. Offerten mit Angabe des Preises werden in der Expedition der Posener Zeitung unter der Chiffre *B. M.* erbeten.**

---

Mein erstes und größtes Lager **Wiener** und **Prager** Herren-, Damen- und Kinderstiefeln, sowie **Regenschirme** aller Arten, ist auf das Reichhaltigste assortirt.

*A. Apolant*, Wasserstr. 30.

---

Betten sind zu vermiethen Schrodka-Markt Nr. 7, 2 Treppen.

---

Mein reichhaltig assortirtes Lager aller Gattungen Uhren in nur solider Waare, empfehle zu den billigsten Preisen, zur geneigten Beachtung.

Markt 76. **A. Schachschneider.** Markt 76.
**S. Bitterlich Nachf.**

Reparaturen jeder Art Uhren prompt und billigst.

---

Eine Anzahl **dunkel gewordener Möbel** verkaufe ich zum heruntergesetzten Preise.

*S. J. Mendelsohn.*

---

## Zu Festgeschenken

empfehle ich:

**Klavierstühle, Schaukelstühle, Herren- und Damen-Fauteuils, Nähtische, Blumentische, Zigarrenspinde, Toilettenspiegel, Bücher- u. Noten-Etageren, Damenschreibtische.**

**S. J. Mendelsohn.**

---

## Avis für Raucher!

| | | | |
|---|---|---|---|
| **Caoba** | à Mille | Thlr. | 10. — |
| **Upmann** | " | " | 10. — |
| **El Aquila** | " | " | 11. — |
| **Leda** | " | " | 12. — |
| **El Rifle** | " | " | 13. — |
| **Tip Top** | " | " | 15. — |
| **Bajadera** | " | " | 16. 20 |
| **Reyna** | " | " | 18. — |
| **El Sol** | " | " | 18. — |
| **Golondrina** | " | " | 20. — |
| **El Paseo** | " | " | 20. — |
| **La Montera** | " | " | 25. — |
| **Rio de la Plata** | " | " | 25. — |
| **Perla Habanna** | " | " | 30. — |
| **Espana Zardue-las** | " | " | 40. — |
| **Deseo Regalia de la Reyna** | " | " | 40. — |
| **Aguila de Oro** | " | " | 50. — |
| **Gloria** | " | " | 60. — |

rc. rc. rc.

empfiehlt in vorzüglicher, gut gelagerten Waare

**August Haake,**
7. Friedrichsstraße 7.,
im neuen Günterschen Hause.

---



**30 Mastochsen** stehen zum Verkauf auf dem Dominium **Mikuszewo** bei **Miloslaw.**

---

Auf dem Dom. **Roscinno** bei Schokken stehen 20 **Mastochsen** zum Verkauf.

---

Auf dem Dom. Gowarzewo, 1½ Meile von Posen, stehen 140 Stück starke, gemästete Hammel zum Verkauf.

---

## Vergiftung durch Kohlen-Oxyd-Gas verhindert und ⅓ Heizung erspart

der patentirte, vom **königlichen Polizei-Präsidium zu Berlin als zweckmäßig begutachtete**

## Heizsparer

für Kachelöfen mit Oeffnungen von 1 und 1½ Kacheln, welcher unter Angabe der Höhe und Breite der Ofenöffnung gegen Einsendung von **2 Thlr.** per Stück zu beziehen ist von dem **alleinigen Erfinder:**

**N. Jacobsohn, Berlin,** Neue Wilhelmsstr. 2.,
Besitzer der „Freundlichen Bäder".

Agenten und Wiederverkäufern günstige Konditionen.

---

## „Mignon",

amerik. Hand-Nähmaschine,

welche durch ihre saubere, gute Arbeit sich auszeichnet und leicht zu handhaben ist, empfiehlt sich auch als **schönes und billiges**

## Weihnachtsgeschenk

für Damen. Preis derselben mit allem Zubehör 16 Thlr.

**Alleiniges Depôt**
der echt amerikanischen Hand-Nähmaschine **„Mignon"**
bei **Eugen Werner,**
Wilhelmsplatz 5.

---

## C. Preiss,

**Breslauerstraße Nr. 2.,** empfiehlt:

Tranchir-, Tisch- und Dessertmesser, Taschen-, Feder-, Jagd- und Gartenmesser, Korkzieher und Messerschärfer, Leinwand-, Stick- und Cigarrenscheeren, Rasirmesser und chinesische Streichriemen, Reißzeuge, Nähschrauben und Schlittschuhe, Näh-Necessairs und Portemonnaies, Rappire, Florets und Fechthauben, Landwirthschaftliche Bestecke,

Petroleum-Lampen und Laternen, Kaffeeextraktions- und Theemaschinen, Kaffeebretter und Zuckerkasten, Plätteisen, Mörser und Leuchter, Ofenvorsetzer und Ofengeräthe, Fleischhack- und Brotschneidemaschinen, Zuckerzangen und Brodkörbe, Tischglocken und Wachsstockbüchsen, Terrinen, Eß- und Theelöffel u. dgl. m.

---

## Präparirte Watte gegen Gicht und Rheumatismus.

Nach Vorschrift des Dr. Lentin gewissenhaft bereitet, ist das bewährteste Heilmittel gegen Gicht-, Kreuz-, Brust-, Zahn- und Halsschmerzen. Grössere Tafeln zur Einhüllung einzelner Körpertheile werden bereitwilligst abgegeben und prompte Versendung zugesichert. In Packeten à 5 und 8 Sgr.

Wegen Errichtung von Niederlagen wolle man sich an den Unterzeichneten wenden. Kloster Rossleben (Poststation).

*Tr. Steingraeber.*

---

## Cigarren!

| | | | |
|---|---|---|---|
| **Imperiales,** | 13⅓ | Thlr. p. | Mille. |
| **Rio Sella,** | 14⅔ | " | " |
| **Tip Top,** | 16⅔ | " | " |
| **La Rosa,** | 18⅓ | " | " |

sowie andere abgelagerte Marken zu verschiedenen Preisen empfiehlt

**J. Zapałowski,**
Breslauerstr. 35.

---



Aus der hiesigen **Merino-Kammwoll-Stammheerde** hat der Verkauf von

**50 zweijährigen Böcken und 100 reichwolligen starken Mutterschafen**

zu zeitgemäßen Preisen begonnen. Die Besichtigung der Heerde ist jederzeit gestattet. Bei rechtzeitiger Benachrichtigung Fuhrwerk in **Samtens.**

**Frankenthal auf Rügen,**
den 1. Dezember 1868.

Eisenbahnstation **Stralsund,** 2 Meilen Poststation, **Samtens** ½ Meile.

**v. Boltenstern.**

---

## Amerik. Origin.-Nähmaschinen
der
## Singer Manufacturing Co.
## New-York,



sind die besten aller existirenden Maschinen, da sie trotz ihrer Einfachheit in der Konstruktion und Handhabung dennoch vielseitigere und bessere Arbeiten liefern als irgend ein anderes Fabrikat.

Insbesondere zeichnet sich

**Singer's**

## neue Familien-Nähmaschine

durch ihre Dauerhaftigkeit und leichte Handhabung aus, der **Haupt-Vorzug** andern Nähmaschinen gegenüber ist aber, daß die **Singer**'sche Maschine **kaum die Hälfte** der Apparate bedarf, welche andere Nähmaschinen haben müssen, aber dennoch **bessere** Arbeiten liefert, wie irgend andere Systeme, und ist dadurch das Erlernen des Nähens und die Handhabung der Maschine staunenswerth leicht.

**Singer's Nr. 2. Maschine** für Schneider, Schuhmacher, Kürschner, Sattler und alle Gewerbtreibende ist in den königl. preuß. Militär-Werkstätten zahlreich vertreten und bei Tausenden von Handwerkern in Gebrauch; diese Maschine ist anerkannt die vorzüglichste.

**Haupt-Agentur für Posen: A. Scholtz,**
**Wilhelmsstraße 25.**

NB. Auch durch Miethe als Eigenthum zu erwerben.

---

## Fenchelhonig-Extrakt

von **L. W. Egers** in **Breslau**, gegen Hals- und Brustleiden, Katharrh, Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Keuchhusten rc., unstreitig das allerbeste und vernünftigste Mittel, ist **allein echt** und **stets frisch** vorräthig bei: ***Amalie Wuttke*** in **Posen**, Wasserstr. 8/9. ***Samuel Pulvermacher*** in **Gnesen**, ***G. S. Schubert*** in **Lissa**, ***Moritz Hasse*** in **Schmiegel**, ***J. J. Salinger*** in **Czarnikau**, ***Emil Sieverth*** in **Schrimm.**

---

## Aepfel-Verkauf.

Gute schlesische **Gebirgs-Aepfel** verkaufe ich zu sehr billigen Preisen im Einzelnen und auch in großen Quantitäten in meiner Niederlage **Sapiehaplatz 15.** bei **Falk** in der Hof-Remise.

**Wilhelm Reuner**
in Schlesien bei Hirschberg.
Handelsmann.

---



**Der Bockverkauf**

meiner sehr wollreichen **Rambouillet-Negretti-Böcke** von sehr großer Figur, zu mäßigen Preisen, hat begonnen.

**Merzdorf** bei **Landsberg a. W.**

**Oberamtmann Bayer.**

---

## Keine Hämorrhoiden mehr!

Radicale Heilung von diesem furchtbaren Uebel und **Unterleibsbeschwerden aller Art** gewährt einzig und allein nach Ausweis zahlloser Atteste nur **Dr. Beach's**, des ber. amer. Arztes, Heilmittel. Preis 3 Thaler. Bestellungen und Gelder (nur franco) nimmt an die Droguenhandlung von **Louis Müller** in Leipzig.

---

**12. Konditorei,** Wilhelmsplatz **12.**

## Große Weihnachts-Ausstellung

von feinsten **Zucker- u. Chokoladen-Waaren, Baumkonfekt, Marcipan** in Sätzen, **Randmarcipan, Marcipanfrüchten** und **Theekonfekt,** sowie **Marcipanfiguren, Cartonnagen** u. **franz. Dessert-Konfekt** in größter Auswahl.

**H. Wolkowitz.**

---



Zwei zweijährige **Southdown-Halbblutböcke** – Kreuzungs-Produkt von Original-Southdown- und Paffown-Müttern – stehen als überzählig auf dem **Dominium Bartwig** bei Sulmierzyce preismäßig zum Verkauf.

---

**Gehör.** Der königl. preuß. Stabsarzt a. D. Dr. ***Stark*** in Alt-Berun an die Apotheke in Neu-Berun: „**E. W.** erlaube mir über Ihr wirklich vortreffliches **Ohrenöl** zu berichten. In vielen Fällen, wo ich es angewendet, besonders nach rheumatischen Leiden, bei Nervenfieber und Scharlach zurückgebliebener **Schwerhörigkeit**, Sausen rc. habe theils radikale Heilungen (auch bei einem Kinde!), stets aber wesentliche Besserung beobachtet. (Folgt Bestellung.)" Ueber 200 Dankschreiben von Geheilten sind bei jeder Flasche. In **Posen** bei **J. Menzel.**

---

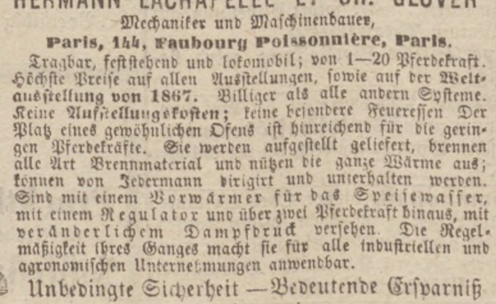
Neue **helle fr. Wallnüsse** bei **Kletschoff.**

---

Beste Stettiner **Adler-Raffinade**, feinste gemahlene **Zucker**, neue **Rosinen** und **Mandeln**, beste **Sultan-Rosinen** und **Feigen** empfiehlt

**Eduard Stiller,**
Sapiehaplatz Nr. 6.

---



## Aufrechtstehende Dampf-Maschinen

**die einzigen mit isolirtem Sockel** (brevetées s. g. d. g.)

**HERMANN-LACHAPELLE ET CH. GLOVER**
Mechaniker und Maschinenbauer,
**Paris, 144, Faubourg Poissonnière, Paris.**

Tragbar, feststehend und lokomobil; von 1—20 Pferdekraft. Höchste Preise auf allen Ausstellungen, sowie auf der Weltausstellung von **1867.** Billiger als alle andern Systeme. Keine Aufstellungskosten; keine besondere Feuerstellen. Der Platz eines gewöhnlichen Ofens ist hinreichend für die geringen Pferdekräfte. Sie werden aufgestellt geliefert, brennen alle Art Brennmaterial und nützen die ganze Wärme aus; können von Jedermann dirigirt und unterhalten werden. Sind mit einem **Vorwärmer** für das **Speisewasser**, mit einem **Regulator** und über zwei Pferdekraft hinaus, mit einer **veränderlichen Dampfdruck** versehen. Die Regelmäßigkeit ihres Ganges macht sie für alle industriellen und agronomischen Unternehmungen anwendbar.

Unbedingte Sicherheit — Bedeutende Ersparniß — Garantie.

Unexplodirbare Kessel
Schnelle Druckerzielung
Leichte Reinigung.

Detaillirte Prospektus in deutscher Sprache franco.

---

**250**

kernfette **Hammel** verkauft das Dominium **Jankowo** bei Gnesen.

---

Vom 14. d. M. ab wird das Pfund **Obrowoer Butter** à 12 Sgr. verkauft.

---

## Für einen Thaler

Postvoreinzahlung oder Postnachnahme versende ich 15 Stück **Frankfurter Bratwürste** feinster Qualität.

*Tobias Dauth Jun.*,
Frankfurt a. M.

# Parfümerien, Wachsstöcke und Baumlichtchen, Toiletten-Kästchen

**zu Weihnachts-Geschenken vortrefflich geeignet,** in den prachtvollsten Mustern, theilweise in Sammet und Moirée und echt vergoldet, reizend und reich gefüllt mit feinen Extraits, Seifen, Haarölen, Knall-Flakons 2c. 2c., im Preise von 5, 6, $7\frac{1}{2}$, 10, 15, 20, 25 Sgr., 1, $1\frac{1}{3}$, $1\frac{5}{12}$, $1\frac{1}{2}$, $1\frac{2}{3}$, 2, $2\frac{1}{3}$, $2\frac{1}{2}$, 3, $3\frac{1}{2}$, $3\frac{2}{3}$ und $4\frac{2}{3}$ Thlr.; **Handschuh-Kasten,** ebenso reich wie elegant, gefüllt von $1\frac{1}{6}$ bis $6\frac{2}{3}$ Thlr.; **Sparbüchsen** mit Parfüm-Füllung, im Preise von $17\frac{1}{2}$ Sgr. bis $1\frac{1}{12}$ Thlr., **Parfüms,** wie Spring-Flower, Ess-Bouquet, Jockey-Club, New-mown-Hay, Violette de Parme, Ylang-Ylang, in einfachen und geschliffenen Flakons, Porzellan-Krügen 2c. von 5 Sgr. bis $1\frac{1}{6}$ Thlr.; **Parfüms in reizenden Attrappen,** als Muffen, Plaids, Hutschachteln, Cigarren-Kistchen, Arbeits-Körbchen, Roulettes, Koffern, Schuhen, Schachbretten, Matrosenhütchen, Chassepot-Gewehren, Rothkäppchen, Kinderwagen, Wachsköpfen (Lucca als Selica 2c.) Vogelnestern, Hundehütten, Briefbeschwerern mit Marmorplatte und 4 Flakons, Champagnerkühlern, Traubenschachteln, Weintrauben, Tyroler Hüte, Körbchen, Brunnen, Vogelbauern, Blumentöpfchen 2c. 2c., von $7\frac{1}{2}$, 10, $12\frac{1}{2}$, 15, 20, $22\frac{1}{2}$, 25 Sgr. 2c. 2c.; **Leder-Etuis mit 2 und 3 Flakons,** à 1, $2\frac{2}{3}$ und $2\frac{5}{6}$ Thlr.; Kartons mit feinen Seifen, ohne Etiquett und fein etiquettirt, à $7\frac{1}{2}$, Sgr., 15 Sgr. bis 1 Thlr.; **Körbchen mit Seifenfrüchten; Rosen-Seifen;** Honig-, Veilchen-, Glycerin-, Transparent-, Bimstein-, Malz-, Mandel-, Tannin-, Windsor-, Rasir-, Fett-, Ess-Bouquet-, Spring-Flower-, Jockey-Club-, Mogador-, Hay-Seife 2c. 2c. im Preise von 2 bis 10 Sgr.; **Eau de Cologne,** echt und imitirt, in Flaschen und Kisten; **Blumen-Pomade,** Eis-, Transparent-, China-, Duchesse-, Rindermark-, Stangenpomade 2c; **Blumen-Haaröl,** Eieröl, Nußöl, Klettenwurzel-Oel, Ochsenpfoten-Oel 2c.

**Wachsstöcke,** gelb, weiß, bemalt, vergoldet 2c. 2c., **Baumlichtchen,** weiß und bemalt, Licht-Tüllen 2c. 2c. empfiehlt bestens und billigst

**Herrmann Moegelin,** Bergstr. 9., Ecke der Wilhelmsstraße.

**NB.** Noch bemerke, daß sämmtliche Artikel sowohl in meinem Geschäfts-Lokal, **Bergstraße 9.,** als auch im Lokal der Weihnachts-Ausstellung, Hôtel de Saxe, **Breslauerstraße 15.,** zu haben sind, und daß jede Bestellung von außerhalb gegen Einsendung des Betrages resp. Postvorschuß sofort sorgfältig ausgeführt wird.

---

In **Rybitwy** bei Pudewitz findet ein **Vogt** resp. **Vorarbeiter** Anstellung. Derselbe muß polnisch und deutsch sprechen, mit Geschirrarbeit vertraut und in jeder Hinsicht zuverlässig sein.

---

Ein junger **Handlungsgehilfe** sucht unter bescheidenen Ansprüchen eine Stellung in einem Material- oder Glas- und Porzellan-Geschäft.

Offerten werden unter ***R. S.*** in der Exp. dieser Zeitung erbeten.

---

Jedermann warne ich hierdurch, irgend Jemand auf meinen Namen etwas zu borgen.

Buk, den 12. Dezember 1868.

Dr. **Cron.**

---

(Eingesandt.) Dienstag den 15. d. findet im Saale des Bazar ein **Konzert** zum Besten der Stadtarmen von Seiten des St. Vincent-Vereins statt, wozu Billets in der Musikalienhandlung der Herren ***Bote & Bock*** und in der Buchhandlung des Hrn. ***Leitgeber*** zu haben sind.

---

## Erwiderung.

Schon des Fragestellers **„belehrende** Anfrage" in Nr. 289. belehrte uns, daß die geforderte Erkl., wenn gegeben, nicht capirt werden würde. Wir halten Weiteres für überflüssig, da Fragesteller sich event. an der ihm wohlbek. Arbeitsstätte, Neust Kirche, am besten mündlich ganz erschöpfende Auskunft holen kann. Bemerkt wird, daß persönlicher Angriff zuerst vom Fragesteller ausgegangen ist.

---

## Aufforderung.

Der unterzeichnete Vormund der minorennen **Cegielski**'schen Kinder, ersucht die Herren Kaufleute, Gewerbtreibende und überhaupt alle Diejenigen, die an den verstorbenen Dr. H. Cegielski aus persönlichen oder häuslichen, also **mit dem Fabrikbetriebe nicht in Verbindung stehenden** Lieferungen oder Leistungen Ansprüche zu haben vermeinen, die bezüglichen Rechnungen behufs deren Prüfung und Berichtigung, baldmöglichst und spätestens bis zum Ende dieses Monats, bei demselben, in den Morgenstunden, im Cegielski'schen Hause, Bergstraße, anmelden zu wollen.

Posen, den 7. Dezember 1868. ***W. v. Bentkowski.***

---




## Frische grüne
# Rapskuchen

offerirt billigst

die Oelraffinerie von

**Adolph Asch,**

Schloßstraße Nr. 5.




---

Feinste

## Malz-Extrakt-Chokolade

aus

**Dr. August Kohler's chemisch reinen Malz-Extrakt**

von

# Heinrich Fellmeth in Carlsruhe,

**großherzogl. Badischer u. fürstl. Fürstenbergischer Hoflieferant.**

Diese auf den Wunsch vieler Aerzte, mit einem Zusatz von 50 Prozent (nach Dr. **Liebig's** Methode angefertigtem) Malz-Extrakt bereitete Chokolade ist eine neue, von allen Seiten sehr günstig aufgenommene Erfindung. Sie unterscheidet sich von anderen derartigen Fabrikaten, durch den Gehalt einer so äußerst großen Menge von Malz-Extrakt, durch den feinen und angenehmen Geschmack und die bis jetzt schon damit erzielten vortrefflichen Kuren.

Meine Malz-Extrakt-Chokolade erfüllt ihre wohlthätigen Dienste bei den aus gestörter Ernährung des Körpers hervorgegangenen Zuständen der Blutarmuth, unnatürlicher Abmagerung und Erschöpfung, drohender Schwindsucht, bei krankhafter Affektion der Respirations-Organe (Brustleiden, Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Stimmlosigkeit, Athmungsbeschwerden und Keuchhusten), ebenso wird dieselbe bei Skrophulose der Kinder von den ersten ärztlichen Autoritäten als bester Ersatz des Leberthrans empfohlen.

Die Malz-Extrakt-Chokolade erscheint nicht in fester Konsistenz (in Tafeln), sondern sie ist in dickflüssigem Zustande in elegante Flacons gefüllt, welche in ganz Norddeutschland, durch meine Niederlagen und an Orten, wo noch keine solche bestehen sollten, durch jeden soliden Kaufmann, Apotheker oder Konditor bezogen werden kann.

**Bestellungen übernimmt der Haupt-Agent für die Provinz Posen:**
***Michaelis Tobias*** **in Posen.**

---

# Louis Wittig & Co.,
## Cöthen, Bahnhof.

Fabrik des echten homöopathischen, genau nach Vorschrift des Herrn Sanitätsrath Dr. **Arthur Lutze** präparirten

## Gesundheits-Kaffee.

Depots in allen größeren Städten des Zollvereins. Gefällige Preisanfragen unter Referenzen-Aufgabe finden prompte Erledigung.

---

## Geschäfts-Eröffnung.

Hierdurch die ergebene Anzeige, daß ich **Markt- u. Wronkerstr.-Ecke 91.** ein

## Vorkost- und Mehlgeschäft,

verbunden mit einem Lager

כשר

**feiner Hamburger Fleisch- u. Räucherwaaren,**

eröffnet, und empfehle mein Unternehmen der gütigen Beachtung eines wohlgeneigten Publikums.

**R. Adam.**

---

Neuen Transport **Rügenwalder Gänsebrüste** mit und ohne Knochen, **Gänsesülzkeulen,** sowie frischen großkörn. **Astrachaner Kaviar,** Algierer **Blumenkohl,** fetten **Räucherlachs, Aalroulade,** Westph. **Pumpernickel,** süße hochrothe **Mess. Apfelsinen** und **Almeria-Weintrauben** empfingen und empfehlen

**W. F. Meyer & Co.**

Wilhelmsplatz 2.

---

**Stearin-** und **Paraffinkerzen,** vorzüglicher Qualität, zu verschiedenen Preisen bei

**Eduard Stiller,**

Sapiehaplatz 6.

---

Pommersche Gänsebrüste mit und ohne Knochen empfiehlt

**Eduard Stiller,**

Sapiehaplatz Nr. 6.

---

Feinste **Tafel-** und gute **Backbutter,** vorzüglichen Liegnitzer blauen u. weißen **Mohn,** französische **Wall-** und **Lambertsnüsse, Christbaumlichte** in allen Farben, empfiehlt

**A. Wuttke,**

Wasserstraße 8/9.

---

Frische Elbinger **Neunaugen,** das Schock à $2\frac{1}{2}$ Thlr. offeriren

**W. F. Meyer & Co.**

Wilhelmsplatz 2.

---

**In vorzüglicher Qualität** empfehle täglich **frisch eintreffende Austern.**

**Th. Baldenius Söhne.**

---

Schöne saftreiche **Citronen** und hochrothe süße **Apfelsinen** sind eingetroffen und billigst zu haben bei

**Eduard Stiller,**

Sapiehaplatz 6.

---

Fr. Kieler Sprotten u. Hamb. Speck-Bücklinge sowie fr. Weintrauben b. **Kletschoff.**

---

**Am 6. Januar blüht das Glück!**

**Preuß. Loose:** $\frac{1}{1}$ bis $\frac{1}{32}$ versendet ***S. Basch,*** **Berlin,** Gertraudtenstr. 4.

---

Ein unmöbl. Zimmer **am Markte,** 1. Etage, ist vom 1. Januar 1869 zu vermiethen. Nähere Auskunft ertheilt Herr Kaufmann ***T. Luzinski,*** Wilhelmsstraße 11/13.

---

Möbl. Zimmer zu verm. **Friedrichsstr. 21.**

---

Ein möbl. freundliches Stübchen bald zu vermiethen **kl. Gerberstraße 9.**

---

## Breslauerstraße 9.

ist in der I. Etage eine Wohnung von vier Stuben (**Zörn**'sche Buchdruckerei) sofort zu vermiethen.

---

**St. Martin 60.,** 3 Tr., vorn her. ist ein kleines freundl. möbl. Zimmer v. 1. Jan zu verm.

---

Ein schön heizb. Zimmer mit Wasserl. v. 1. Jan. f. 3 Thlr. monatl. z. verm. Näh. b. W., Schlosserstr. 6.

---

Eine möbl. w. St. ist **St. Adalb.** 41/42. zu v.

---

**Neuestraße 70.** im ersten Stock ist ein **Geschäftslokal** (2 Zimm. m. Wasserl.) sof. z. verm.

---

**St. Martin 58.** (eine Treppe) ein möbl. Zimmer sofort oder zum 1. Januar zu verm.

---

**Eine Wein-Grosshandlung ersten Ranges in Hamburg** sucht in ***Posen*** einen gewandten Agenten, um den Verkauf an Private zu vermitteln.

Kenntniss des Weingeschäfts wünschenswerth, durchaus **beste** Referenzen erforderlich.

Reflektanten belieben ihre Adresse, bez. ***P. O. 329.*** franko an die Herren ***Haasenstein & Vogler*** in **Hamburg** einzusenden.

---

## Für Wirthschaftsbeamten.

Auf dem Dom. **Adlig-Ostrowo** b. Wreschen findet ein **zuverlässiger** Wirthschaftsbeamter von Neujahr ab Stellung. Nähere Auskunft ertheilt das Dominium auf briefliche Anfragen.

---

Einen **Kommis,** beider Landessprachen mächtig wünscht

***S. Tucholski.***

---

Ich brauche in meinem Holzgeschäft einen **Regimenter,** jedoch nur einen, der in größeren Holzgeschäften längere Zeit als solcher thätig gewesen ist.

***R. Fischer,*** **Posen,**
große Gerberstr. 18.

---

Vom 1. Januar k. J. ab finden zwei junge Männer, die sich als Landwirthe praktisch ausbilden wollen, auf dem königlich Niederländischen Wirthschaftsamte **Stęszewo** gegen Pensionszahlung als Eleve Aufnahme.

Stęszewo, den 12. Dez. 1868.

**Krause.**

---

Ein **Brennerei-Inspektor,** der fähig ist, eine Dampfbrennerei mit täglich 250 Scheffel Betrieb zu leiten, findet sofort Anstellung auf dem Dominium ***Tarnowo.***

**Nur persönliche Vorstellung wird berücksichtigt.**

---

Das **Dom. Wierzeja** bei Buk sucht zum 1. Januar einen **Wirthschaftsbeamten,** der polnischen Sprache mächtig, bei persönlicher Meldung.

---

Ein **Gymnasiast,** bisher Ober-Tertianer, wünscht als Lehrling in einem soliden Konfektionsgeschäft oder Buchhandel placirt zu werden. Näheres bei Hrn. Kaufm. ***A. Dümke*** in **Posen, Wilhelmsstraße.**

---

Ein im Schneidern geübtes junges Mädchen kann sich sofort melden Mühlenstr. 6 parterre.

---

## Neue humoristische Weihnachtsgeschenke

aus dem Verlage von Otto Janke in Berlin.

**Franz Wallner:**

# Unter frohen Menschen.

**10 Sgr.** Zweite Auflage. **10 Sgr.**

**236** Seiten Velinpapier, ca. **100** komische Vorträge enthaltend.

In der Vorrede heißt es: **Dies Büchlein, welches Bekanntes und Unbekanntes, Gedrucktes und zum ersten Mal Veröffentlichtes enthält, ist das Resultat zwanzigjährigen Sammelns; es ist nicht eine Piece darunter, deren Wirkung auf das Publikum nicht erprobt wäre.**

Berlin, im November 1868. Franz Wallner.

Die Ausstattung ist eine glänzende und künstlerische.

## Museum komischer Vorträge

für das Haus — und die ganze Welt.
Sammlung der besten, kernigsten Vorträge — Poesie und Prosa.
**Zwölfte Auflage.**
**16** Bogen Velinpapier, eleg. geh. Preis **10** Silbergroschen.

Das **Museum komischer Vorträge** schließt sich den vortrefflichen **Franz Wallner**'schen Sammlungen an, und ist ein Schatz für jede Familie, jeden Freund harmloser und scherzhafter Dichtungen und Aufführungen. Es hat sich denn auch dies Unternehmen bereits in Deutschland allgemein eingeführt und trotz zahlloser Nachahmungen in der Gunst des Publikums erhalten.

Vorräthig bei; **Ernst Rehfeld,** Wilhelmsplatz 1. (Hôtel de Rome.)

---

## Festgeschenke für die weibliche Jugend.

Im Verlage von **A. Sacco Nachfolger** in Berlin sind erschienen und in **Posen** durch **Louis Türk,** Wilhelmsplatz 4., zu beziehen:

**Tante Katharina's**

## Erzählungen für die Jugend.

**Aus dem Englischen der Miß Mac Intosh**
von **Professor Ed. Flashar.**

Mit 4 color. Bildern. Cart. in einem reich mit Gold verzierten Umschlage.
Preis 1 Thlr.

Zu der Veröffentlichung dieser schon in England und Amerika weit verbreiteten Erzählungen sind wir durch die besondere Empfehlung eines hochverdienten Schulmannes, des **Professor Ed. Flashar, weiland Professor an der Königl. Elisabethschule in Berlin,** angeregt worden, der den Wunsch hegte, dieses Buch, welches eine ungewöhnliche Innigkeit und Tiefe der sittlichen Lebensanschauung offenbart, auch der deutschen Jugend zur Erhebung und Belehrung, als eine treffliche und heilsame Nahrung für das kindliche Herz darzureichen.

Wir dürfen wohl überzeugt sein, daß die Empfehlung eines Mannes, dessen klarer und weiter Blick, dessen gründliches und gediegenes Urtheil in den Fragen weiblicher Erziehung und Bildung eine so allgemeine Anerkennung fand, hinreichen wird, dem vorliegenden Buche eine allseitig freundliche Aufnahme zu sichern.

## Elisabeth.

Von Sophie Cottin.

Miniatur-Ausgabe. Preis $12\frac{1}{2}$ Sgr. — gebunden mit Goldschnitt 25 Sgr.

Diese reizende poetische Erzählung kann als ein sinniges Geschenk, vorzugsweise für die erwachsene weibliche Jugend, warm empfohlen werden. Unter den Schriften der berühmten Verfasserin ist es ganz besonders „**Elisabeth,**" welche sich durch Innigkeit der Empfindung, Herzensreinheit, streng sittliche Grundsätze, wie auch durch lebendige Darstellung, poetische Naturschilderung und einen ernsten, edlen Styl auszeichnet.

---

## Zierliches Festgeschenk für Damen.

Preußischer

## Schreib-Kalender für Damen

für 1869.

**Mit den Bildnissen Ihrer Königlichen Hoheiten der Prinzen Albrecht, Vater und Sohn, von Preußen.**

Miniatur-Taschenformat, 14 Bogen mit farbiger Einfassung auf satinirtem Schreib-Velinpapier, in elegantem Einband mit feinem Bleistift. Preis 25 Sgr.

Verlag der Königl. Geh. Ober-Hofbuchdruckerei (R. v. Decker) in Berlin.

Vorräthig in **B. Behr's Buchhandlung** in **Posen,**
Wilhelmsstraße, (Mylius Hôtel).

---

## König Wilhelm's
**Soldaten.**

**Prachtbilderwerk für Deutschlands Knaben.** Mit poetischem Text. Preis $1\frac{2}{3}$ Thlr. Hält vorräthig und versendet

**Schlesinger'sche Buch- & Musikalienhandlung,**
Wilhelmsstrasse 25.







Der auf den 28 Dezember c. angesetzte Ball wird auf den 8. Januar f. verlegt und die auf den 16. Januar f. angesetzte Abendunterhaltung bis auf weitere Bestimmung ausgesetzt.
**Posen,** den 12. Dezember 1868.

**Die Casino-Direktion.**

**Naturwissenschaftl. Verein.**

Mittwoch den 16. Dezember: Vortrag des Herrn **Oehlschläger:** Ueber die neueren Fortschritte der Eisen- und Stahl-Fabrikation.

☐ M. 16. XII. A. 7. J. II. fällt aus, dafür M. C. ☐

**Vorschuß-Verein zu Posen, eingetragene Genossenschaft.**

Durch Beschluß des Vorstandes und Aufsichtsraths vom 3. d. Mts. ist für Darlehen derjenigen unserer Mitglieder, welche Ihre volle Einlage bereits eingezahlt haben, von heute ab

**der Zinssatz auf 6%**

ermäßigt worden, was wir hiermit zur Kenntniß bringen.
Posen, 10. Dezember 1868.

**Vorschuß-Verein zu Posen, eingetr. Genossenschaft**
**G. Berger. Hugo Gerstel. J. Pfitzmann.**


*H. Engler's Annoncenbureau in Leipzig, Ritterstrasse Nr. 45.*



Heute Abend 6 Uhr entschlief mein guter Mann, der hiesige evangelische Pfarrer **Erdmann,** zu einem bessern Leben. Er starb am Gehirnschlage. Die Beerdigung findet künftigen Donnerstag den 17. d. M., Nachmittags um 2 Uhr, statt.

Dieses zeigt allen Freunden und Bekannten des Verstorbenen, statt besonderer Meldung tiefbetrübt an.
**Buk,** den 13. Dezember 1868.
**Die hinterlassene Wittwe.**

Seine Verlobung mit der verwittw. Frau **Kretschmer** geb. Ast zu Wreschen zeigt Freunden und Bekannten hiermit ergebenst an.
Skarboszewo b. Strzalkowo, 13. Dez. 1868.
**Säftel,**
Königl. Grenz-Aufseher.

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Mittheilung, daß unsere innig geliebte Tochter u. Schwester **Emilie Matthias** im Alter von 19 Jahren gestern Abend 8 Uhr in dem Herrn entschlafen ist.
Sanft ruhe ihre Asche.
Rakwitz, den 14. Dezember 1868.
**Die hinterbliebenen Eltern u. Geschwister.**

Die allgemeine und rege Betheiligung bei dem Begräbniß des Polizei-Präsidenten **von Bärensprung** macht es uns zur Pflicht, denen, welchen wir persönlich für diese unserem geliebten Bruder erwiesene letzte Ehre nicht danken konnten, hiermit öffentlich unseren herzlichen Dank auszusprechen.
Posen, den 12. Dezember 1868.

**Marianne Marchand,**
geb. v. Bärensprung.
**Albert v. Bärensprung.**

**Auswärtige Familien-Nachrichten.**
**Verlobungen.** Fräul. Anna Liersch in Kottbus mit Hrn. Paul Hofmann in Berlin, Frl. Mathilde Viereck mit Hrn. Max Nolda in Neustadt a. D., Frl. Helene Burghart mit dem Prem.-Lieut. Buchholz in Königsberg.
**Todesfälle.** Hr. Friedrich Hilcker in Berlin, der Kaufm. Adolph Hinze in Berlin, der Schulamts-Kandidat Adolph Hagemann in Brandenburg a. H.

**Stadttheater in Posen.**

Montag den 14. Dezember. **Böse Zungen.** Schauspiel in 5 Akten von H. Laube.
Dienstag den 15. Dezember. **Die Afrikanerin.** Große Oper in 5 Akten von Scribe. Musik von G. Meyerbeer.
☞ Anfang der Vorstellung 6½ Uhr. ☜



**Vorläufige Anzeige.**

Zum Besten armer Schüler des hiesigen Gymnasiums soll **Sonntag den 20. d. M.,** Abends 6 Uhr ein

**Konzert**

stattfinden. Mit Rücksicht auf seinen Zweck wird dasselbe geneigter Theilnahme hierdurch vorläufig empfohlen: Nähere Angaben werden in einer der nächsten Nummern dieses Blattes, sowie durch besondere Programme erfolgen.
**Gnesen,** den 13. Dezember 1868.



## Börsen-Telegramme.

Bis zum Schluß der Zeitung ist das Berliner Börsen-Telegramm nicht eingetroffen.

**Stettin,** den 14. Dezember 1868. (**Marcuse & Maas.**)

| | | Not. v. 12 |
|---|---|---|
| **Weizen,** fest. | | |
| Dezbr. | 68 | 67 |
| Frühjahr 1869 | 68½ | 67¾ |
| Mai-Juni 1869 | 69 | 68 |
| **Roggen,** behauptet. | | |
| Dezbr. | 51 | 50¾ |
| Frühjahr 1869 | 50⅝ | 50⅜ |
| Mai-Juni 1869 | 51 | 50¾ |

| | | Not. v. 12. |
|---|---|---|
| **Rüböl,** unverändert. | | |
| Dezbr. | 9⅛ | 9⅛ |
| April-Mai 1869 | 9 7/12 | 9 7/12 |
| **Spiritus,** unverändert. | | |
| Dezbr. | 14 11/12 | 15 |
| Frühjahr 1869 | 15⅝ | 15½ |
| Mai-Juni 1869 | 15⅞ | 15⅝ |

**Posener Marktbericht vom 14. Dezember 1868.**

| | von Th. | von Sgr | von Pf | bis Th. | bis Sgr | bis Pf |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Feiner Weizen, der Scheffel zu 16 Metzen | 2 | 13 | 9 | 2 | 18 | 9 |
| Mittel-Weizen | 2 | 10 | — | 2 | 12 | 6 |
| Ordinärer Weizen | 2 | 3 | 9 | 2 | 7 | 6 |
| Roggen, schwere Sorte | 1 | 27 | 6 | 2 | — | — |
| Roggen, leichtere Sorte | 1 | 25 | — | 1 | 26 | — |
| Große Gerste | 1 | 27 | — | 1 | 29 | — |
| Kleine Gerste | 1 | 25 | — | 1 | 27 | 6 |
| Hafer | 1 | 4 | 6 | 1 | 6 | — |
| Kocherbsen | — | — | — | — | — | — |
| Futtererbsen | 2 | 1 | 3 | 2 | 2 | 6 |
| Winterrübsen | — | — | — | — | — | — |
| Winterraps | — | — | — | — | — | — |
| Sommerrübsen | — | — | — | — | — | — |
| Sommerraps | — | — | — | — | — | — |
| Buchweizen | — | — | — | — | — | — |
| Kartoffeln | — | 11 | — | — | 13 | — |
| Butter 1 Faß zu 4 Berliner Quart | 2 | 15 | — | 3 | — | — |
| Rother Klee, der Centner zu 100 Pfund | — | — | — | — | — | — |
| Weißer Klee, dito dito | — | — | — | — | — | — |
| Heu, dito dito | — | — | — | — | — | — |
| Stroh, dito dito | — | — | — | — | — | — |
| Rüböl, rohes dito dito | — | — | — | — | — | — |

Die Markt-Kommission

## Börse zu Posen

am 14. Dezember 1868.

**Fonds.** Posener 4% neue Pfandbriefe 84½ Br., do. Rentenbriefe 88 Br., do. 5% Provinzial-Obligationen —, do. 5% Kreis-Obligationen 95 Br., 5% Obra-Meliorations-Obligationen —, do. 4% Stadt-Obligationen —, do. 5% Stadt-Obligationen 95, poln. Banknoten 83¼ Gd.

[Amtlicher Bericht.] **Roggen** [p. Scheffel = 2000 Pfd.] pr. Dezbr. 46, Dezbr. 1868-Januar 1869 45⅝, Jan.-Febr. 1869 45⅝, Febr.-März 1869 —, März-April 1869 —, Frühjahr 1869 46½.

**Spiritus** [p. 100 Quart = 8000% Tralles] (mit Faß) gekündigt 15,000 Quart. pr. Dezbr. 14 7/12—½, Januar 1869 14⅔, Febr. 1869 14¾, März 1869 14 11/12, April 1869 —, Mai 1869 —.

⚭ [Privatbericht.] **Wetter:** mild. **Roggen:** ermattend. pr. Dezbr. 46 bz. u. Br., Dezbr.-Jan. 45⅝ bz. u. Br., Januar-Febr. do., Febr.-März —, März-April —, Frühjahr 46½ bz. u. Br., April-Mai 46½ Br.

**Spiritus:** fest. Gekündigt 15,000 Quart. pr. Dezbr. 14½ Gd. u. Br., Jan. 14⅝—⅔ bz. u. Br., Febr. 14¾ bz. u. Gd., März 14 11/12 bz. u. Br., April-Mai 15⅙ Br.

## Produkten-Börse.

**Berlin,** 12 Dezbr. **Wind:** NNW. **Barometer:** 28¹. **Thermometer:** 3⁵ +. **Witterung** schön.

Das Geschäft in **Roggen** war heute nur wenig belebt, dennoch ist die Haltung als fest zu bezeichnen. Die Besserung in den Preisen ist zwar nur unwesentlich, allein sie wurde aufrecht erhalten bis zum Schluß. Waare hat wenig Beachtung genossen, der Verkauf machte sich denn auch schwierig.

Für **Roggenmehl** wurden höhere Forderungen gestellt.
**Weizen** fest. Gekündigt 1000 Ctr. Kündigungspreis 64¼ Rt.
**Hafer** in fester Haltung, loko sowohl, wie auf Termine.
**Rüböl** unter dem drückenden Einfluß einer Kündigung von 1300 Ctrn. kaum preishaltend. Kündigungspreis 9⅜ Rt.
**Spiritus** hat zwar etwas bessere Haltung erkennen lassen, doch blieb der Verkehr in dem Artikel recht unbedeutend. Gekündigt 80,000 Quart. Kündigungspreis 15⅝ Rt.

**Weizen** loko pr. 2100 Pfd. 59—71 Rt. nach Qualität, per 2000 Pfd. per diesen Monat 64 Rt. bz., April-Mai 62⅜ a 62 bz.

**Roggen** loko pr. 2000 Pfd. 51½ a 52 Rt. bz., per diesen Monat 51⅛ a ¾ Rt. bz, Dezbr.-Januar 50½ a ⅞ bz., April-Mai 50¼ a ½ bz., Mai-Juni 50⅝ a ¾ bz.

**Gerste** loko pr. 1750 Pfd. 44—55 Rt. nach Qualität.

**Hafer** loko pr. 1200 Pfd. 29—34½ Rt. nach Qualität, 30 a 33¾ Rt. bz., per diesen Monat 31½ Rt. nom., Dezbr.-Januar do., April-Mai 32 a 31¾ a ⅞ bz., Mai-Juni 32½ bz.

**Erbsen** pr. 2250 Pfd. Kochwaare 60—70 Rt. nach Qualität. Futterwaare 52—58 Rt. nach Qual.

**Raps** pr. 1800 Pfd. 79—84 Rt.

**Rübsen,** Winter- 76—80 Rt.

**Rüböl** loko pr. 100 Pfd. ohne Faß 9½ Rt. bz., per diesen Monat 9 5/12 a ⅓ Rt. bz., Dezbr.-Jan. do., Jan.-Febr. 9½ Br., Februar-März 9⅝ Br., April-Mai 9 19/24 a ¾ bz., Mai-Juni 9⅝ a ⅞ a ⅝ bz., Septbr.-Oktbr. 10⅛ Br.

**Leinöl** loko 11 Rt. Br.

**Spiritus** pr. 8000% loko ohne Faß 15 13/24 Rt. bz., loko mit Faß —, per diesen Monat 15 7/12 a ⅝ Rt. bz. u. Br., 7/12 Gd., Dezbr.-Januar do., Jan.-Febr. 15⅔ bz, April-Mai 16 1/24 a 1/12 bz. u. Gd., ⅛ Br., Mai-Juni 16 7/24 bz, ⅓ Br., ¼ Gd., Juni-Juli 16⅝ Br., ½ Gd., Juli-August 16¾ bz.

**Mehl.** Weizenmehl Nr. 0. 4—3⅝ Rt., Nr. 0. u. 1. 3⅝—3⅔ Rt., Roggenmehl Nr. 0 3¾—3½ Rt., Nr. 0. u. 1. 3⅓—3⅙ Rt. pr. Ctr. unversteuert exkl. Sack. Stilles Geschäft zu unveränderten Preisen.

**Roggenmehl** Nr. 0. u. 1. pr. Ctr. unversteuert inkl. Sack schwimmend: per diesen Monat 3 Rt. 15 Sgr. bz., Dezbr.-Jan. 3 Rt. 14 Sgr. bz. u. Gd., Jan.-Febr. 3 Rt. 14¼ Sgr. Br., April-Mai 3 Rt. 13¼ Sgr. bz. u. Gd.

**Petroleum,** raffinirtes (Standard white) pr. Ctr. mit Faß: loko 7⅔ Rt. Br., per diesen Monat 7½ Rt. bz., Dezbr.-Januar 7½ bz., Januar-Febr. 7½ bz., Febr.-März 7½ Br. (B. H. Z.)

**Stettin,** 12. Dezember. [Amtlicher Börsenbericht.] **Wetter:** Morgens Schnee, Mittags klare Luft. **Barometer:** 27. 8. + 3° R. **Wind:** Nordwest.

**Weizen** wenig verändert, p. 2125 Pfd. loko gelber 66—67½ Rt., feinster 68 Rt. bz, bunter poln. 65—66½ Rt., weißer 67—69 Rt., ungar. 59—61 Rt., 83/85pfd. gelber pr. Dezbr. 68 Rt. nom., Frühjahr 67¾, 68 bz., 67¾ Br. u. Gd, Mai-Juni 69 Br.

**Roggen** unverändert, p. 2000 Pfd. loko 51—52 Rt., feinster 52½ Rt., 88pfd. garantirt 52¾ Rt. bz., gestern noch eine Partie geringer 50 Rt. bz., pr. Dezbr. 51 Br., 50¾ Gd., Dezbr.-Jan. 50½ Br., Frühjahr 50¼ bz. u. Gd., ½ Br., Mai-Juni 50¾ Br. u. Gd.

**Gerste** p. 1750 Pfd loko 48—49 Rt, für märker bz.

**Hafer** wenig verändert, galiz. und poln. 30—31 Rt., pomm. 32½—33½ Rt. p. 1300 Pfd. bz.

**Erbsen,** Futter- p. 2250 Pfd. loko 57—58½ Rt., Koch 59—60 Rt.

**Heutiger Landmarkt:**

| Weizen | Roggen | Gerste | Hafer | Erbsen |
|---|---|---|---|---|
| 60—70 | 51—55 | 44—49 | 32—35 | 57—60 Rt. |

**Heu** 15—20 Sgr., **Stroh** 7—9 Rt., **Kartoffeln** 11—13 Rt.

**Rüböl** stille, loko 9¼ Rt. Br., pr. Dezbr. 9⅛ Rt. Br., 1/12 Gd., April-Mai 9 7/12 bz. u. Gd., Septbr.-Oktbr. 9⅝ Br.

**Spiritus** behauptet, loko ohne Faß 15 1/24 Rt. bz., pr. Dezbr. 14 11/12 Gd., 15 Br., Januar-Febr. 15 Gd., Febr.-März 15⅙ Gd., Frühjahr 15½ Gd.

Angemeldet: Nichts.

**Regulirungspreise: Weizen** 68 Rt., **Roggen** 50¾ Rt., **Rüböl** 9⅛ Rt., **Spiritus** 15 Rt.

**Leinöl** loko inkl. Faß, engl. 10¾ Rt. Br., pomm. gestern pr. Januar-Februar inkl. Faß 10½ Rt. bz.

**Petroleum** loko 7¾ Rt. bz.

**Hering,** crownbrand Ihlen 9½ Rt. tr. bei Posten bz. (Osts.-Ztg.)

**Breslau,** 12. Dezbr. [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.] **Kleesaat,** rothe unveränd., ordin. 9—10½, mittel 12—13, fein 13½—14½, hochfein 15—15¾. — **Kleesaat** weiße matter, ord. 11—13½, mittel 15—16½, fein 18—19½, hochfein 20½—21½.

**Roggen** (p. 2000 Pfd.) ruhig, pr. Dez, Dez.-Jan. und Jan.-Februar 47¼ Rt. Br., April-Mai 48 Br., 47¾ Gd.

**Weizen** pr. Dezbr. 61 Br.

**Gerste** pr. Dezbr. 52½ Br.

**Hafer** pr. Dezbr. 49 Br., April-Mai 49½ Gd.

**Raps** pr. Dezbr. 90 Br.

**Rüböl** geschäftslos, loko 9 1/12 Br., pr. Dezbr., Dezbr.-Jan. und Jan.-Febr. 9 Br., Febr.-März 9⅛ Br., April-Mai 9¼ bz., Septbr.-Oktbr. 9¾ Br.

**Rapskuchen** schwach gefragt, 61—63 Sgr. pr. Ctr.

**Leinkuchen** 92—95 Sgr. pr. Ctr.

**Spiritus** wenig verändert, loko 14⅚ Br., 14⅔ Gd., pr. Dezember und Dezbr.-Januar 14 23/24—11/12 bz. u. Gd., Jan.-Febr. 15 Br., April-Mai 15⅓ bz. u. Gd.

**Zink** ruhig aber fest. Die Börsen-Kommission.

**Preise der Cerealien.**
(Festsetzungen der polizeilichen Kommission.)
**Breslau,** den 12. Dezember 1868.

| | feine | mittle | ord. Waare. |
|---|---|---|---|
| Weizen, weißer | 79—81 | 76 | 67—72 Sgr. |
| do. gelber | 74—76 | 72 | 67—70 „ |
| Roggen, schlesischer | 61—62 | 60 | 57—58 „ |
| do. fremder | — | — | — „ |
| Gerste | 57—59 | 55 | 51—53 „ |
| Hafer | 39—40 | 38 | 34—36 „ |
| Erbsen | 69—72 | 65 | 60—63 „ |
| Raps | 190 | 183 | 172 „ |
| Rübsen, Winterfrucht | 181 | 177 | 167 „ |
| Rübsen, Sommerfrucht | 173 | 169 | 161 „ |
| Dotter | 171 | 165 | 157 „ |

(pr. Scheffel.) (Bresl. Hdls.-Bl.)

**Magdeburg,** 12. Dezbr. **Weizen** 54—60 Rt., **Roggen** 52—55 Rt. **Gerste** 48—56 Rt., **Hafer** 33—35 Rt.

**Kartoffelspiritus.** Lokowaare gut behauptet, Termine flau. Loko ohne Faß 16 a 16 1/12 Rt., Dezbr. 16 Rt., Dezbr.-Jan. 16 Rt., Jan.-Febr. 16 1/12 Rt., Febr.-März 16⅙ Rt., März-April 16¼ Rt., April-Mai 16⅓ Rt., Mai-Juni 16½ pr. 8000 pCt. mit Uebernahme der Gebinde a 1⅓ Rt. pr. 100 Qurt.

**Rübenspiritus** stille, Loko 15⅚ a ¾ Rt. (Mgdb. Ztg.)

**Bromberg,** 12. Dezbr. **Wind:** Süd. **Witterung:** Regen. Morgens 3° Wärme. Mittags 1° Wärme.

**Weizen,** 130—132pfd. holl. (85 Pfd. 4 Lth. bis 86 Pfd. 13 Lth. Zollgewicht) 60—62 Thlr. pr. 2125 Pfd. Zollgewicht, 133—135pfd. holl. (87 Pfd. 3 Lth. bis 88 Pfd. 12 Lth. Zollgewicht) 63—64 Thlr. pr. 2125 Pfd. Zollgewicht.

**Roggen,** 45—46 Thlr. pr. 2000 Pfd. Zollgewicht.

**Gerste,** kleine 38—40 Thlr. pr. 1875 Pfd.

**Große Gerste** 42—41 Thlr. pr. 1875 Pfd. Zollgewicht.

**Kocherbsen** 46—50 Thlr.

**Hafer** 28—30 Thlr. pr. 1250 Pfd. Zollgewicht.

**Spiritus** 14¾ Thlr. (Bromb. Ztg.)

## Telegraphische Börsenberichte.

**Köln,** 12. Dezbr., Nachmittags 1 Uhr. Trübes Wetter. **Weizen** ermattend, loko 6, 20 a 6, 25, pr. Dezbr. —, März 6, 1, Mai 6, 3. **Roggen** ruhig, loko 5, 20 a 5, 25, pr. Dezbr. —, März 5, 7, Mai 5, 7. **Rüböl** still, loko 10 11/20, pr. Mai 10 8/10, Oktober 11 1/10. **Leinöl** loko 10¾. **Spiritus** loko 19¼.

**Hamburg,** 12. Dezbr., Nachmittags. **Getreidemarkt.** **Weizen** und **Roggen** loko fest. **Weizen** auf Termine behauptet, **Roggen** auf Termine fest. **Weizen** pr. Dezbr. 5400 Pfd. netto 114½ Bankothaler Br., 114 Gd., Dezbr.-Jan. 115 Br., 114 Gd., April-Mai 117 Br., 116 Gd. **Roggen** pr. Dezbr. 5000 Pfd. Brutto 93½ Br., 92½ Gd., Dezbr.-Jan. 91 Br., 90 Gd., April-Mai 89 Br., 88½ Gd. **Hafer** fest. **Rüböl** stille, loko 19½, pr. Mai 20¼, pr. Okt. 21. **Spiritus** geschäftslos, 21¾. **Kaffee** flau. **Petroleum** sehr fest, loko 14¾, pr. Dezbr. 14¾.

**Bremen,** 12. Dezember. **Petroleum,** Standard white, loko 6 5/12 a 6½, Januar 6 5/12.

**London,** 12. Dezember. **Leinöl** 27⅜. **Talg** loko 50¾, pr. März 51¾. **Petroleum** 19. **Zinn** (Stratts) 105, steigend. Eine Ladung Rio-**Kaffee** per Schiff „Joseph" zu 43 verkauft.

**Liverpool** (via Haag), 12. Dezbr., Mittags. (Von Springmann & Co.) **Baumwolle:** 10,000 Ballen Umsatz. Fest, unverändert.

Middl. Orleans 11, middl. amerikanische 10¾, fair Dhollerah 8⅜, middling fair Dhollerah 8, good middl. Dollerah 7¾, fair Bengal 7, new fair Domra 8½, good fair Domra 8¾, Pernam 11, Smyrna 9¼, Egyptische 11¼.

**Liverpool,** 12. Dezbr., Nachmitt. (Schlußbericht.) **Baumwolle:** 10,000 Ballen Umsatz, davon für Spekulation und Export 2000 Ballen. Geschäft ruhig, Preise zu Gunsten der Käufer.

**Paris,** 12. Dezember, Nachmittags. **Rüböl** pr. Dezbr. 78, 50, Jan.-April 79, 00 fest. **Mehl** pr. Dezbr. 61, 00, Jan.-April 59, 25. **Spiritus** pr. Dezbr. 74, 50. — Regenwetter.

**Amsterdam,** 11. Dezbr., Nachmittags 4 Uhr 30 Minuten. **Getreidemarkt.** (Schlußbericht.) Produktenmarkt geschäftslos. Für Terminroggen feste Stimmung. — Schönes Wetter.

**Antwerpen,** 12. Dezbr., Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. **Getreidemarkt** unverändert.

**Petroleum-Markt.** (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loko 55, pr. Jan. 54, schwimmend 54. Sehr fest und steigend.

**Newyork,** 12. Dezbr. (**Baumwollen-Wochenbericht** von Neill brothers.) Zufuhren dieser Woche in den Golfhäfen 53,000, in den atlantischen Häfen 37,000 Ballen. Wochenausfuhr aus den Golfhäfen nach Großbritannien 10,000, nach Frankreich 7000, nach dem übrigen Kontinent 6000; aus den atlantischen Häfen nach Großbritannien 25,000, nach Frankreich 2000, nach dem übrigen Kontinent 4000 Ballen. Preis in Newyork für middling Upland nach Liverpool gelegt einschließlich Kost, Fracht und Assekuranz a 6%, Gewichtsdifferenz 10¾ D., in Neworleans für m. 10¾ D. Südl Märkte fest.

## Meteorologische Beobachtungen zu Posen 1868.

| Datum. | Stunde. | Barometer 234 über der Ostsee | Therm. | Wind. | Wolkenform. |
|---|---|---|---|---|---|
| 12. Dezbr. | Nachm. 2 | 27" 8''' 56 | + 1°0 | NW 2-3 | hlbh. Cu-st, Cu.¹) |
| 12 „ | Abnds. 10 | 28" 0''' 83 | — 0°4 | NW 2 | heiter. St. |
| 13. „ | Morg. 6 | 28" 1''' 92 | — 2°6 | W 1 | heiter. St., Cu. |
| 13. „ | Nachm. 2 | 28" 1''' 76 | + 0°6 | O 0-1 | heiter. St. |
| 13. „ | Abnds. 10 | 28" 0''' 36 | — 1°6 | SSO 1 | heiter. |
| 14. „ | Morg. 6 | 28" 0''' 98 | — 1°4 | SO 0-1 | trübe. St. |

¹) Regen- u. Schneemenge: 17,6 Pariser Kubikzoll auf den Quadratfuß.

## Wasserstand der Warthe.

**Posen,** am 13. Dezember 1868 Vormittags 8 Uhr 3 Fuß 3 Zoll
„ „ 14. „ „ „ „ „ 3 „ 1 „

## Fahrplan

für die in **Posen** ankommenden Eisenbahn-Züge.

Richtung **Stargard-Breslau.**

| Ankunft. | | Abgang. | |
|---|---|---|---|
| Personen-Zug Morgens . . | 5 Uhr 29 Min. | Personen-Zug Morgens . . | 5 Uhr 39 Min. |
| Gemischter Zug Morgens . | 8 - 18 - | Gemischter Zug Morgens . | 9 - 43 - |
| Schnell resp Eil-Zug Morg. | 11 - 47 - | Schnell- resp. Eil-Zug Nm. | 12 - 2 - |
| Personen-Zug Nachmitt. . | 4 - 9 - | Personen-Zug Nachmitt. . | 4 - 21 - |
| Gemischter Zug Abends . | 9 - 7 - | Gemischter Zug Abends . | 6 - 38 - |

Richtung **Breslau-Stargard.**

| Ankunft. | | Abgang. | |
|---|---|---|---|
| Gemischter Zug . . . . früh | 8 Uhr 55 Min. | Gemischter Zug . . . . früh | 6 Uhr 46 Min. |
| Personen-Zug Morgens . . | 10 - 54 - | Personen-Zug Morgens . . | 11 - 4 - |
| Schnell-Zug Nachmittags . | 5 - 8 - | Schnell-Zug Nachmittags . | 5 - 21 - |
| Gemischter Zug Abends . . | 5 - 35 - | Gemischter Zug Abends . . | 6 - 24 - |
| Personen-Zug Abends . . . | 9 - 52 - | Personen-Zug Abends . . . | 10 - 4 - |

## Uebersicht

der in **Posen** ankommenden und abgehenden Posten.

| Ankommende Posten. | Abgehende Posten. |
|---|---|
| 4 U. — M. früh Pers.-Post von Wongrowitz. | 7 U. — M. früh Botenpost nach Dombrowka |
| 4 - 30 - - - Trzemeszno. | 6 - 45 - - Pers.-Post - Schwerin a. W |
| 4 - 35 - - - Wreschen. | 7 - 15 - - - Unruhstadt. |
| 7 - 40 - - - Krotoschin. | 7 - 30 - - - Pleschen. |
| 8 - — - - - Züllichau. | 7 - 40 - - - Wongrowitz. |
| 8 - 15 - - - Obornik. | 8 - 30 - - - Gnesen. |
| 8 - 40 - - - Pleschen. | 8 - 30 - - - Kurnik. |
| 8 - 50 - Schwerin a. W. | 12 - 15 - Mitt. - - Strzalkowo. |
| 2 - 40 - Nchm. - - Strzalkowo. | 1 - — - - - Gnesen. |
| 3 - — - - Gnesen. | 6 - — - Abends - - Obornik. |
| 6 - 40 - Abends - - Gnesen. | 7 - — - - Schwerin a. W. |
| 6 - 55 - - - Kurnik. | 7 - 35 - - - Krotoschin. |
| 7 - — - - Botenpost - Dombrowka. | 7 - 40 - - - Züllichau. |
| 7 - 10 - - Pers.-Post - Wongrowitz. | 9 - — - - - Pleschen. |
| 7 - 20 - - - Unruhstadt. | 10 - 40 - - - Wongrowitz. |
| 8 - 15 - - - Pleschen. | 11 - — - - - Trzemeszno. |
| 9 - 35 - - - Schwerin a. W. | 11 - — - - - Wreschen. |

# Fonds- u. Aktienbörse.

**Berlin,** den 12 Dezember 1868.

### Preußische Fonds.

| | | | |
|---|---|---|---|
| | Freiwillige Anleihe | 4½ | 96⅝ bz |
| | Staats-Anl. v.1859 | 5 | 102¾ bz |
| | do. 1854, 55, A. | 4½ | 94 bz |
| | do. 1857 | 4½ | 94 bz |
| | do. 1859 | 4½ | 94 bz |
| | do. 1856 | 4½ | 94 G |
| | do. 1864 | 4½ | 94 bz |
| | do.1867 A.B.D.C | 4½ | 94 bz |
| | do.1850,52 conv. | 4 | 87½ bz |
| | do. 1853 | 4 | 87⅝ bz |
| | do. 1862 | 4 | 87½ B |
| | do. 1868 | 4 | 87 bz |
| | Staatsschuldscheine | 3½ | 81½ bz |
| | Präm.St.Anl.1855 | 3½ | 118 B |
| | Kurh.40Thlr.-Obl. | — | 55 etw bz |
| | Kur-u.Neum.Schld | 3½ | 80¾ B |
| | Oderdeichbau-Obl. | 4½ | 91 bz |
| | Berl. Stadtoblig. | 5 | 102½ bz |
| | do. do | 4½ | 95 bz |
| | do. do. | 3½ | 76½ bz |
| | Berl. Börs.-Obl. | 5 | 101 B |
| Pfandbriefe | Berliner | 4½ | 93 bz |
| | Kur- u. Neum. | 3½ | 76¼ bz |
| | do. do. | 4 | 85⅝ bz |
| | Ostpreußische | 3½ | 76¼ bz G |
| | do. | 4 | 83½ bz |
| | do. | 4½ | 89¾ bz |
| | Pommersche | 3½ | 75¼ bz |
| | do. | 4 | 84 bz |
| | Posensche | 4 | — — |
| | do. | 3½ | — — |
| | do. neue | 4 | 84¼ bz |
| | Sächsische | 4 | — — |
| | Schlesische | 3½ | — — |
| | do. Lit. A. | 4 | — — |
| | do. neue | 4 | — — |
| | Westpreußische | 3½ | 75 B [bz |
| | do. | 4 | 82¾ bz 4½% 89½ |
| | do. neue | 4 | — — |
| | do. | 4½ | 89½ bz 5% 97⅞ bz |
| Rentenbriefe | Kur- u. Neum. | 4 | 90 bz |
| | Pommersche | 4 | 90½ bz |
| | Posensche | 4 | 87⅝ bz |
| | Preußische | 4 | 89⅝ B |
| | Rhein.-Westf. | 4 | 91 B |
| | Sächsische | 4 | 90⅜ bz |
| | Schlesische | 4 | 89¾ B |
| | Preuß. Hyp.-Cert. | 4½ | 100½ G |
| | I. Pr. Hyp.-Pfdbr. | 4½ | 89 G |
| | Preuß. do. (Henkel) | 4½ | 86 B |

### Ausländische Fonds.

| | | |
|---|---|---|
| Oestr. Metalliques | 5 | 49¼ bz |
| do. National-Anl. | 5 | 53¾ bz |
| do. 250fl. Pr. Obl. | 4 | 72¼ B |
| do. 100 fl. Kred. L. | — | 86¼ bzG [bz |
| do. 5pCt.L. (1860) | 5 | 77⅜ oz G ult 77⅜ |
| do. Pr.-Sch. v. 64 | — | 60½ bz |
| do. Silb.Anl. v.64 | 5 | 60 G |
| Silb.-Pfandbr. der öftr.Bodenkred.-G. | 5 | 90 bz B [bz |
| Ital. Anleihe | 5 | 55¼-⅜ bz ult. 55¼ |
| Rumän. Anleihe | 8 | 63½ bz |
| Ruff. 5. Stiegl. Anl. | 5 | 69⅜ G |
| do. 6. do. | 5 | 79½ B |
| Ruff.-engl. Anl. | 5 | 86¾ bz |
| N. ruff.-engl. Anl. | 3 | 53¾ etw bz G |
| do. v. J. 1862 | 5 | 85¾ etw bz G |
| do. 1864 engl. St. | 5 | 89½ G |
| do. 1864 holl. St. | 5 | 88¼ G |
| Präm.-Anl. v 1864 | 5 | 118¼ bz |
| do. neue Em. v.1866 | 5 | 116 G |
| do. 9. Anl. engl. St. | 5 | 89½ G |
| „ holl. „ | 5 | 87¼ G |
| Ruff. Bodenkred. Pf. | 5 | 80 bz |
| do. Nikolai-Oblig. | 4 | 66¾ G |
| Poln. Schatz-Obl. | 4 | gr 66¼ kl 66¼ |
| do. Cert. A. 300 fl. | 5 | 92¼ G [B |
| do. Pfdbr. in S.R. | 4 | 65¾ G |
| do. Part.-O. 500fl. | 4 | 98 bz |
| do. Liqu.-Pfandbr. | 4 | 56⅜ bzG [bz |
| Amerik. Anleihe | 6 | 79½ bz ult. 79⅜ |
| Türkische Anl. 1865 | 5 | 38¼-⅛ bz B ult |
| Bad. 4½% St.-Anl. | 4½ | 93⅜ B [38bzB |
| Neue bad. 35fl. Loose | — | 30¾ B |
| Bad. Eis.-Pr.-Anl. | 4 | 100⅜ bz |
| Bair. 4% Pr.-Anl. | 4 | 103 bz |
| do. 4½% St.A. v.59 | 4½ | 96½ B |
| Braunschw. Anl. | 5 | 100⅝ G |
| Dessauer Präm.-A. | 3½ | — — |
| Lübecker do. | 3½ | 47 G |
| Sächsische Anl. | 5 | 106½ B |

### Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

| | | |
|---|---|---|
| Anhalt. Landes-Bk. | 4 | 86⅞ G |
| Berl. Kass.-Verein | 4 | 157½ G |
| Berl. Handels.-Ges. | 4 | 129 G |
| Braunschw. Bank | 4 | 109 G |
| Bremer Bank | 4 | 111⅛ G |
| Coburg. Kredit-Bk. | 4 | 79 bz B |
| Danziger Priv.-Bk. | 4 | 106¾ B |
| Darmstädter Kred. | 4 | 106½ bz |
| do. Zettel-Bank. | 4 | 97 G |
| Dessauer Kredit-Bk. | 0 | 2¼ G |
| Disk.-Kommand. | 4 | 122⅞ bz |
| Genfer Kredit-Bk. | 4 | 19½ B excl. |
| Geraer Bank | 4 | 94¾ B |
| Gwrbk. H. Schuster | 4 | 103 G |
| Gothaer Priv.-Bk. | 4 | 92 B |
| Hannoversche Bank | 4 | 83⅛ bz |
| Königsb. Priv.-Bk. | 4 | 112 G |
| Leipziger Kred.-Bk. | 4 | 108½ bz |
| Luxemburger Bank. | 4 | 107½ G |
| Magdeb. Privatb. | 4 | 88¼ G |
| Meininger Kreditb. | 4 | 103¼ bz |
| Moldau Land.-Bk. | 4 | 17 B vll60B |
| Norddeutsche Bank | 4 | 126⅝ G |
| Oestr. Kreditbank | 5 | 102-¼-1½ bz B |
| Pomm. Ritterbank | 4 | 87½ B [ult. do. |
| Posener Prov.-Bk. | 4½ | 101 G |
| Preuß. Bank-Anth. | 4½ | 151 G |
| Rostocker Bank | 4 | 114 G |
| Sächsische Bank | 4 | 117½ bz |
| Schles. Bankverein | 4 | 118 B |
| Thüringer Bank | 4 | 71¾ bz |
| Vereinsbank Hamb. | 4 | 112½ B |
| Weimar. Bank | 4 | 87 B |
| Prß. Hypoth.-Vers. | 4 | 107¼ B |
| Erste Prß. Hyp.-G. | 4 | 87 G |
| do. do. (Henkel). | 4 | — — |

### Prioritäts-Obligationen.

| | | |
|---|---|---|
| Aachen-Düsseldorf | 4 | — — |
| do. II. Em. | 4 | — — |
| do. III. Em. | 4½ | — — |
| Aachen-Mastricht | 4½ | — — |
| do. II. Em. | 5 | — — |
| do. III. Em. | 5 | 81½ B |
| Bergisch-Märkische | 4½ | 94½ etw bz |
| do. II. Ser. (conv.) | 4½ | 92 G |
| III. Ser. 3½ v.St.g. | 3½ | 77⅝ bz |
| do. Lit. B. | 3½ | 77⅝ bz |
| do. IV. Ser. | 4½ | — — |
| do. V. Ser. | 4½ | 88½ bz B |
| do. VI. Ser. | 4½ | 86½ bz |
| do. Düssel.-Elberf. | 4 | — — |
| do. II. Em. | 4½ | — — |
| do. (Dortm.-Soest) | 4 | 81½ G |
| do. II. Ser. | 4½ | 88 bz |
| do. (Nordbahn) | 5 | 98½ bz B |
| Berlin-Anhalt | 4 | 91 G |
| do. | 4½ | 93¼ B |
| do. Lit. B. | 4½ | 93 B |
| Berlin-Görlitzer | 5 | 99½ B |
| Berlin-Hamburg | 4 | 89 G |
| do. II. Em. | 4 | — |
| Berl.-Potsd.-Mgd. Lit. A. u. B. | 4 | 87 B |
| do. Lit. C. | 4 | 83½ G |
| Berlin-Stettin | 4½ | — — |
| do. II. Em. | 4 | 82 bz G |
| do. III. Em. | 4 | 81¼ G |
| B.S.IV.S.v.St.g. | 4½ | — — |
| do. VI. Ser. do. | 4 | 82 etw bz |
| Bresl.-Schw.-Fr. | 4½ | — — |
| Cöln-Crefeld | 4½ | — — |
| Cöln-Mind. I. Em. | 4½ | 94½ etw bz G |
| do. II. Em. | 5 | 101 G |
| do. | 4 | 84¼ G |
| do. III. Em. | 4 | — — |
| do. | 4½ | — — |
| do. IV. Em. | 4 | gr 83 bz kl — |
| do. V. Em. | 4 | 82¼ B |
| Cosel-Oderb. (Wilh) | 4 | — — |
| do. III. Em | 4½ | — — |
| do. IV. Em. | 4½ | — — |
| Galiz. Carl-Ludwb. | 5 | 83 bzB |
| Lemberg-Czernowitz | 5 | 65½ B n.70B |
| Magdeb.-Halberst. | 4½ | 92½ bz |
| do. do. 1865 | 4½ | 90½ B |
| do. Wittenb. | 3 | 68 G |
| do. Wittenb. | 4½ | — — |
| Niederschles.-Märk. | 4 | 85 G |
| do. II. S. a 62½ tlr. | 4 | — — |
| do. c. I. u. II. Ser. | 4 | 85 G |
| do. conv. III. Ser. | 4 | — — |
| do. IV. Ser. | 4½ | — — |
| Niederschl. Zweigb. | 5 | 97½ bz |
| Oberschles. Lit. A. | 4 | 86 bz |
| do. Lit. B. | 3½ | — — |
| do. Lit. C. | 4 | — — |
| do. Lit. D. | 4 | — — |
| do. Lit. E. | 3½ | 76 bz |
| do. Lit. F. | 4½ | — — |
| do. Lit. G. | 4½ | — — [bz |
| Oestr.-Französ. St. | 3 | 269 bzG n 266 |
| Oestr. südl. St. (Lb.) | 3 | 223½ bz |
| do. Lomb. Bons | 6 | 96⅜ B |
| do. do. fällig 1875 | 6 | 93½ B |
| do. do. fällig 1876 | 6 | 92¾ bz |
| do. do. fäll. 1877/8 | 6 | 92 G |
| Ostpreuß. Südbahn | 5 | 90 bz G |
| Rhein. Pr.-Obligat. | 4 | — |
| do. v. Staat garant. | 3½ | — — |
| do. III. v. 1858 u.60 | 4½ | 89 bz G |
| do. 1862 u. 1864 | 4½ | 89 bz G 65r |
| do. v. Staat garant. | 4½ | — — [do. |
| Rhein-Nahe v. S.g. | 4½ | 90½ B |
| do. II. Em. | 4½ | 90½ B |
| Ruhrort-Crefeld | 4½ | — — |
| do. II. Ser. | 4 | — — |
| do. III. Ser. | 4½ | — — |
| Ruff. Jelez-Woron. v. St. gar. | 5 | 77½ G |
| do. Kozl.-Wor. do. | 5 | 78⅛ bz |
| do. Kursk-Kiew do. | 5 | 79¼ bz |
| do. Mosko-Rjäs. do. | 5 | [illegible] ½ B |
| do. Rjäsan-Kozl. do. | 5 | 81¾ B |
| do. Schuja-Ivan. | 5 | 77⅞ G |
| do. Warsch.-Teresp. v. St. gar. | 5 | 77¼ bz kl 78 et bz |
| Schleswig | 4½ | 89 B |
| Stargard-Posen | 4 | — — |
| do. II. Em. | 4½ | — — |
| do. III. Em. | 4½ | — — |
| Thüringer I. Ser. | 4 | — — |
| do. II. Ser. | 4½ | — — |
| do. III. Ser. | 4 | — — |
| do. IV. Ser. | 4½ | — — |

### Eisenbahn-Aktien.

| | | |
|---|---|---|
| Aachen-Mastricht | 4 | 29 bzG |
| Alsenzbahn v. St. g. | 4 | — — |
| Altona-Kieler | 4 | 113¼ B |
| Amsterdm-Rotterd. | 4 | 95¾ bz |
| Bergisch-Märkische | 4 | 135 bz |
| Berlin-Anhalt | 4 | 196½ bz |
| Berlin-Görlitz | 4 | 72 bz G |
| do. Stammprior. | 5 | 91¾ bz |
| Berlin-Hamburg | 4 | 167 B |
| Berl-Potsd-Magd. | 4 | 198 bz |
| Berlin-Stettin | 4 | 130⅜ bz |
| Böhm. Westbahn | 5 | 69 G |
| Bresl.-Schw.-Frb. | 4 | 114½ bz |
| Brieg-Neiße | 4 | 97 G |
| Cöln-Minden | 4 | 124 bz B. 100B |
| Cosel-Odb. (Wilh.) | 4 | 113⅛ bz |
| do. Stammprior. | 4½ | 112 bz G |
| do. do. | 5 | 112 bz G |
| Galiz. Carl-Ludwig | 5 | 90 bz |
| Löbau-Zittau | 4 | 50½ bz G |
| Ludwigshaf.-Bexb. | 4 | 159 G |
| Märkisch-Posen | 4 | 63 bz |
| do. Prior.-St. | 5 | 83½ bz |
| Magdeb.-Halberst. | 4 | 158 B |
| do. Stamm-Pr.B. | 3½ | 70¾ bz |
| Magdeb.-Leipzig | 4 | 218 B n. 200G |
| do. do. Lit. B. | 4 | 90½ B |
| Mainz-Ludwigsh. | 4 | 137⅜ bz |
| Mecklenburger | 4 | 73¼-⅜ bzG |
| Münster-Hammer | 4 | 87 B |
| Niederschl.-Märk. | 4 | 87 etw bz |
| Niederschl. Zweigb. | 4 | 81⅛ bz |
| Nordb. Frd.-Wilh. | 5 | — — |
| Nordh.-Erf. gar. | 4 | 74¾ bz |
| do. St.-Pr. | 5 | 89½ bz |
| Oberhess. v. St. gar. | 3½ | — bz 25% — bz |
| Oberschl. Lit. A. u. C. | 3½ | 192⅜-¼ bz |
| do. Lit. B. | 3½ | 172½ bz [do. |
| Oest.-Frnz.-Staats. | 5 | 172-171 bz ult. |
| Oest. Südb. (Lomb.) | 5 | 111½-11-11⅛ bz |
| Oppeln-Tarnowitz | 5 | — — [ult. do |
| [illegible]r. Südbahn | 4 | 32 G |
| do. St.-Prior. | 5 | 70½ bz |
| Rechte Oder-Uferb. | 5 | 82 bz |
| do. do. St.-Pr. | 5 | 91¼ B |
| Rheinische | 4 | 118⅛ bz |
| do. Lit. B. v. St. g. | 4 | 80½ G |
| do. Stamm-Pr. | 4 | — — |
| Rhein-Nahebahn | 4 | 25⅞ bz |
| Ruff. Eisenb. v. St. g. | 5 | 82¼ G |
| Stargard-Posen | 4½ | 93¾ B |
| Thüringer | 4 | 140¾ etw bz |
| do. 40% | 5 | 123½ etw bz |
| do. B. gar. | 4 | 80½ G |
| Warschau-Terespol | 5 | — — |
| do. Wiener | 5 | 59 bz |
| do. Bromb. | 4 | 59¾ B kl. — — |

### Gold, Silber und Papiergeld.

| | | |
|---|---|---|
| Friedrichsd'or | — | 113 11/12 bz |
| Gold-Kronen | — | 9. 8⅞ bz |
| Louisd'or | — | 112⅝ bz |
| Sovereigns | — | 6. 24½ bz |
| Napoleonsd'or | — | 5. 12 G |
| Imp. p. Zpfd. | — | 468 B |
| Dollars | — | 1. 11⅞ bz |
| Silber pr. Zpfd. | — | 29 23½ G |
| K. Sächs. Kass.-A. | — | 99⅞ B |
| Fremde Noten | — | 99¾ G |
| do. (einl. in Leipz.) | — | 99⅞ B |
| Oestr. Banknoten | — | 85 bz |
| Poln. Bankbillets | — | — — |
| Russische do. | — | 83¼ bz |

### Industrie-Aktien.

| | | |
|---|---|---|
| Continent.-(Dessau) | — | 168 bz |
| Berl. Eis.-Bedarf | — | 152 etw bz |
| Hörder Hütten-Ver. | — | 100½ G |
| Minerva | — | 35⅝ B |
| Concordia in Köln | — | 410 G |
| Berl. Immob.-Ges. | — | 74 B |

### Wechsel-Kurse vom 12. Dezember.

| | | |
|---|---|---|
| Bankdiscont | 4 | |
| Amstrd. 250 fl. 10T. | 2½ | 142 bz |
| do. 2M. | 2½ | 141⅝ bz |
| Hamb. 300 Mk. 8T. | 2½ | 150⅝ bz |
| do. 2M. | 2½ | 150 bz |
| London 1 Lstr. 3M. | 2½ | 6 22⅝ bz |
| Paris 300 Fr. 2M. | 2½ | 80⅝ bz |
| Wien 150 fl. 8T. | 4 | 84⅛ bz |
| do. do. 2M. | 4 | 84⅛ bz |
| Augsb. 100 fl. 2M. | 4 | 56 24 G |
| Frankf. 100 fl. 2M. | 3 | 56 24 G |
| Leipzig 100 Tlr. 8T. | 4 | 99⅝ G |
| do. do. 2M. | 4 | 99⅛ bz |
| Petersb. 100R. 3W. | 5½ | 91⅛ bz |
| do. do. 3M. | 5½ | 90⅝ bz |
| Brem. 100 Tlr. 8T. | 2½ | 110⅜ bz |
| Warschau 90 R. 8T. | 6 | 83 bz |

Zwar hatten die besseren auswärtigen Notirungen der Börse eher einige Festigkeit verliehen, doch aber war das Geschäft nur beschränkt und die Haltung auf spekulativem Gebiet eine abwartende und auch darin, wie in den anderen Geschäftszweigen, blieb der Verkehr gering. Eisenbahnen waren sogar matt, Görlitzer belebt; inländische Fonds, Pfand- und Rentenbriefe blieben gut behauptet, von deutschen waren badische und bayrische Prämien-Anleihe höher. Oestreichische Fonds zum Theil ansehnlich besser, russische ziemlich behauptet, englische 1822er und Liquid. in einigem Verkehr, Braunschweiger 18 Brief, Finnen 8½ bezahlt. Die Zeichnungen auf die rumänischen Eisenbahn-Obligationen sind folgendermaßen reportirt: Zeichnungen bis incl. 5000 Thlr. werden voll gegeben, von 5—12,000 Thlr. erhalten 5000 Thlr. fest, über 12,000 Thlr. werden 40 pCt. des gezeichneten Betrages honorirt, d. h. in Berlin; Amsterdam giebt durchweg 17 pCt. Russische Prioritäten waren fester, besonders Kursk-Kiew; inländische waren matter, besonders Nordbahn. — Wechsel niedriger und unbelebt. — Krementschug Pfundstücke 77½, Thalerstücke 77¼ bez. Rumänische Obligationen 71½ à 71 bez.

**Breslau,** 12. Dezember. Das Geschäft bewegte sich heut in sehr engen Grenzen und auch nicht eine Devise nahm eine hervorragende Stellung ein. Dagegen waren Kurse im Allgemeinen gut behauptet und einzelne derselben selbst eine Kleinigkeit höher.

**Schlußkurse.** Oestreich. Loose 1860 77¼ G. do. 1864 —. **Bayrische Anleihe** —. **Minerva** 35½ B. **Schlesische Bank** 117¾ B. **Oestr. Kredit-Bankaktien** 101¾ G. **Oberschlesische Prioritäten** 75½ B. do. do. 83½ B. do. Lit. F. 89½ B. do. Lit. G. 87 11/12 bz. **Rechte Oder-Ufer-Bahn St.-Prior.** 91¼ B. **Märkisch-Posener** —. **Neisse-Brieger** —. **Breslau-Schweidnitz-Freiw.** 114½ G. **Friedrich-Wilh.-Nordbahn** — **Oberschlesische Lit. A. u. C.** 191¼ bz u B. do. Lit. B. —. **Oppeln-Tarnowitz** —. **Rechte Oder-Ufer-Bahn** 81⅝ bz. **Kosel-Oderberg** 113¼ B. **Amerikaner** 79½ B. **Ital. Anleihe** 55⅛ bz.

## Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

**Frankfurt a. M.,** 12. Dezember, Abends. **Effekten-Societät.** Amerikaner 78¾, Kreditaktien 234⅛, Staatsbahn 299¼, Lombarden 193½, 1860er Loose 76¾, 1864er Loose 106, Bankaktien 654, Türken 37. Schluß matter.

**Frankfurt a. M.,** 13. Dezember, Nachmittags. **Effekten-Societät.** Preuß. Kassenanweisungen 104⅞, Berliner Wechsel 104⅞, Hamburger Wechsel 87⅞, Londoner Wechsel 119, Pariser Wechsel 94½, Wiener Wechsel 98½, Nationalanleihe 52, 5% steuerfreie Anleihe 51⅛, 5% Anleihe de 1859 61, Amerikaner de 1882 78¾, öftr. Bankaktien 658, östreich. Kreditaktien 234½, Darmstädter Bankaktien 264 Br., östreich.-franz. Staatsbahn 299, Ludwigshafen-Bexbach 159½, Bayr. Prämienanl. 103¼, 1854er Loose 69½, 1860er Loose 77, 1864er Loose 105¾, Alsenzbahn 83⅜, Lombarden 193½. Fester.

**Hamburg,** 12. Dezember, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. In Folge der Depeschenstockungen sehr geschäftslos und matt.

**Schlußkurse.** Hamburger Staats-Prämienanleihe 86½. Nationalanleihe 54. Oestreichische Kreditaktien 101¼. Oestreichische 1860er Loose 76½. Staatsbahn 634. Lombarden 412. Italienische Rente 54½. Vereinsbank 112. Norddeutsche Bank 129½. Rhein. Bahn 117½. Mecklenburger —. Altona-Kiel 112¾. Finnl. Anleihe —. 1864er ruff. Prämienanleihe 113. 1866er ruff. Prämienanleihe 110. 6% Verein. St.-Anl. pr. 1862 72⅜. Disconto 2⅜ %.

**Wien,** 12. Dezember. [Schlußkurse der offiziellen Börse.] Baisse.

Neues 5% steuerfr. Anlehen 60, 25. 5% Metalliques 58, 75. 1854er Loose 84, 50. Bankaktien 660, 00, Nordbahn 194, 00. National-Anlehen 64, 60. Kreditaktien 237, 50. St.-Eisenbahn-Aktien-Cert. 302, 20. Galizier 211, 50. Czernowitzer 174, 25. London 120, 65. Hamburg 89, 10. Paris 47, 85. Frankfurt 101, 00. Amsterdam 101, 00. Böhm. Westbahn 162, 50. Kreditloose 154, 00. 1860er Loose 90, 00. Lombard. Eisenbahn 195, 00. 1864er Loose 107, 20. Silber-Anleihe 70, 00. Anglo-Austrian-Bank 182, 00. Napoleonsd'or 9, 62½. Dukaten 5, 71. Silberkupons 118, 75.

**Wien,** 12. Dezember, Abends. [Abendbörse.] Kreditaktien 238, 20, Staatsbahn 302, 30, 1860er Loose 90, 10, 1864er Loose 108, 10, Galizier 211, 25, Lombarden 195, 50, Napoleons 9, 60½. Schluß matt.

**Wien,** 13. Dezember, Mittags. [Privatverkehr.] Kreditaktien 238, 00, Staatsbahn 303, 20, 1860er Loose 90, 30, 1864er Loose 108, 00, Lombarden 197, 10, Napoleons 9, 59½. Beliebt.

**Paris,** 12. Dezember, Mittags 12 Uhr 40 Minuten. 3% Rente 71, 25, Italienische Rente 57, 60, Lombarden 415, 00, Staatsbahn 645, 00. Träge und unbelebt.

**Paris,** 12. Dezember, Nachmittags 3 Uhr. Sehr ruhig, träge, Unentschlossenheit. Konsols von Mittags 1 Uhr waren 92½ gemeldet.

**Schlußkurse.** 3% Rente 71, 25—71, 27½—71, 20—71, 22½. Italienische 5% Rente 57, 55. Oestreich. Staats-Eisenbahn-Aktien 643, 75. Kredit-Mobilier-Aktien 288, 75. Lomb. Eisenbahnaktien 415, 00. do. Prior. 227, 50. Tabaks-Obligationen 427, 00. Mobilier espagnol 278, 75. 6% Ver. St. pr. 1882 (ungest.) 84⅜.

**Paris,** 13. Dezember, Abends 6 Uhr 30 Minuten. Auf dem Boulevard sehr geringes Geschäft, andauernde Unentschiedenheit trotz der günstigen Nachrichten aus Athen. 3% Rente 71, 15, Türken 15 Cts. niedriger.

**London,** 12. Dezember, Nachmitt. 4 Uhr.

Konsols 92 7/16. 1% Spanier 32⅜. Italienische 5% Rente 56⅜. Lombarden 16½. Mexikaner 15¼. 5% Russen de 1822 87½. 5% Russen de 1862 86⅛. Silber 60¾. Türk. Anleihe de 1865 39¾. 8% rumänische Anleihe 84¾. 6% Verein St pr 1882 74 3/16.

**Amsterdam,** 12. Dezember, Nachmittags 4 Uhr 15 Minuten. Matt.

5% Metalliques Lit. B. 59. 5% Metalliques 47½. 2½% Metalliques 23⅝. Oestr. National-Anleihe 50⅝. Oestreich. 1860er Loose 455. Oestr. 1864er Loose 106½. Silberanl. 56⅛. 5% östr. steuerfreie Anl. 47⅞. Russisch-engl. Anl. von 1862 —. Russisch-engl. Anl. von 1866 —. 5% Russen V. Stieglitz 65⅜. 5% Russen VI. Stieglitz 74½. 5% Russen de 1864 89¼. Ruff. Prämien-Anleihe von 1864 229. Ruff. Prämien-Anl. von 1866 —. Russische Eisenbahn 198¾. 6% Ver. St. pro 1882 79¼.

**Florenz,** 12. Dezember. Italienische Rente 57, 75. Napoleonsd'or 21, 16.

**Newyork,** 12. Dezbr., Abends 6 Uhr. [Schlußkurse.] Höchste Notirung des Goldagios 35¾, niedrigste 35¼.

Wechselkurs auf London in Gold 109½, Goldagio 35¼, Bonds de 1882 110⅝, do. de 1885 107⅞, do. de 1904 105½, Illinois 144, Eriebahn 40⅜, Baumwolle 25⅛, Mehl 7 D. 10 C., Raff. Petroleum in Philadelphia 32, do. do. in New-York 33½, Havanna-Zucker Nr. 12. —.

**Havanna,** 12. Dezember. Wechsel auf London 17½ pCt. Prämie.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. jur M. M. Jochmus in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.